

Was die Wandervögel Singen

Band I · II · III · IV

Herausgegeben von
Hermann Krome

- A. Ausgabe für Klavier
- B. Ausgabe für Laute (Gitarre)
- C. Ausgabe für Violine (Mandoline)
- D. Ausgabe für Zither (6 u. 9)



EIGENTUM DES VERLEGERES FÜR ALLE LÄNDER
RICHARD BIRNBACH, BERLIN, SCHÜTZENSTR. 6





Was die Wandervögel singen

Band III

Auf der Walz ~ ~ ~ ~ ~
 Der Liebe Freud und Leid ~ ~ ~ ~ ~
 Beim vollen Pokal ~ ~ ~ ~ ~
 Scherz und Spiel ~ ~ ~ ~ ~
 Balladen ~ ~ ~ ~ ~
 Bei Tanz und Reigen ~ ~ ~ ~ ~
 Von Heimat und Freiheit

für Klavier bearbeitet und herausgegeben von
Hermann Krome

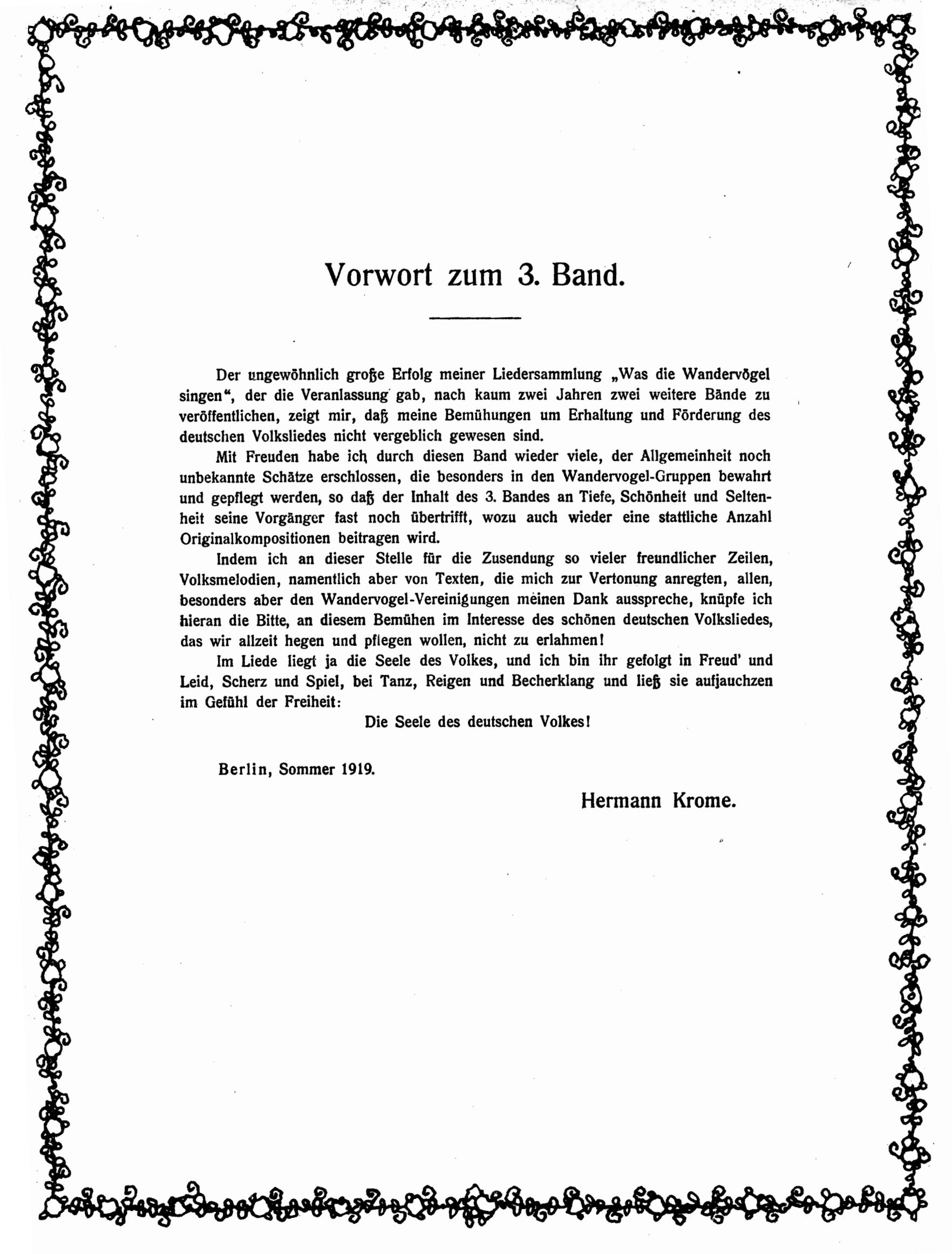
Illustriert von Paul Telemann

Von der Sammlung „Was die Wandervögel singen“ erschienen bisher
 in den folgenden Ausgaben:

Für Klavier mit vollständigen Texten, bearbeitet und herausgegeben von Hermann Krome	4 Bände
Für Laute mit vollständigen Texten und einer leichten nach Wandervogelart afforbierten Zupfgeigenbegleitung nebst Anleitung und Griffabelle bearbeitet von H. Schmid-Rayser	4 Bände
Für Fithre mit vollständigen Texten in Münchener bezw. Wiener Stimmung bearbeitet von Th. F. Schild	1 Band
Für Violine oder Mandoline bearbeitet von H. Blüthgen	4 Bände
Für Violine und Klavier bearbeitet von H. Krome und H. Blüthgen	4 Bände

Vollständiges Lesebuch der Lieder von jedem Bande apart zu haben.

Richard Birnbach  Berlin S. W. 68
 Musikverlag  Schükenstr. 6



Vorwort zum 3. Band.

Der ungewöhnlich große Erfolg meiner Liedersammlung „Was die Wandervögel singen“, der die Veranlassung gab, nach kaum zwei Jahren zwei weitere Bände zu veröffentlichen, zeigt mir, daß meine Bemühungen um Erhaltung und Förderung des deutschen Volksliedes nicht vergeblich gewesen sind.

Mit Freuden habe ich durch diesen Band wieder viele, der Allgemeinheit noch unbekannte Schätze erschlossen, die besonders in den Wandervogel-Gruppen bewahrt und gepflegt werden, so daß der Inhalt des 3. Bandes an Tiefe, Schönheit und Seltenheit seine Vorgänger fast noch übertrifft, wozu auch wieder eine stattliche Anzahl Originalkompositionen beitragen wird.

Indem ich an dieser Stelle für die Zusendung so vieler freundlicher Zeilen, Volksmelodien, namentlich aber von Texten, die mich zur Vertonung anregten, allen, besonders aber den Wandervogel-Vereinigungen meinen Dank ausspreche, knüpfe ich hieran die Bitte, an diesem Bemühen im Interesse des schönen deutschen Volksliedes, das wir allzeit hegen und pflegen wollen, nicht zu erlahmen!

Im Liede liegt ja die Seele des Volkes, und ich bin ihr gefolgt in Freud' und Leid, Scherz und Spiel, bei Tanz, Reigen und Becherklang und ließ sie aufjauchzen im Gefühl der Freiheit:

Die Seele des deutschen Volkes!

Berlin, Sommer 1919.

Hermann Krome.

Was die Wandervögel singen.

BAND III Systematisches Inhaltsverzeichnis.

I. Auf der Walz.

	Seite		Seite
Wir sind auf der Walz	7	Morgenstüchchen	18
Wandervögel (Wir sind gezogen)	10	Steh nur auf, du Handwerksgeßel	18
Ich fahr in die Welt	11	Turner ziehn froh dahin	19
Der Mai ist gekommen	12	Turner auf zum Streite	20
Mein Mädel und meine Laute	12	Und schläfst du, mein Mädchen	20
Ich ging durch einen grasgrünen Wald	14	Vo Luzern uf Wägis zue	22
Nun pfeif ich noch ein zweites Stück	14	Wie die Blümlein draußen zittern	23
's ischt no nit lang	16	Vagantenlied: Wie wußte die braune Hexe	24
Sitzt e klois Vogerl im Tannenwald	16	Mit Dideideldum	25
Frühlingsgruß	17	Wo schöne Mädchen sind	26

II. Der Liebe Freud und Leid.

	Seite		Seite
Mädele, guck raus!	27	Ich fahr dahin (Abschied)	39
Nordisches Liebeslied	28	Lehn deine Wang' an meine Wang'	40
Ach Blümlein blau, verdorre nicht	30	Mein Anne-Mühmchen	41
Ach schönster Schatz erlaube mir	30	Mei Maidle	42
Ach schönstes Karolínchen	31	Mein Lieb ist eine Älplerin	43
Des Abends kann ich nicht schlafen gehn	32	Mein Liesele	44
Es Burebübli mahn i nit	32	Schauts aussí wie's regnt	44
Es wollt ein Jägerlein jagen	33	Sind wir geschieden	45
Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn	34	Gruß an die ferne Geliebte	45
Frau Nachtigall, kleins Vögelein	34	So grün als ist die Heiden	46
Gib mir dein Herze	35	Wenn alle Brünlein fließen	46
Guten Morgen liebes Lieserl	36	Wenn ich auf Amorbach geh	47
Gut Nacht, mein allerliebster Schatz	36	Wenn ich ein Vöglein wär	48
Heut Nacht hat mich der Mond geweckt	37	Wer lieben will, muß leiden	48
Horch, horch die Lerch im Ätherblau	38	Wo gehst du hin, du Stolze	50

III. Beim vollen Pokal.

	Seite		Seite
Drum Brüder, leert den Goldpokal	51	Eine Pfeif' Toback	56
Es war einmal am Hofe von Eisenack	52	Nun füllet bis zum Rand	57
Es kann ja nicht immer so bleiben	54	Reich zum Abschied noch ein las	58
Hat der Lenz den Sieg errungen	54	Vor Zeiten, da man noch so trank	58
Sind wir vereint zur guten Stunde	55	Ja die Welt ist schön	60

IV. Scherz und Spiel.

	Seite		Seite
Brigitte	61	Das Echo	70
Johann Gottfried Seidelbast	63	Jänken von Bremen	72
Da streiten sich die Leut' herum	64	Ich kenne ein Mädel	72
Heideldömm	64	Ich ging mal bei der Nacht	74
Der Stallknecht zu der Viehmagd sprach	65	Eine Finkengeschichte	75
Die Woche	66	Adam und Eva	76
Der Sünde Sold	66	Drei Wochen vor Ostern	76
Es hat ein Schwab ein Töchterlein	67	Zehn kleine Negerlein	77
Es ritt ein Reiter wohlgemut	68	Ich will dich lieben, aber heiraten nicht	78
Käfer und Fliege	68	Weine nur nicht	78
Es waren drei Gesellen	69	Zu Regensburg auf der Kirchturmspliz	79
Es wollt ein Mägdlein wohl früh aufstehn	70	Liebes-Romanze	80

V. Balladen.

	Seite		Seite
Mariä Wiegenlied	81	Es reit der Herr und sein Knecht	85
Ein Schäfer über die Brücke kam	82	Es reit der Herr von Falkenstein	86
Es bites ein Jäger wohl in sein Horn	83	Maria durch den Dornwald ging	86
Die schöne Lilofee	84	Nach Ostland wollen wir reiten	87
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod	84	Gott grüß euch Alter, schmeckt das Pfeifchen	88

VI. Bei Tanz und Reigen.

	Seite		Seite
D' Bäure hot d' Katz' verlorn	89	Mein Schätzle ist fein	92
Peterle und Eberle	90	Rosel, wenn du meine wärst	93
Dei Fra dei wollt zum Tanzplatz geh	90	Sie ging zum Sonntagstanze	94
Ei, was bin i für e lustiger Bue	91	Ticke, tacke tock	95
Hansel, dein Gretelein	92	Wenn hier en Pott mit Bohnen steiht	96

VII. Von Heimat und Freiheit.

	Seite		Seite
O du mein Heimatland	97	Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre	106
Das Vaterhaus	98	Es klingt ein heiter Klang	107
Freiheit, die ich meine	99	Das Lied der Treue	108
Klage leise, meine Fidel	100	Frisch auf mit Sang und Klang	108
Abend wird es wieder	101	Vaterlandes Hochgesang	109
Auf ihr Brüder laßt uns wallen	102	Stimmt an mit hellem hohen Klang	109
Der Gott der Eisen wachsen ließ	103	Jubilate (Vespergesang)	110
Auf, bleibet ireu	103	Was willst du in der Fremde tun	111
Der Mond ist aufgegangen	104	Winterstürme wichen dem Wonnemond	112
Das ist der Tag des Herrn	105	Wenn die Hoffnung nicht wär	114

Was die Wandervögel singen.

Alphabetisches Gesamt-Inhaltsverzeichnis der vier Bände.

Die in dieser Sammlung enthaltenen Originalkompositionen und Texte, sowie die Bearbeitungen der Volkslieder sind Eigentum des Verlegers!

	Bd.	Seite		Bd.	Seite		Bd.	Seite
Abendlied: Der Mond ist aufgegangen	III	12	Da oben auf dem Berge	III	90	Die Blümelein, sie schlafen	II	8
Abend wird es wieder	III	101	Darf i's Dirndel lieben?	II	73	Diedeldum	IV	65
A Blümel, das schön blühen soll	II	7	Darfst ja nüt traurig sein	II	66	Die, die, wie sie im Tanz sich drehn	IV	68
A Blümel und a Herz	II	7	Das Blümelein auf der Heide	IV	56	Die drei Schneider von Ingelheim	II	80
Abschied	IV	18	Das Echo	III	70	Die Erde braucht Regen	IV	31
Abschied: Ich fahr' dahin	III	39	Das güldene Band	IV	72	Die feine Müllerin	IV	116
Abschied vom Hochland	IV	22	Das ist der Tag des Herrn	III	105	Die Fenster auf, die Herzen auf	IV	50
Abschied vom Rhein	IV	21	Das ist des Lenzes belebender Hauch	II	5	Die Gedanken sind frei	II	9
Abschied: Wie die Blümelein draußen zittern	III	23	Das ist im Leben häßlich eingerichtet	IV	90	Die Geigen spielen diedeldumdum	IV	65
A Busslerl ist a schnuckrig Ding	II	49	Das Lieben bringt groß' Freud'	I	56	Die Heimat: In der Heimat ist es schön	II	11
Ach Blümelein blau, verdorre nicht	III	30	Das Lösegeld	IV	114	Die Himmel rühmen	III	106
Ach, den ich hätt' so gern	IV	84	Das Mädchen und die Brombeeren	III	34	Die Leineweber haben eine saubere Zunft	I	38
Ach Gott, wie weh tut scheiden	I	55	Das Mühlrad: Da droben	II	28	Die Lindenwirtin	I	46
Ach Jungfer, ich will ihr	I	31	Das schöne Schwabenland	I	76	Die Lore am Tore	II	98
Ach Modr, ich well en Ding han	I	48	Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland	II	8	Die Loreley	IV	116
Ach schönster Schatz, erlaube mir	III	30	Das tapfere Pfäfflein	III	58	Die Luft ist so blau	I	10
Ach schönstes Karolínchen	III	31	Das teure Vaterhaus	IV	16	Die lustigen Brüder	II	100
Adam und Eva	III	76	Da streiten sich die Leut' herum	III	64	Die lustigen Hammerschmiedg'selln	II	87
Ade, du lieber Tannenwald	II	26	Das Vaterhaus	III	98	Die Magd an der Wiege	IV	80
A kloans Häuserl	II	85	Das Wandern ist des Müllers Lust	I	7	Die Mühle am Rosengarten	IV	114
Alles, was uns lieb ist, lebe	IV	48	Dat du min Leevsten büst	IV	28	Die Ratt' im Kellernest	II	81
Alleweil ka mer net lustig sein	IV	74	D' Bäure hot d'Katz verlorn	III	89	Die Reise nach Jütland	I	87
All' mein Gedanken	IV	28	Dei Fra dei wollt zum Tanzplatz geh	III	90	Die Röte verglühet, der Tag ist nun aus	IV	36
Als ich an einem Sommertag	I	91	Dei oben uff em Bergli	III	64	Die Rosen blühen im Tale	I	88
Als ich ein jung' Geselle war	I	33	Dem schönen Heute	IV	48	Die schöne Lilofee	III	84
Als wir jüngst in Regensburg waren	I	34	Den Finken des Waldes die Nachtigall ruft	II	74	Die Sonne steigt auf	III	28
Am Brunnen vor dem Tore	I	69	Den lieben langen Tag	II	29	Die tapferen Schwolischöh	II	115
Am Sonntag, da ist der Meister	III	66	Der Birnbaum auf der Au	II	76	Die verschwigene Amsel	IV	38
An deinem Herzen laß mich träumen	IV	32	Der erste Frühlingshauch	III	97	Die Vöglein im Walde	I	92
An den Rhein	I	70	Der fahrende Schüler	II	97	Die Vöglein in dem Walde	III	26
An der Weser	IV	12	Derf i's Dirndel lieb'n	II	73	Die Woche	III	66
Ännchen von Tharau	II	50	Der Franz und seine Liese	II	71	Dirndal, was denkst dar denn?	IV	36
As Burlala eers boren wör	I	32	Der Gott, der Eisen wachsen ließ	III	103	Dort in den Weiden	II	52
A Schlosser hot an G'sellen g'hot	IV	75	Der Heini von Steier	II	74	Drauß ist alles so prächtig	I	70
Auf, bleibet treu	III	103	Der helle Tag bricht an	IV	95	Drauß'n af da Hullastaud'n	IV	84
Auf dem Mühlendamm	IV	76	Der Hirt	II	27	Drei Lilien	I	71
Auf der Walz	III	7	Der junge Fliederbaum	II	14	Drei Wochen vor Ostern	III	76
Auf de schwäbsche Eisebohne	I	35	Der Kuckuck ist ein braver Mann	I	38	Drüben am Wiesenrand	I	88
Auf dieser Welt hab' ich kein' Freud	IV	94	Der Leibarzt und der Trinker	II	99	Drum Brüder, leert den Goldpokal	III	51
Auf einem Baum ein Kuckuck saß	II	73	Der Lenz ist angekommen	IV	49	Drum Mädchen, weine nicht	I	89
Auf einer Rasenbank	III	80	Der liebste Buhle	II	96	Drum Madel wink, wink, wink	I	28
Auf ihr Brüder, laßt uns wallen	III	102	Der Lügenfriedl	II	84	Drunten auf der grünen Au	II	76
Auf'm Wase graset d'Hase	I	36	Der lustige Bue	III	91	Du, du, liegst mir im Herzen	IV	37
Auf Regen folgt Sonnenschein	IV	52	Der lustige Fuhrmannsbue	IV	18	Du hast Diamanten und Perlen	II	53
Auf Schlesiens Bergen, da wächst ein Wein	IV	76	Der Mond ist aufgegangen	III	104	Du hast wohl ein Stübchen	IV	88
Babeli: Es hat e Bur	II	79	Der Müller und der Edelmann	IV	79	Du Madl vom Lande	II	53
Bald gras' ich am Neckar	II	50	Der Pfeifenkopf	III	88	Durch Feld und Buchenhallen	I	10
Batenka und Klee	II	67	Der Rattenfänger	IV	22	E bissele Lieb	I	57
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen	IV	90	Der Rosmarienbaum	II	68	Ei du lüttje Flaßkopp	III	41
Bei frohem Sang und Becherklang	II	95	Der Sang ist verschollen	II	97	Eine Finkengeschichte	III	75
Bei froher Rast	I	30	Der Sang ist verschollen	IV	98	Eine Pfeif' Toback: Ihr Brüder seid mir all willkommen	III	56
Beim Holderstrauch	IV	87	Der Scheidetrunk	III	58	Eine Schwalbe macht kein' Sommer	I	20
Beim Kronenwirt, da ist heut Jubel und Tanz	IV	67	Der schlesische Zecher u. d. Teufel	IV	76	Eine Wassermus und Kröte	II	92
Bei Sedan auf den Höhen	I	86	Der schönste Bursch am Rhein	II	52	Einfache Lösung	IV	73
Berggipfel erglühn	III	11	Der Stallknecht zu der Viehmagd sprach	III	65	Ein fröhlich Wanderlied	IV	20
Bin auf der Fahrt und Walz'	IV	8	Der steierarische Ländler	II	91	Ein getreues Herz zu wissen	III	108
Bin aus- und eingange	II	51	Der Steiger kommt	II	39	Ein Lied aus alter Studentenzeit	III	51
Bin ein fahrender Gesell'	II	36	Der Sünde Sold	III	66	Ein Lied dem Rhein	III	54
Bin ich im Wald	II	27	Der Tod von Basel	I	33	Ein Schäfer über die Brücke kam	III	82
Bin i net a lustiger Fuhrmannsbue?	IV	18	Der verlobte Bua	IV	29	Ein Schifflein sah ich fahren	I	95
Bin i net a Pürschle	IV	68	Der Vogelbärbaum	II	76	Ein schwarzbraunes Mädchen	I	90
Bin mit mein Verlange	II	73	Der Wandersbursch	IV	8	Ein Spätzle wollte freien	II	78
Bis ich Asche werde	IV	63	Der Wirt ist fein geschniegelt	III	57	Einst hat mir mein Leibarzt geboten	II	99
Blaublümelein: Es fiel ein Reif	I	56	Des Abends kann ich nicht schlafen gehn	III	32	Ein Sträubchen am Hute	I	12
Blaublümelein: Verstohlen geht	II	20	Des Abends wollt' ich schlafen gehn	II	52	Ein treues Herz voll Liebeslust	I	24
Blüh'nder Hag, goldner Tag	IV	30	Des Morgens, zwischen drein und vieren	I	86	Ein Vogel wollte Hochzeit machen	I	39
Brigitte	III	61	De Snute Jänken von Bremen	III	72	Ein Vöglein singt im Wald	I	54
Bundeslied	III	55	Des Sonntags in der Morgenstund'	I	8	Ein Wandervogel, tralala	IV	77
Bunt sind schon die Wälder	IV	93	Dianle, sei nur g'scheit	IV	29	Ei, was bin i für e lustiger Bue	III	91
Burlala	I	32	Die arme Seele vor der Himmelstür	II	77	Ei, was rumpelt am Bod'n	IV	78
Burschen heraus	II	96	Die bange Nacht ist nun herum	II	112	Er war Schuster	III	66
Cöln am Rhein, du schönes Städtchen	II	14	Die Bauernhochzeit	IV	67	Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	III	83
Da droben auf jenem Berge	II	28	Die beiden Schwäne	IV	113	Es burebüli mahn i net	III	32
Da drüben, wo der Kuckuck schreit	IV	48	Die Binschgauer Wallfahrt	I	9	Es, es, es und es	I	58
Da drunten in dem tiefen Tale	IV	94				Es fiel ein Reif	I	56
Danz, danz, Quieselche	I	36				Es freit ein wilder Wassermann	III	84
						Es hat die Rose sich beklagt	III	12

	Bd.	Seite
Es hat ein Schwab ein Töchterlein	III	67
Es hätt e Bur es Töchterli	II	79
Es hatt' ein Bauer ein schönes Weib	I	40
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod	III	84
Es ist kein schöner Reiten	II	117
Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein	II	80
Es kamen grüne Vögelein	II	80
Es kann ja nicht immer so bleiben	III	54
Es klingt ein heller Klang	III	107
Es lockt den Bruder Studio	II	95
Es reist sich noch einmal so gut	II	43
Es reit der Herr u. auch sein Knecht	III	85
Es reit der Herr von Falkenstein	III	86
Es ritt ein Reiter wohlgenut	III	68
Es saß ein Käfer auf'm Bäuml	III	68
Es saß ein klein wild Vögelein	I	58
Es saßen beim funkelnden, schäumenden Wein	II	100
Es schienen so golden die Sterne	II	12
Es soll sich halt keiner	I	40
Es stand eine Lind' im tiefen Tal	II	54
Es steht ein Baum im Odenwald	I	72
Es war eine Ratte im Kellernest	II	81
Es war ein Knabe gezogen	I	16
Es war ein König in Thule	II	82
Es war einmal am Hofe von Eisenack	III	52
Es war einmal 'ne Müllerin	I	93
Es waren drei Gesellen	III	69
Es waren einmal zwei Schweine	I	41
Es waren zwei Königskinder	I	59
Es war im Frühling letztes Jahr	IV	73
Es welken alle Blätter	IV	97
Es wohnen zwei Schwäne am See	IV	113
Es wohnt ein Müller an jenem Teich	IV	79
Es wollt ein Jägerlein jagen	III	33
Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn	III	34
Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn	II	82
Es wollt ein Mägdlein wohl früh aufstehen	III	70
Es wollt ein Schneider wandern	I	42
Es zogen drei Burschen	I	12
Feinsliebchen, du sollst	I	60
Feldeinwärts flog ein Vögelein	IV	96
Finis (Ja, die Welt ist schön)	III	60
Flieg auf, Frau Schwalbe mein	II	54
Frau Nachtigall, klein's Vögelein	III	34
Freiheit, die ich meine	III	99
Frisch auf mit Sang und Klang	III	108
Frisch gesungen	II	37
Fritze Bollmann	I	43
Frohsinn	III	54
Froh und frei ziehen wir dahin	I	13
Frühlings Einzug	IV	50
Frühlingsgruß	III	17
Frühmorgens, wenn die Hähne krähn	I	80
Fünfhunderttausend Mann, die zogen	I	90
Ganz im Geheimen	IV	38
Gar schön ist's zu wandern	I	49
Gebt mir den Wanderstab zur Hand	IV	10
Gebt mir ein gutes deutsches Schwert	II	112
Geh aus, mein Herz, und suche Freud'	II	38
Gehst du zu deinem Mädchen	II	118
Gesang verschönt das Leben	IV	11
Gestern Abend in der stillen Ruh	IV	38
Gestern bei Mondenschein	II	56
Gib mir dein Herze	III	35
Glück auf, der Steiger kommt	II	39
Gold und Silber	IV	42
Gott grüß euch, Alter	III	88
Graf Eberstein: Zu Speier im Schlosse	II	83
Gruß an die ferne Geliebte	III	45
Grüß dich Gott, Westfalenland	IV	50
Guten Morgen, liebes Liserl	III	36
Gut' Nacht, mein allerliebster Schatz	III	36
Hab' ich mir's nicht längst gedacht	IV	80
Hab' mein' Wagen vollgeladen	I	43
Hab' Mitleid mit mir	IV	106
Hab' oft im Kreise der Lieben	II	37
Hab' Sonne im Herzen	IV	47
Handwerksburschen Wanderlied	IV	19
Hansel, dein Gretelein	III	92
Hans ging nach Ziegenhain	II	100
Hans hat Hosen an	II	101
Hannsla, mei Lammla	IV	69
Hat der Lenz den Sieg errungen	III	54
Heckenrosenlied	I	16
Heidelidom: Dei oben uff em Bergli	III	64

	Bd.	Seite
Heil, Wandervogel, heil!	I	5
Heimat, o Heimat, bald muß ich dich verlassen	I	72
Heimkehr	IV	7
Heimkehr: Es war ein Knabe gezogen	I	16
Heimliche Liebe	II	58
Herbstlied	IV	93
Herzerl, was kränkt dich so sehr	IV	52
Herzig's Schatzerl, laß dich Herzen	IV	42
Herzliebchen mein unterm Rebendach	IV	43
Herzliebe, gute Mutter, o grolle nicht	III	70
Herz, mein Herz, warum so traurig	II	56
Heute scheid' ich	I	15
Heut nacht hat mich der Mond geweckt	III	37
Heut noch sind wir hier zu Haus	II	39
Hier hab' ich so manches liebe Mal	IV	12
Hier lagern wir am Heckendorn	II	102
Hier sitz' ich auf Rasen	I	73
Hinaus in die Ferne	I	15
Hinter Metz, bei Paris und Chalons	I	91
Hobellied	III	64
Hoffnungslose Liebe	IV	99
Hopsa, Schwabenliesel	IV	71
Horch, die alten Eichen rauschen	IV	7
Horch, horch die Lerch' im Ätherblau	III	38
Horch, was kommt von draußen rein	I	60
Horch, was ruft dort in dem Hain	IV	114
Horch, wie übers Wasser hallend	III	110
Husarenliebe: Wohlan, die Zeit	II	33
Ja, die Welt ist schön	III	60
Jan Hinnerk	I	44
Jänken von Bremen	III	72
Ich bin a Steirabua	I	74
Ich bin ein Musikante	IV	81
Ich fahr' dahin	III	39
Ich fahr' in die Welt	III	11
Ich gehe meinen Schlendrian	II	84
Ich ging durch einen grasgrünen Wald	III	14
Ich ging emol spaziere	I	45
Ich ging mal bei der Nacht	III	74
Ich hab' die Nacht geträumt	II	68
Ich habe den Frühling gesehen!	II	10
Ich habe mein Feinsliebchen	I	61
Ich hatt' einen Kameraden	I	92
Ich hör' ein Sichel rauschen	IV	102
Ich hör' ein Vögelein singen	II	25
Ich kenne ein Mädle	III	72
Ich möcht' so gern dein Eigen sein	IV	34
Ich reise übers grüne Land	II	35
Ich schieß' den Hirsch	I	75
Ich weiß eine feine Müllerin	IV	116
Ich weiß mir ein Liedelein hübsch und fein	II	106
Ich weiß nicht, was mir fehlt	IV	99
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	IV	116
Ich weiß wohl etwas Liebes	IV	16
Ich will auf dich warten	III	28
Ich will dich lieben aber heiraten nicht	III	78
Ich will euch erzählen ein Märchen	III	76
Ich will euch erzählen (Der Lügenfriedl)	II	34
Je höher der Kirchturm	II	57
Jetzt gang i ans Brünnele	I	62
Jetzt gang i durchs Wiesetal	II	67
Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern	I	18
Jetzt reisen wir zum Tor hinaus	IV	18
Ihr Brüder, seid mir all willkomm	III	56
Ihren Schäfer zu erwarten	I	46
Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen	IV	50
Ihr Wandervogel in der Luft	II	51
Im alten braunen Giebelhaus	III	61
Im Bauer saß ein Finke	III	75
Im Grase taut's	IV	52
Im Herbst, da muß man trinken	II	103
Im Himmel sind der Freuden so viel	II	77
Im Holderstrauch	IV	87
Im Krug zum grünen Kranze	II	104
Im kühlen Keller sitz' ich hier	IV	82
Im Mai	I	70
Im Rosenduft	IV	54
Im schönsten Wiesengrunde	I	71
Im Schritt und Tritt	I	84
Im Thüringer Wald, wo die Erdbeeren blühn	IV	100

	Bd.	Seite
In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn	I	92
In der Heimat ist es schön	II	11
In der Heimat ist es schön	IV	48
In der Sommernacht	II	12
In einem kühlen Grunde	I	62
In Frühlingspracht liegt weit die Welt	I	5
Ins Freie	III	102
Ins Heu	I	40
In stiller Nacht	IV	102
Johann Gottfried Seidelbast	III	63
Ist es denn nun wirklich wahr	I	94
Jubilate	III	110
I und mein junges Weib	II	104
Junge Rebe, alter Wein!	IV	62
Junges Volk	IV	70
Jungfräulein, soll ich mit Euch gehn	IV	114
I woaß a kloans Häuserl	II	85
Käfer und Fliege	III	68
Kan schinnern Boam gibt's	II	76
Kapitän und Leutnant	I	95
Keinen Tropfen im Becher	I	46
Kein Feuer, keine Kohle	II	58
Kennt ihr das Land in deutschen Gauen	I	76
Kennt ihr das Land so wunderschön	II	13
Kennt ji al dat nie Lied	I	37
Klage leise, meine Fiedel	III	100
Klage und Trost	IV	102
Kleinzack	III	52
Köln am Rhein	IV	117
Köln am Rhein, du schönes Städtchen	II	14
Kriegen sich zweie frisch	II	41
Kumm bi de Nacht	IV	28
Kunz von Kaufungen	II	105
Laß mich gehn, Mutter	II	116
Laurentia, liebe Laurentia	II	86
Lebe wohl, ade	II	48
Lehn deine Wang' an meine Wang'	III	40
Lenz kam wieder erneut	II	62
Leucht't kein Sonnstrahl so hell	IV	106
Liebe im Frühling	IV	46
Liebesromanze	III	80
Lied der Treue	III	108
Lied eines Landmannes	II	44
Lippe-Detmold, eine wunderschöne	I	96
Liserls Latern'	III	36
Lust'ge Wanderei, wohin ist einerlei	IV	20
Lustig Blut und leichter Sinn	II	36
Lustig ist das Zigeunerleben	I	19
Lütt Matten de Has	II	86
Mädchens Klage	II	29
Mädele, guck' raus	III	27
Mädel, es lacht schon der Morgen	III	12
Mädel komm, wir wollen wandern	II	41
Mädel mit dem roten Mieder	IV	71
Mädel wasch-dich	I	47
Mäd'le ruck, ruck, ruck	I	63
Maiennacht	IV	36
Maiilied	IV	64
Maria durch den Dornwald ging	III	86
Maria Wiegenlied	III	81
Mei Lieb ist eine Alpnerin	III	43
Mei Maidle	III	42
Mei Mutter mag mi net	II	68
Mein Anne-Mühmchen	III	41
Mein Freund, der junge Fliederbaum	II	14
Mein guter Kamerad	I	96
Mein Herz hab acht	IV	34
Mein Herz ist im Hochland	IV	53
Mein Liebchen, was willst du noch	II	53
Mein Lieb ist eine Alpnerin	III	43
Mein Liesele	III	44
Mein Mädel hat einen Rosenmund	II	58
Mein Mädel und meine Laute	III	12
Mein Schatz ist auf die Wanderschaft hin	II	30
Mein Schatz ist ein Reiter	II	113
Mein Schätzle ist fein	III	92
Mein Sinnen	IV	54
Mein Tirolerland	II	8
Minnelied	IV	30
Mir san halt die lustigen Hammer-schmiedg'sellen	II	87
Mit Dideldideldum	III	25
Mit frischem Mut und frohem Sinn	IV	19
Mit Kling und Klang und Klingklang	II	43
Morgen marschieren wir	I	97

	Bd.	Seite
Morgen marschieren wir zu dem Bauer	II	114
Morgen muß ich fort von hier	I	20
Morgenständchen: Steh auf und öffne Morgens, zwischen drein und viere	III	18
Morgens, zwischen drein und viere	I	86
Morgen will mein Schatz abreisen	I	20
Müde kehrt ein Wandersmann	I	77
Muskatellerlied	II	96
Musketier sind lust'ge Brüder	I	98
Muß i denn zum Städtele	I	22
Nach Ostland wollen wir reiten	III	87
Nachtigall, ich hör' dich singen	IV	103
Nidelnidelnutt	III	80
Noch einmal möchte ich dir sagen	IV	32
Nordisches Liebeslied	III	28
Nun ade, du mein Hochland	IV	22
Nun ade, du mein lieb' Heimatland	I	22
Nun bricht aus allen Zweigen	II	16
Nun füllet bis zum Rand	III	57
Nun lebet wohl, jetzt muß ich Abschied	I	99
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	I	23
Nun pfeif' ich noch ein zweites Stück	III	14
O bitt' euch, liebe Vögelein	IV	25
O Deutschland hoch in Ehren	I	100
O du mein Heimatland	III	97
O Schwarzwald, o Heimat	II	16
O Täler weit, o Höhen	I	78
O wie ist es kalt geworden	IV	106
Peterle und Eberle	III	90
Phillis und die Mutter	I	46
Puthöneken	IV	83
Rätsellied	I	31
Reich mir zum Abschied noch ein Glas	III	58
Romanze von der Ratte	II	81
Rosel, wenn du meine wärst	III	93
Rose-Marie	IV	88
Rosen auf den Weg gestreut	IV	55
Rosestock, Holderblüt'	I	64
Rosmarin und Nägelein	I	84
Rüttle an der Tür nit	IV	118
Rundgesang	II	101
Sabinchen war ein Frauenzimmer	I	48
Sah ein Knab' ein Röslein stehn	II	69
Schäfers Sonntagsglied	III	105
Schätzchen, sag', was fehlet dir	II	70
Schätzchen, was machst du	IV	108
Schatz, mein Schatz, reise nicht	I	89
Schau nur, schau!	IV	86
Schaut's auss' wie's regnt	III	44
Schlaflied fürs Liebchen	III	36
Schnadahüpfel	I	49
Schneiders Höllenfahrt	I	42
Schnurren	II	71
Schnützelputz Häusel	II	88
Schöner Frühling, komm doch wieder	IV	106
Schön ist die Jugend	I	64
Schön ist die Welt	IV	56
Schön Rohtraut	II	89
Schönstes Schätzchen, liebstes Mädchen	IV	44
Schwäbische, bayrische Dirndl juchheirassassa	I	34
Schwäbisches Bettlerlied	II	104
Schwäbisches Liebesliedchen	I	57
Schwäbisches Liebesliedchen	III	27
Schwäbisches Tanzliedchen	IV	71
Schweizers Heimweh	II	56
Schwesterlein	I	65
Schwollschöh-Lied	II	115
Sehnsucht nach den Bergen	II	22
Sehnsuchtswalzer	II	62
Seht, wie die Sonne dort sinket	I	79
Sie ging zum Sonntagstanze	III	94
Sind wir geschieden	III	45
Sind wir vereint zur guten Stunde	III	55
Sing sang, kling klang, es zog	I	24
's ischt no nit lang, das g'regnet hot	III	16
's ist alles dunkel	I	66
Sitzt e klois Vogerl im Tannenwald	III	16
So geht es in Schnützelputz Häusel	II	88
So grün als ist die Heiden	III	46
So herzig wie mein Liesel	II	59
Soldatenabschied: Laß mich gehn	II	116
Sollt's im G'wölb nit finster sein	IV	118
Sommer-Abendlied	II	24
Sonntag ist's	II	18
So oft hab ich in heißer Schlacht	I	85
So scheiden wir mit Sang und Klang	I	24

	Bd.	Seite
So sel gegrüßt viel tausendmal	III	17
Soviel der Mai auch Blümlein beut	IV	56
Spielmannsweise	I	50
Spinn, meine liebe Tochter	I	51
Ständchen: Horch, die Lerch' im Ätherblau	III	38
Ständchen: Ich kenne ein Mädle	III	72
Stand ich auf hohem Berge	II	90
Steh auf u. öffne das Fenster schnell	III	18
Steh nur auf, du Handwerksgeßell	III	18
Steh vor den Leuten wir	IV	38
Steige, deutscher Adler	II	108
Stilleben	III	65
Stimmt an mit hellem hohen Klang	III	109
Tanzlied	IV	68
Tanzliedchen: Rosel, wenn du meine wirst	III	93
Tanzlied: Sleging zum Sonntagstanze	III	94
Ticke tacke tock	III	95
Tiefes Leid	IV	109
Tränen hab'ich so viele vergossen	I	25
Träumerei	III	37
Traute Heimat meiner Lieben	II	44
Treue Liebe	IV	37
Trutzlied	III	31
Turner auf zum Streite	III	20
Turner ziehen froh dahin	III	19
Über die Heide geht mein Gedenken	II	32
Über die Heide holpert's, husch husch	IV	58
Überm Bacherl steht a Hütt'n	II	60
Uff em Bergli	II	19
Uf'm Berge da geht ein Wind	III	81
Ulanenquartier	II	117
Umgang mit Mädchen	II	118
Und der Hans schleicht umher	II	60
Und der Mensch braucht ein Herze	IV	31
Und die Würzburger Glöckli	II	90
Und i hab dir in d' Augli g'schaut	II	61
Und in Brandenburg auf dem Bethsee	I	43
Und ist auch heut der kühle Abend	IV	108
Und kriegt selbst die Erde vor Schrecken ein Loch	III	72
Und muß es denn geschieden sein	IV	21
Und schläfst du, mein Mädchen	III	20
Und's Diandel hot g'sagt	II	91
Unsa Hans hoat Huasn an	IV	84
Unser Vaterland: Kennt ihr das Land	II	13
Unter der Linde	IV	44
Urians Reise um die Welt	IV	85
Vagantenlied	III	24
Vaterlandes Hochgesang	III	109
Vergebliches Ständchen	IV	44
Verstohlen geht der Mond auf	II	20
Vespergesang	III	110
Vögele im Tannenwald	II	62
Vogelhochzeit	I	39
Vo Luzern uf Wägis zue	III	22
Von allen den Mädchen	II	98
Von der Wanderschaft zurück	I	80
Von Hause muß ich fort	IV	24
Von Heimat, Nachtigall und Flieder	I	68
Von Lieb und Leiden	I	54
Von meinem Bergli muß ich scheiden	IV	110
Von Pastor sin Kou	I	37
Vorbei ist nun die Winterqual	III	25
Vor Zeiten, da man noch so trank	III	58
Waib, Waib, solist ham gehn	II	92
Waldandacht	I	80
Waldeinsamkeit	IV	38
Waldestlust! Waldeslust!	IV	60
Wanderlied: Gebt mir den Wanderstab	IV	10
Wandern, durchwandern die schöne Welt	IV	22
Wanderung: Wenn wir durch die Straßen	I	27
Wandervögel, stimmt die Saiten	II	46
Wandervögel: Wir sind gezogen	III	10
Wandrer Heimkehr	III	100
Warum sind wir Soldaten so lustig	II	118
Was fang' ich an	IV	84
Was frag' ich viel nach Geld und Gut	I	26
Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen	I	66
Was nützet mir ein schöner Garten	I	66
Wassermäus und Kröte	II	92
Wasser und Wein	II	106
Was singet und klinget die Straße herauf	II	30

	Bd.	Seite
Was soll ich dir denn singen	I	68
Was wär' das Sein ohne Liebe	II	62
Was willst du in der Fremde tun?	III	111
Was willst du in der weiten Welt bloß	II	20
Weh, daß wir scheiden müssen	II	119
Weine nur nicht	III	78
We kumm' ich denn de Poots erenn?	II	64
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	I	26
Wenn alle Brünlein fließen	III	46
Wenn der Frühling kommt	IV	46
Wenn der Lenz erwacht	IV	111
Wenn der Schnee von der Alma	IV	57
Wenn der Topp aber nu en Loch hat	II	93
Wenn die Hoffnung nicht wär'	III	114
Wenn die Nachtigallen schlagen	II	94
Wenn die Rosen blühen	IV	62
Wenn die Soldaten durch die Stadt	I	101
Wenn du zu meinem Schätzle kommst	I	67
Wenn einer nachts auf Wache steht	II	107
Wenn einst dir in der Welt Gebraus	III	98
Wenn hier en Pott mit Bohnen steht	III	96
Wenn ich auf Amorbach geh'	III	47
Wenn ich den Wanderer frage	II	44
Wenn ich ein Vögelein wär'	III	48
Wenn jemand eine Reise tut	IV	85
Wenn sich in der Rebe rührt	IV	62
Wenn wir durch die Straßen ziehn	I	27
Wenn wir marschieren	I	28
Wer lieben will, muß leiden	III	48
Wer's Lieben erdacht	IV	45
Wer unter eines Mädchens Hand	IV	119
Wer wollte sich mit Grillen plagen	IV	63
Wie die Blümlein draußen zittern	III	23
Wie die wilde Ros' im Wald	IV	40
Wiegela, weigela	IV	58
Wiegenlied	IV	58
Wie g'fällt mer mei Maderl so guat	IV	86
Wie heißt König Ringangs Töchterlein?	II	89
Wie herrlich leuchtet mir die Natur	IV	64
Wie ist doch die Erde so schön	I	82
Wie klingt so herrlich doch ein Lied	I	50
Wie komm' ich denn zur Tür herein?	II	64
Wie kommt's, daß du so traurig bist?	II	70
Wie lieblich schallt	I	29
Wie's daheim war	IV	104
Wie war der Wald so grün	III	100
Wie wußte die braune Hexe zu küssen	III	24
Willkommen, o seliger Abend	II	24
Willste nich bei Muttern bleiben	II	20
Winterstürme wichen dem Wonne-mond	III	112
Winter: Über die Heide	II	32
Wir Deutschen wollen einig sein	II	109
Wir fochten jüngst in Polen	I	96
Wir haben ein Lied gesungen	III	60
Wir lugen hinaus in die sonnige Welt	II	45
Wir reiten	IV	112
Wir sind auf der Walz'	III	7
Wir sind gezogen von Land zu Land	III	10
Wir wandern durch die weite Welt	III	7
Wo den Himmel Berge kränzen	II	22
Wo die Alpenrosen blühen	II	22
Wo e kleins Hütle steht	II	64
Wo gehst du hin, du Stolze?	III	50
Wohlan, die Zeit ist kommen	II	33
Wohlan, es weht die Luft so frisch	II	46
Wohlauf in Gottes schöne Welt	II	48
Wohl heute noch und morgen	II	34
Wohl viele tausend Vögelein	IV	25
Wo schöne Mädchen sind	III	26
Zehn kleine Negerlein	III	77
Zieh, Schimmel, zieh! (Fuhrmannslied auf der Weinstraße)	I	52
Zieh, Schimmel, zieh! (Hier lagern wir am Heckendorn)	II	102
Zillertal, du bist mei Freud'	II	23
Zürne nicht, o süße Mutter	IV	109
Zu Lauterbach	I	53
Zum Sterben bin ich verliebet	IV	45
Zum Tanze, da ging ein Mädle	IV	72
Zu Regensburg auf der Kirchturm-spitz	III	79
Zu Speier im Schlosse	II	83
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald	I	83
Zwoa Sternlerl am Himmel	II	65



Auf der Watz.



Wandervogel - Marschlied aus „Schwarzwaldmädel.“
(Text von August Neidhart.)

Léon Jessel.

Marcia.

f ————— *p* Wir wan-dern durch die wei-te Welt per pe - des, per pe - des, in

uns - rer Ta - sche fehlt das Geld, so steht es, so steht • es. Und

fin - den wir kein Nacht-quar-tier geht fehl es, geht fehl es, dann

Was die Wandervögel singen Band 3.

Verlag von Richard Birnbach, Berlin SW. 68.
Copyright 1919 by Richard Birnbach, Berlin SW. 68.

R.B. 718

fin - den et - was an - dres wir fi - de - les, fi - de - les! Ein

frei-es Le-ben füh-ren wir voll Won - ne, voll Won - ne; Di - o - ge - nes o lei - he mir die

Ton - ne, die Ton - ne. Wir strei-chen an der Gar-ten-heck die Fie-del, die Fie - del, wir

strei-chen Land und sin - gen keck ein Lie - del, ein Lie - del.

Lustig.

Wir sind auf der Walz vom Rhein nach der Pfalz und

su - chen nach freund - li - chen Ga - ben. Wir sind auf der Walz vom

Rhein bis zur Pfalz, in Bay - ern, in Sach - sen und Schwa - ben. Wir

sin - gen, wie man es ha - ben will, wir sin - gen manchmal zur Lau - te still und dann

in der Stil - le laut. *p* Wir sin - gen wie der Vo - gel singt, wir

sin - gen, wenn auch falsch es klingt bis hell der Mor - gen graut. *sfz*

Wandervögel.

(Text von Heinrich Urban.)

Hermann Krome.

Frisch.

mf *rit.*

mf

1. Wir sind ge - zo - gen von Land zu Land wie lust - ge Wan - der -
 2. Mit Sang und Tanz ü - ber Berg und Tal hei - di ü - ber Fels und

vö - gel, mein Liebchen und ich, die Lau - te zur Hand, oh - ne Ziel oh - ne Zwang oh - ne
 Klüf - te, ich küß - te die Lieb - steviel tau - send mal und warf den Hut in die
 (Lieb - ster) (den Lieb - sten)

munter

Re - gel. Lüf - te. La - ri - dah, la - ri - dah, la - ri - dal - la - la - la - la - la

rit.

la - la la. La - ri - dah, la - ri - dah, oh - ne Ziel, oh - ne Zwang ohne Re - gel
 und warf den Hut in die Lüf - te.

3. So haben wir beide jahrein, jahraus ein treues Wandern getrieben, wir hatten nicht Hof, wir hatten nicht Haus, wir hatten nur Leben und Lieben. Laridah, laridah laridallalalalalalala. Laridah, laraduh, wir hatten nur Leben und Lieben.

4. Und hatten ein Singen und Fröhlichsein, und streicht der Tod uns die Segel, so gehen wir singend zum Himmel ein, wir lustigen Wandervögel. Laridah, laridah laridallalalalalalalala. Laridah, laraduh, wir lustigen Wandervögel!

Ich fahr in die Welt.

Aufgezeichnet von Hermann Krome.

Im Wandern.

mf

1. Berg-gip - fel er - glü - hen, Wald-wip - fel er -
 2. Mir ist zum Ge - lei - te in licht gol - de - nem
 3. Mein Hut schmückt die Ro - se, mein La - ger im

p

blü - hen vom Lenz-hauch ge - schwellt. Zug - vo - gel mit Sin - gen er -
 Klei - de Frau Son - ne be - stellt. Sie wirft mei - nen Schat - ten auf
 Moo - se, der Him - mel mein Zelt! Mag lau - ern und trau - ern, wer

mf

hebt sei - ne Schwin - gen.) Ich fahr in die Welt, in die
 blu - mi - ge Mat - ten. }
 will hin - ter Mau - ern.)

Welt, in die Welt. Ich fah - re, ich fah - re, ich fahr in die

p

Welt. Tra-la - la - la. Tra-la-la la-la-la, tra-la-la-

mf

la-la-la. Trala-la - la - la - la - la - la - la - la. Trala-la - la! Ich fahr in die Welt!

Es hat die Rose sich beklagt.

(Text von Mirza - Schaffy.)

Robert Franz, Op.42 N^o 5.

Innig und zart.

mf Es hat die Ro - se sich be - klagt, daß gar zu

schnell der Duft ver - ge - he, den ihr der Lenz ge - ge - ben ha - be.

Da hab ich ihr zum Trost ge - sagt, daß er durch mei - ne Lie - der we - he und dort ein

ew - ges Le - ben ha - be. *p*

Mit Genehmigung der Firma C. F. W. Siegels Musikalienhandlung (R. Linnemann), Leipzig.

Mein Mäd'el und meine Laute.

(Text von Erich Schoch.)

Hermann Krome.

Allegro moderato.

fp *rit.* *p*

1. Mä - del, es lacht schon der
2. Mä - del, wir wan - dern zu
3. Mä - del, wir ra - sten am

Mor - gen ro - sig am Fir - ma - ment. Hatt' ich auch ge - stern noch Sor - gen,
zwei - en froh in den Morgen hin - ein. Dir will mein Sin - gen ich wei - hen,
Ba - che, daß ich mit Blumen dich kränz, Lieb - ste, nun sin - ge und la - che:

heu - te sind al - le zu End. Kei - ne wie du mei - ne Trau - te mir so von al - len ge -
fort - an solls im - mer so sein. Waseinst dem Mond ich ver - trau - te, jauchz ich zum him - lischen
schön ist das Le - ben im Lenz! Schlösser, die luf - tig ich bau - te, sind nun auf Fel - sen ge -

molto rit. **Sehr innig und ausdrucksvoll.** *pp* *poco apoco cresc.*

fällt: Mein Mä - del und mei - ne Lau - te, die tausch ich um nichts in der
Zelt: stellt: Welt!

Welt! Mein Mä - del und mei - ne Lau - te, die tausch ich um nichts

1. Allegretto moderato.

ruhig *fp*
die tausch ich um nichts in der Welt!

2. Vivo.

Ich ging durch einen grasgrünen Wald.

Aus Hessen - Darmstadt.

Munter. *p* *mf*

1. Ich ging durch ei - nen gras -
2. „Sing zu, sing zu, Frau

grü - nen Wald, da hört ich die Vö - ge - lein sin - gen; sie san - gen so jung, sie
Nach - ti - gall, sing mir von mei - nem Feins - lieb - chen! Sing mir es so hübsch, sing

san - gen so alt, die klei - nen Vö - ge - lein in dem Wald, die hört ich so gerne wohl sin - gen.
mir es so fein! Heut abend, da will ich bei ihr sein, will schlafen in ih - ren Ar - men.“

D.S.

3. Der Tag verging, der Abend kam, Feinsliebchen kam gegangen. Es klopfte so leis mit seinem Ring:
„Steh nur auf, du herzaller schönstes Kind, ich habe schon lange gestanden!“

4. „So lange gestanden hast du noch nicht, ich habe noch garnicht geschlafen. Ich habe gedacht in meinem Sinn: wo ist mein Herzallerliebster hin? Wo bist du so lange geblieben?“

5. „Wo ich so lange geblieben bin, das darf ich dir, Schätzchen, wohl sagen: wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein, allwo die schönen Jungfern sein, da bin ich auch jederzeit gerne.“

Nun pfeif ich noch ein zweites Stück.

(Text von Rudolf Baumbach.)

Hermann Krome,
rit. *frisch*
mf

Lustig. *mf*

1. Nun
2. Ein
3. O

pfeif ich noch ein
Re - chen - mei - ster
lie - ber Mai, ich

zwei - tes Stück und
ist der Mai, so
fleh' zu dir in

geb's den schnell - len
fleißig ist kein
dei - nem grün - en

Win - den! Ich
Zwei - ter, er
Tem - pel: Geh'

hab kein Lieb im
rech - net: Eins und
nicht vor - bei, und

Au - gen - blick, werd
Eins macht Zwei, kommt
mach' mit mir ein

a - ber schon ein's
a - ber nie - mals
Ad - di - tions - ex -

fin - den. Wenn
wei - ter. D'rum
em - pel. Schick

grazioso
p

Prie - mel blüht und
schaut man auch die
mir ein Dirn - lein

Vi - o - let und
Kre - a - tur im
schlank und jung, die

ich im Arm kein
Blü - ten - mo - nat
Schön - ste ist mir

Lieb - chen hätt', das
paar - weis' nur; sie
gut ge - nung, dann

könnt ich nicht ver -
tanzt den Hoch - zeits -
lo - ben wir zu

zei - hen dem
rei - hen im
Zwei - en den

Mai - - en,
Mai - - en,
Mai - - en,

das
sie
dann

könnt ich nicht ver -
tanzt den Hoch - zeits -
lo - ben wir zu

zei - hen dem
rei - hen im
Zwei - en den

Mai - - - en!
Mai - - - en!
Mai - - - en!

S'ischt no nit lang.

Ruhig.

Schweizerisch 1800.

p

1. S'ischt no nit lang daß greg-net hot, die
 2. Jetzt a - ber ischmers gewande - ret dem
 3. Und weil i net ka hin - ter-drei in

Läub-li tröpf-let no. I han e-mol e Schätzle ghot, i wollt, i hätt es no!
 O-ber-länd-le zu, do findt es bald en an - de-re, sisch doch e kek - ker Bue.
 mei-ne dün-ne Schuh, guck i au no em an - dern aus, Gott geb mer Glück der - zu!

Sitzt e klois Vogerl im Tannenwald.

Munter.

Aus Schwaben.

p

1. Sitzt e klois Vo - gerl im
 2. Hörst du de Vo - gerl, er
 3. Ei Mäd-le, was sa - ge denn

Tan - nen-wald, tut nix als sin-gen und schrein. — Was mags fürn
 pfeift so schön, tut nix als sin-gen und schrein. — S'isch jo koi
 dei - ne Leut, daß di des Lie-be so freut? Mei Leut sage-n

mf

p

Vo-gerl sei, der so schön singt und schreit? Swird wohl e Nach - ti - gall
 Nach - ti - gall, schlägt in koim Tan - ne-wald, sitzt uff re Ha - sel - nuß -
 al - le - zeit, s Lie - be geht weit und breit, s Lie - be sei all - weil im

3

sei, juch-he, staud, juch-he, Schwang, juch-he!
 swird wohle sitzt uff re sLie-be sei
 Nach-ti-gall Ha-sel-nuß-all-weil im
 sei. staud. Schwang.

D. S.

4. Ei Mädle, was willscht de jetzt fange-n-a, hoscht e klois Kind un koin Ma? Was i tu fange-n-a? I fang zu singe-n-a: Ei un juchhei un mei Bu, juchhe! S'geit mer koi Mensch nix dezu.

5. Ei Mädle, was kriegscht für e Heiratsgut, daß de des Köpfler so trägscht? | La la la la la la, | Nadel und Fade-n-und Fingerhut und e verroschtete Scher.

Frühlingsgruß.

(Text von Hoffmann v. Fallersleben.)

Robert Schumann.

Bewegt.

mf

1. So sei ge-grüßt viel
 2. Du kommst und froh ist
 3. So sei ge-grüßt viel

f tau-send-mal, al-le Welt, tau-send-mal, *p* hol-der, hol-der Früh-ling! Will-kom-men hier in freut sich Wie-se, bleib'recht lang in

f un-ser'm Tal, Wald und Feld, un-ser'm Tal, *p* hol-der, hol-der Früh-ling! Hol-der Früh-ling, Ju-bel tönt dir Kehr' in al-le

mf ü-ber-all ü-ber-all, Her-zen ein, *f* grü-ßen wir dich froh mit dich be-grü-ßen Lerch' und laß doch al-le mit uns *p* Sang und Schall, mit Nach-ti-gall, und fröh-lich sein, recht Sang und Schall! Nach-ti-gall. fröh-lich sein.

Morgenständchen.

Albert Träger.

A. Ramin.

Mäßig bewegt.

p

1. Steh auf und öff - - ne das Fen - - ster
 2. Die Veil - - chen ka - - men wohl ü - - ber
 3. Die Ärm - - sten ha - - ben doch kei - - ne

schnell es lacht der Mor - gen so frisch so
 Nacht, hof - fär - tig breit sich die Tul - - pe
 Ruh, an's Fen - - ster blik - ken sie im - - mer -

p

hell und un - ten im klei - - nen Gar - -
 macht, und und träu - - mend auf und nie - -
 zu, Sie Sie glau - - ben nicht an des Len - - zes -

rit.

ten sind Leut' die dei - - ner war - - ten.
 der sind schon der der blau - - e Flie - - ten.
 weh'n bis sie sie die hol - - de Ros' ge - der.
 seh'n.

Mit Genehmigung des Komponisten.

Steh nur auf, du Handwerksgesell!

Aus Schlesien.

Munter. *mf*

p

1. „Steh nur auf, steh nur auf, du Hand - werks - ge - sell! Die
 2. „Ei, was scher' ich mich um der Vög - lein Ge - sang und
 3. In - - Preu - ßen liegt ei - ne wunderschö - ne Stadt, Ber -

Zeit hast du ver - schla - fen: Die Vög - lein sin - gen im grü - nen Wald, der Fuhr - mann tut schon fah - ren!
um des Fuhrmanns Fah - ren! Ich bin ein jun - ger Handwerksge - sell, muß rei - sen frem - de Stra - ßen!
lin tut man sie hei - ßen. Ber - lin, das ist uns wohl - be - kannt, da wollen wir jetzt hin - rei - sen!

p rit.

4. Und als wir kamen vor das Potsdamer Tor, täten wir die Schildwach' fragen, allwo der Gesellen ihr' Herberg' wär', das sollten sie uns sagen.

5. Auf der Kuchelberger Gaß' im Braunschweiger Haus, da sollten wir einkehren; da sollten wir nach Handwerksbrauch den Herbergsvater ehren.

6. „Seid willkommen, willkommen ihr Söhne mein! Da steht eine Kann' mit Weine, und sollt' euer Sinn nach Arbeit stehn, so schenk' ich auch noch eine.“

Turner ziehn froh dahin.

Text von H. F. Maßmann (1812)

Frisch und fröhlich.

Volkswaise.

f *mf* *mf*

Tur - ner ziehn, 1. Tur - ner ziehn froh da - hin, wenn die Bäu - me schwel - len grün;
Graut der Tag, 2. Graut der Tag ins Ge - mach, dann ist auch der Tur - ner wach.
Arm in Arm, 3. Arm in Arm, son - der Harm wan - dert fort der Tur - nerschwarm,
ad lib.

Wan - der - fahrt, streng und hart, das ist Tur - ner - art! Tur - ner - sim ist wohl be - stellt,
Wirds dann hell: rasch und schnell ist er auf der Stell'; Wan - dert hin zum Sammel - ort:
weit und breit ziehn wir heut bis zur A - bend - zeit, und der Tur - ner kla - get nie,

Tur - nern Wan - dern wohl ge - fällt; Darum frei, Tur - ne - rei stets ge - prie - sen sei!
und dann ziehn die Tur - ner fort. Wan - der - müh.)

4. Sturmessaus, Wettergraus hält den Turner nicht zu Haus. Frischer Mut rollt im Blut, däucht ihm alles gut; Singt den lustgen Turnersang, hält sich frisch sein Leben lang. Darum frei usw.

5. Stubenwacht, Ofenpacht hat die Herzen feig gemacht; Lust'ger Sang, Wandergang macht sie frei und frank; Und dem Turner wohlbekannt, wird das deutsche Vaterland. Darum frei usw.

6. Lebensdrang, Todesgang findet einst uns nimmer bang. Frisches Blut, Männermut ist dann Wehr und Hut. Braust der Sturm uns auch zu Grund, fall'n wir doch zu guter Stund'. Darum frei usw.

Turner auf zum Streite.

Text von A. H. Weißmann.

J. H. Stunz.

Marschmäßig.

1. Tur-ner auf zum
2. Nicht mit frem-den

Strei - te!
Waf - fen

Tre - tet in die
schaf - fen wir uns

Bahn!
Schutz.

Kraft und Mut ge - lei - te
Was uns an - er - schaf - fen

mit gewaltiger Steigerung
mf cresc.

uns zum Sieg hin - an!
ist uns Schutz und Trutz;

ja, zum hö - hern
bleibt Na - tur uns

Ziel füh - ret un - ser
treu, stark und

füh - ret un - ser
steh'n wir stark und

f

Spiel,
frei,

ja, zum hö - hern
bleibt Na - tur uns

Ziel füh - ret un - ser
treu, steh'n wir stark und

Spiel.
frei.

3. Wie zum Turnerspiele zieh'n wir in die Welt; der gelangt zum Ziele, der sich tapfer hält. !:Männern stark und wahr, strahlt der Himmel klar. :!

4. Auf denn, Turner, ringet! Prüft der Sehnen Kraft, doch zuvor umschlinget euch als Brüderschaft. !:Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. :!

Und schläfst du mein Mädchen.

Text von Emanuel Geibel

Adolf Jensen, Op. 21 No 3.

Im Volkston.

p

mf

Und

schläfst du, mein Mäd-chen, auf öff - ne du mir, denn die Stund ist ge -

kom-men, da wir wan - dern von hier. Und bist oh - ne Soh - len, leg

kei - ne dir an, durch rei - ßen - de Was-ser geht un - se - re

Bahn. Durch die tief, tie - fen Was-ser des Gua-dal - qui - vir, denn die Stund ist ge -

kom-men, da wir wan - dern von hier, denn die Stund ist ge - kom-men, da wir

wan-dern von hier.

Vo Luzern uf Wägis zue.

vom Bodensee.

Fröhlich.

mf *mf*

1. Vo Lu - zern uf Wä - gis zue - du - dur - li
2. Fahr im Schiff - li ü - bern See, du - dur - li

du - dur - li brucht me we - der Strumpf noch Schueh.
du - dur - li um die schö - nen Maid - li z seh.

f *mf*

Ja - ja ja! Tra - la la - la - la - la - la, la - la - la - la - la - la

f

Ja - - ja ja! tra - la la - la - la - la - la la.

D. S.

3. „Hansli, trink mer nit zu viel, s Galdi mueß verdienet si.“

4. „Maidli, laß das Gambele goh, s Gambele wird dir scho vergoh.“

Wie die Blümlein draußen zittern.

(Abschied.)

Text von Sternau.

Ausdrucksvoll.

Volkswaise.

1. Wie die Blümlein drau-ßen
2. Hab ge-liebt dich oh-ne
3. Ach, da drau-ßen in der

zit - tern in der A - bend - lüf - te Weh'n! Und du willst mir's Herz ver - bit - tern und du
En - de, hab dir nie was Leids ge - tan, und du drückst mir stumm die Hän - de und du
Fer - ne sind die Men - schen nicht so gut; Und ich gäb' für dich so ger - ne all mein

willst nun von mir geh'n? O bleib' bei mir und geh nicht fort, an mei-nem Herzen ist der
fängst zu wei-nen an. O wei - ne nicht und geh nicht fort, an mei-nem Herzen ist der
Le - ben, Gut und Blut. O bleib' bei mir und geh nicht fort, an mei-nem Herzen ist der

schönste Ort, o bleib' bei mir und geh nicht fort, mein Herz ist ja dein Heimat - ort.
schönste Ort, o wei - ne nicht und geh nicht fort, mein Herz ist ja dein Heimat - ort.
schönste Ort, o bleib' bei mir und geh nicht fort, mein Herz ist ja dein Heimat - ort.

Vagantenlied.

Text von Richard Becker.

Hermann Krome.

Frisch.

mf **Ruhig und versonnen** **Frisch** *mf*

1. Wie wuß-te die brau - ne He - xe zu küs - sen ge - stern A - bend am Zaun! Als
 2. Wie konn-te die Kleine so sin - nig guk - ken mit den Äug - lein braun. Ich

wieder ruhig *p* **Lebhaft.** *p*

hätt'ich für im - mer blei - ben müs - sen so war's mir traun. Doch heu - te Morgen der
 konn-te nicht rucken und konnte nicht muk - ken gestern Abend am Zaun. (zögernd) Und doch, - hätt nimmer ich

(wieder frisch)

Son - nen - schein, der lud mich wie - der zum Wan - dern ein, und wei - ter zieh ich durch's
 sie ge - sehn, es wür - de wahr - lich viel leich - ter gehn mit Juchhei und Tra - la in's

mf

blü - hen - de Land, ein lu - sti - ger, ein fah - ren - der Va - gant, ein lu - sti - ger, ein
 blü - hen - de Land, als lu - sti - ger, als fah - ren - der Va - gant, als lu - sti - ger, als

fah - ren - der Va - gant. *f* *sfz* *mf*
 fah - ren - der Va - gant.

Mit Dideldideldum.

Text von Paul Fago.

Hermann Krome.

Frisch.

Piano introduction in G major, 2/4 time, marked *f*. The music consists of a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes in both hands.

Vocal entry and piano accompaniment. The piano part is marked *mf*. The lyrics are:

1. Vor - bei ist nun die Win - ter - qual das ew' - ge Stu - ben - hok - ken. Der
 2. Der Lenz um - kost mit sanf - tem Hauch den ei - nen wie den an - dern, da
 3. Wir strei - fen durch das Un - ter - holz und durch das Kraut der Far - ren. Es

Vocal entry and piano accompaniment. The piano part is marked *mf*. The lyrics are:

Lenz schmückt wie - der Berg und Tal und streut uns Blü - ten - flock - ken.
 ist es Wan - der - vo - gel Brauch die Flu - ren zu durch - wan - dern. } Drum
 hebt die Brust sich frei und stolz, wir stim - men die Gui - tar - ren. }

Vocal entry and piano accompaniment. The piano part is marked *f*. The lyrics are:

frisch drauf los mit di - del - di - del - dum mit di - del - di - del - dum und schrum, schrum, schrum. Die

Vocal entry and piano accompaniment. The piano part is marked *f*. The lyrics are:

Ju - gend geht ja schnell her - um, drum frisch drauf los mit di - del - di - del - dum!

D.S.

4. Und wenn schon mal ein Regen fällt und macht den Weg zu Teichen, der Frohsinn, der das Herz uns schwellt er kann trotzdem nicht weichen. Kehrreim.

5. Wir schmücken froh mit buntem Band die schönen Mandolinen so ziehen wir durch Stadt und Land mit immer frohen Mienen. Kehrreim.



Der Liebe Freud und Leid, Mädele, guck' raus!

Schwäbisches Liebesliedchen.

Text von A. Griminger.

Arthur Vollmer.

Allegro moderato.

mf

1. Mä - de - le,	Mä - de - le, guck'	raus,	guck'	raus!
2. Mä - de - le,	Mä - de - le, komm'	her,	komm'	her!
3. Mä - de - le,	Mä - de - le, schlag'	ein,	schlag'	ein!

d'Nach - ti - gal - le	schla - ge,	d'Nach - ti - gal - le	schla - ge,	steht an Ar - mer	vor dei'm Haus,
Bischt so lieb zum	Steh - le,	bischt so lieb zum	Steh - le;	hast a Herz voll	Treu' und Ehr';
a - ber net da -	ne - be,	a - ber net da -	ne - be.	Sag' net ja und	sag' net nein,

p *col canto*

der net weiß wo	ein und aus,	möcht' dir Eb - bes	sa - ge,	möcht' dir Eb - bes	sa - - ge.
schau, wenn das mein	ei - ge wär,	tät mer nix mehr	feh - le,	tät mer nix mehr	feh - - le.
so mag's End' vom	Lied - le sein,	daß du mein vor's	Le - be,	daß du mein vor's	Le - - be!

pp *mf*

Mä - de - le,
Mä - de - le,
Mä - de - le,

Mä - de - le, guck' raus,
Mä - de - le, komm' her,
Mä - de - le, schlag' ein,

guck' raus!
komm' her!
schlag' ein!

Mä - de - le,
Mä - de - le,
Mä - de - le,

f

Mä - de - le guck' raus,
Mä - de - le komm' her,
Mä - de - le schlag' ein,

guck' raus!
komm' her!
schlag' ein!

Mä - de - le,
Mä - de - le,
Mä - de - le,

Mä - de - le guck'
Mä - de - le komm'
Mä - de - le schlag'

pp *ff*

raus,
her,
ein,

guck' komm' schlag'
her!
ein,

raus!
her!
ein,

Möcht' dir Eb - bes
Bischt so lieb zum
a - ber net da -

sa - ge; guck' raus,
Steh - le; komm' her,
ne - be; schlag' ein,

guck' komm' schlag'
her!
ein!

raus!
her!
ein!

Nordisches Liebeslied.

Ich will auf dich warten.

Text von Erich Schoch.

Hermann Krome.

p

1. Die

tr. * *tr.* * *tr.* * *tr.* * *tr.* *

pp

Son - ne steigt auf und steigt wie - der hi - nab. Viel
lei - de um dich, daß ich nim - mer dich seh. es
klag es dem Sturm und ich klag es dem Mond, sie

cresc. *p zart.* *pp*

Men-schen werd'n ge - bo - ren, vie - le senkt man in's Grab. Was
 trä - nen mei - ne Au - gen, und mein Herz ist mir weh. Ich
 sol - len es dir sa - gen, wo die Lie - be dir wohnt. Und

küm-mern mich die Mon - - de, wie Jahr um Jahr sich wend't, - ich
 kann nicht fröh-lich sin - - gen, ob du auch tanzst und lachst, - ich
 quält dich einst-mals Sehn - - sucht, ver - zweif - le dann nicht schier, - ich

mf *mit großem Ausdruck*

will auf dich war - ten, ich will auf dich war - ten bis mein
 will auf dich war - ten, ich will auf dich war - ten bis du
 will auf dich war - ten, ich will auf dich war - ten, einst-mals

p

Le - - ben zu End! Le - - ben zu
 fröh - - lich mich machst! fröh - - lich mich
 kommst du zu mir!

1. 2. 3.

2. Ich
 3. Ich

Ach Blümlein blau, verdorre nicht.

Schlesisch.

Traurig.

p

1. Ach, Blüm - lein blau, ver -
2. Den Ring, und den hab'
3. Den Gür - tel, den hab'

dor - re nicht, du stehst auf grü - ner Hei - den. Du bist ein - mal mein
ich von dir, den ich trag' an dem Fin - ger. Du bist ein - mal mein
ich von dir, den ich trag' um die Len - de. Du bist ein - mal mein

mf *pp* *p rit.*

Schatz ge - west, Schatz ge - west, Schatz ge - west, jetzt a - ber muß ich dich mei - den.
Schatz ge - west, Schatz ge - west, Schatz ge - west, jetz un - der a - ber nim - mer.
Schatz ge - west, Schatz ge - west, Schatz ge - west, nun a - ber hat es ein En - de.

4. Des Abends, wenn ich schlafen geh', ich denke an mein Feinslieb, wenn ich so in die Sterne seh', mein' Augen werden naß und trüb.

5. Ein' andere sah ich bei ihm stehn, kein Wort konnt' ich mehr sprechen, es wollte mir mein junges Herz in tausend Stücke zerbrechen.

6. Und wenn der Hirsch ins Wasser sieht, daraus darf er nicht trinken; und wenn der Bursch' ein' Liebste hat, darf er ein' andrer nicht winken.

7. Wohl alle grünen Sträuchelein, die wachsen aus der Erde; wemns Mägdlein einen Liebsten hat, ist er von ihr nicht ferne.

8. Er kann von ihr nicht ferne sein, er hat bei ihr gesessen; er hat von Gold ein Ringelein in ihrer Hand vergessen.

9. Das Ringelein, das er vergaß, das war zum Unterpfande, und das Versprechen, das er gab, das war zum Gott erbarme!

Ach schönster Schatz, erlaube mir.

Volksweise.

Nicht schnell.

p *rit.* *p a tempo*

1. Ach, schön - ster Schatz, er -
2. Mei nen Ro - sen - mund zu
3. Gehmal nä - her her und

laub es mir, ei - ne klei - ne Vier - tel - stund'
küs - sen, ei das kann ja schon ge - sehnh
schau - e, sieh, was kommt von fern da - her,

dei - nen Ro - sen - mund zu küs - sen, bis die Nacht - pa - trouil - le kommt.
A - ber Schönster, du mußt wis - sen, ob wir hier auch si - cher stehn.
denn es blit - zen schon die Hel - me, s'scheint, als ob's Pa - trouil - le wär'.

D.S.

4. Guten Abend, Kameraden! Und ich hoff', daß ihr mich kennt. Und ihr werd't mich doch nicht arretieren, denn die Lieb' hat mich verblind't. :|

5. Keine Gnad' hast du zu hoffen, du mußt mit wohl auf die Wacht, denn was brauchst du hier zu karesieren, bei so später finstrer Nacht! :|

6. Nun ade, mein schönes Mädchen, nun ade und lebe wohl, denn ich bin gefangen worden und muß folgen der Patrouill'. :|

Ach schönstes Karolinchen.

Trutzlied.

Aus der Lahngegend.

Munter.

1. Ach schön - stes Ka - ro - lin - chen, was
2. Das Her - ze - leid, das ich tra - ge, trag'

Fine.

stehst du hier al - lein? Ich
ich al - lein durch dich. Ja, ja, ja! Ich
Ja, ja, ja! Die

seh's an dei - nen Au - ge - lein, du trägst viel Her - ze - leid.
Treu - e hast du mir geschworn, jetzt a - ber hältst du sie nicht.

D. C. al Fine.

8. Daß ich von dir mich wende, das haben meine Eltern verschuld't ich sollt eine Reiche freien, die hätte viel Silber und Gold.

4. Was frag' ich nach dem Reichtum, was frag' nach dem Geld: Ich freie mir meinesgleichen, ein Schätzchen, das mir gefällt!

Des Abends kann ich nicht schlafen gehn.

Volksweise.

Ruhig.

p

lento

Fine.

p

1. Des A-bends kann ich nicht schla-fen geh'n, zu mei-ner Herzliebsten muß ich geh'n, zu mei-ner Herzliebsten
 2. Wer ist denn da? Wer klop-fet an, der mich so leis auf - wek-ken kann? Das ist der Herz-al-ler-

rit.

muß ich geh'n, und sollt' ich an der Tür bleiben stehn, ganz hei - - me - - lich!
 lieb - ste dein, steh' auf, mein Schatz und laß mich ein, ganz hei - - me - - lich!

D. C. al Fine.

8. Wenn alle Sterne-Schreiber gut und alle Wolken Papier dazu, so sollten sie schreiben der Liebsten mein, sie brächten die Lieb in den Brief nicht ein, ganz heimlich!

4. Ach, hätt ich Federn wie ein Hahn und könnt' ich schwimmen wie ein Schwan, so wollte ich schwimmen wohl über den Rhein hin zu der Herzallerliebsten mein, ganz heimlich!

Es Burebübli mahn nit.

Aus „Im Röseligarten v. Greyerz.“

Lustig.

mf

p

1. Es Bu - re - büeb - li mahn - i nit, das
 2. s mueß ei - ner sie gar hübsch u fin, darf

gseht me mir wohl a, ju-he! Es Bu - re - büeb - li mahn - i nit, das gseht me mir wohl
 kei - ni Fäh - ler ha, ju-he! s mueß ei - ner sie gar hübsch u fin, darf kei - ni Fäh - ler

a! Fi-di - ri, fi-di-ra, fi-di - rall - la - la, fi-di - rall - la - la, fi-di-
 ha. Fi-di - ri, fi-di-ra, fi-di - rall - la - la, fi-di - rall - la - la, fi-di-

rall - la - la, es Bu - re-büeb - li mahn - i nit, das gseht me mir wohl a!
 rall - la - la, smueß ei - ner sie gar hübschu fin, darf kei - ni Fäh - ler ha.

3. Und Herrebüebli git s ja nit, wo keini Fähler hei juchhe! Fidiri, fidira, fidirallala, wo keini Fähler hei.

4. Drum blibe-n-i ledig bis in den Tod, so het die Lieb es Änd juhe! Fidiri, fidira, fidirallala, so het die Lieb es Änd!

Es wollt ein Jägerlein jagen.

Frisch.

Aus dem Erzgebirge.

f *mf*

1. Es wollt' ein Jä-ger-lein ja - gen drei-
 2. Da traf er auf der Hei - de sein
 3. Sie tä - ten sich um - fan - gen, und

vier-tel Stund' vor Ta - gen wohl in dem grü - nen Wald, ja Wald, wohl in dem grü - nen
 Lieb im grü - nen Klei - de, sie war so wun - der schön, so schön, sie war so wun - der-
 Lerch und Am - sel san - gen vor lau - ter Lieb' und Lust, und Lust, vor lau - ter Lieb' und

f *rit.*

Wald. Hal - li, hal-lo, hal - li, hal-lo, hal - lo, im grü - nen Wald. —
 schön. Hal - li, hal-lo, hal - li, hal-lo, hal - lo, im grü - nen Wald. —
 Lust. Hal - li, hal-lo, hal - li, hal-lo, hal - lo, im grü - nen Wald. —

4. Sie tät dem Jäger sagen: „Ich möcht' ein Kränzlein tragen auf meinem blonden Haar!“

5. „Will zum Altar dich führen, dich soll ein Kränzlein zieren und dann ein Häubchen fein!“

Gib mir dein Herz.

35

Altdeutsch.

Hermann Krome.

Sehr innig. *p*

„Gib mir dein Her - ze, nimm mei - nes da -

pp traurig

für.“ „Mein Herz kann ich dir nicht ge - ben, es ge - hört nicht mehr

p

mir.“ „So gib dei - ne Hand mir, nimm mei - ne Hand an.“ Meine

mf leidenschaftlich drängend

Hand kann ich dir nicht ge - ben, denn ein Ring - lein steckt dran.“ „So gib mir mei - ne

rit. *Sehr langsam.* *p*

Ru - he und leg mich in's Grab! Dei - ne Ruh kann ich dir nicht ge - ben, weil ich

p *pp*

sel - ber kei - ne hab.

Guten Morgen liebes Liserl.

Liserl's Latern.

Volkswaise.

Leicht.

p

1. Gu-ten Mor-gen lie-bes
2. Ich darf dir's nicht
3. Schön's Schätzerl, lieb'

Li-serl, ach leih' mir dein La-tern'; es ist ja so fin-ster und
lei-hen, mein' Mut-ter ist bö-s, sie tut bald nach-schlei-chen, wenn sie
Li-serl, ab-schlag's mir doch nicht; sub-til will ich um-gehn, daß

scheint nicht kein Stern. Es ist ja so fin-ster und scheint nicht der
hört ein Ge-tös. „Wer hat dich ge-ru-fen so spät in der
es nicht zer-bricht. Ach, eil' doch ge-schwin-de, du lieb-li-ches

Mond, ich bitt' dich gar schön, lieb' Li-serl hör' an!
Nacht? La-ter-nel möcht bre-chen, 'sist nicht so ge-schwind g'macht!
Kind und leih mir dein La-ter-nel mein Ker-zel schon brennt.

D.S.

4. Ei du Bürschel, was wahnst? Ich verleihe'n mein Latern? Meine Mutter wird schelten, ich hör's schon von fern; ja Mutter wird schelten, ich hör's schon von fern, wird heißen: du Schnapperl, wo hast dein' Latern'?

5. Darfst drum nicht so stolz sein mit deiner Latern', unsers Nachbars sein Katherl, die leiht mir sie gern; ist's gleich bissel zerrissen, ist doch wohl noch gut, und wenn auch der Wind weht, halt ich vor den Hut!

Gute Nacht, mein allerliebster Schatz.

Schlaflied fürs Liebchen.

Rheinisch.

Ruhig.

pp

1. Gut Nacht, gut Nacht, mein al-ler-liebster Schatz. gu-te Nacht, schlaf wohl, mein
2. Schlaf wohl, schlaf wohl und träu-me von mir, träume von mir heu-te
3. Es singt im Busch die Nach-ti-gal im kla-ren Mon-den

Kind! Gut Nacht, gut Nacht, mein al-ler-lieb-ster Schatz, gut Nacht, schlaf wohl mein
Nacht! Schlaf wohl, schlaf wohl und träu - me von mir träum von mir heu - te
schein, es singt im Busch die Nach - ti - gal im kla - ren Mon - den -

p
Kind! Daß dich die En - gel hü - ten all, die in dem schö - nen
Nacht! Daß wenn ich auch da schla - fen tu', mein Herz um dich
schein. Der Mond scheint in das Fen - ster dir, guckt in dein

pp
poco rit.
Him - melsind! Gut Nacht, gut Nacht, mein lie - ber Schatz, schlaf du von Näch - ten lind. —
im - mer wacht, daß es in lau - ter Lie - bes - glut an dich der Zeit ge - dacht. —
Käm - mer - lein, der Mond schaut dich im Schlummer da, doch ich muß ziehn al - lein! —

D.S.

Heute Nacht hat mich der Mond geweckt.

Träumerei.

Text von Oskar Fritze.

Hermann Krome.

Ruhig.

p

rit.

p

1. Heut Nacht hat mich der
2. Mir war, als kä - me

Mond ge - weckt mit sei - nen De - mant - strah - - len, die
weit, weit - her ein Hauch, wie Mor - gen - tau. So

sich ganz heim - lich und ver - steckt in mei - ne Kam - mer stah - len.
ne - bel - feucht, so düf - te - schwer, von blu - men - rei - cher Au.

D.C.

3. Dann war's, als ob mich jemand rief, als träf sein Blick den meinen; Als wollt' ein liebes Aug' mir tief, tief in die Seele scheinen.
4. Mir deucht, als ob Herzliebchen fein, vom Tod erstanden sei. Und daß auf's neu sie wieder mein wie einst, wie einst im Mai.

Horch, horch, die Lerch im Ätherblau.

Ständchen.

Text von Shakespeare.

Franz Schubert.

(Nachlaß)

Allegretto.

Piano introduction in 6/8 time, starting with a piano (p) dynamic. The music features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes in both hands.

1. Horch, horch, die Lerch im Ätherblau, und
Fine. 2. Wenn schon die lie-be gan-ze Nacht der
 3. Und wenn dich al-les das nichtweckt, so

Phö-bus neu-er- weckt, tränkt sei-ne Ros-se mit dem Tau der Blu-menkel-che
 Ster-ne lich-tes Heer, hoch ü-ber dir im Wech-selwacht, so hof-fen sie noch
 wer-de durch den Ton der Min-ne zärt-lich auf-geweckt! O dann er-wachst du

deckt, der Blu-menkel-che deckt. Der Rin-gel-blume Knos-pe schleußt die
 mehr, so hof-fen sie noch mehr, das auch dein Au-gen- stern sie grüßt. Er-
 schon, o dann er-wachst du schon. Wie oft sie dich an's Fen-ster trieb, das

gold'-nen Aug-lein auf, mit al-lem was da rei-zend ist, du
 wach! Sie war-ten drauf, weil du doch gar so rei-zend bist, du
 weiß sie, drum steh' auf, und ha-be dei-nen Sän-ger lieb, du

sü-ße Maid, steh' auf, mit al-lem was da rei-zend ist,
 sü-ße Maid, steh' auf, weil du doch gar so rei-zend bist, } 1-3. du
 sü-ße Maid, steh' auf, und ha-be dei-nen Sän-ger lieb, }

cresc. *f* *decresc.* *cresc.*

sü - ße Maid, steh' auf, — steh' auf, — steh' auf, — du sü - ße Maid steh'

f *decresc.*

auf, — steh' auf, — steh' auf, — du sü - ße Maid, steh' auf!

D. C. al Fine.

Ich fahr dahin.

Abschied.

Altdeutsch (1452)

Traurig.

p

1. Ich fahr da - hin, wann es muß sein, ich scheid mich
2. Halt du dein Treu so stet als ich, und wie du

von der Lieb - sten mein; zur letz laß ich das Her - ze mein, die -
willst, so findest du mich. Halt dich in Hut, das bitt ich dich! Ge -

rit.

weil ich leb, so soll es sein. Ich fahr da - hin, ich fahr da - hin.
segn dich Gott! Ich fahr da - hin, ich fahr da - hin, ich - fahr da - hin.

Lehn deine Wang an meine Wang.

Text von Heinrich Heine.

Adolf Jensen, Op. 1. No. 1.

Langsam.

p mit Leidenschaft

p Lehn dei - ne Wang

p an mei - ne Wang, dann flie - ßen die Trä - nen zu - sam - - men,

und an mein Herz drück fest dein Herz, dann schla - gen zu -

ff *p* sam - men die Flam - men. Und wenn in die gro - ße Flam - me

pp fließt der Strom von un - sern Trä - - - nen, und wenn mein

p Arm dich ge - wal - tig um - schließt, sterb ich vor Lie - bes - seh - - -

wie ein Hauch süßer Erinnerung
pp

nen. Lehn dei - ne Wang an mei - ne Wang.

Mein Anne-Mühmchen.

(Min Annamedder.)

Text von Klaus Groth.

Hochdeutsch von A. v. Winterfeld.

Hermann Krome.

Leicht.

p

1. { Ei, du lütt-je Flass-kopp, ik fræt die vær Leev op! Wat
 { Ei, du klei-ne Flachs-Ann, ich beiß dich vor Lieb an. Was
 2. { Ei, du lütt-je Wis-snut, wa börst du din Hans ut! De
 { Ei, du klei-ne Zank-maus, was schmälst du den Hans aus! Die
 3. { Ei, du lütt-je Witt-tähn, wat magk di geern dull sehn! Wa se
 { Ei, du klei-ner Weiß-zahn, so schau ich dich gern an. Wiesie

hest du værn Pus - backen, noch sö - ter as Twe - backen! Ei,
 hast du für Paus - bäckchen, noch sü - ßer als Zwie - bäckchen! Ei,
 Tung geit as en Lammer-steert, din Hans is keen Dreelnk weert. Ei,
 Zung geht wien Lämmer-sterz, du hast für deinen Hanskein Herz? Ei,
 plæ - tert as en Kaf-fe - mæl, wa se klæ - tert as en Mö - ser - stæl! Ei,
 plau - dert wie ne Kaf-fee-mühl, wie sie bel - fert wie ein Mör-ser-stiel! Ei,

1-4. *poco rit.* 5. *poco rit.*

ei, du lütt-je Flass-kopp, ik fræt di noch op.
 ei, du klei-ne Flachs-Ann, ich beiß dich noch an.
 ei, du lütt-je Wis-snut, wa schellst du mi ut!
 ei, du klei-ne Zank-maus, was schmälst du mich aus!
 ei, du lütt-je Witt-tähn, wat magk di geern sehn!
 ei, du klei-ner Weiß-zahn, ich schau dich gern an.

slantig as en Dok.
 stumm wie ein Fisch.

4. Ei, du lüttje Keithahn, wat kikst mi kasprat an! Kumm, wullt mi to Köpp flegn? Ik heff noch keen Düt kregn. Ei, du lüttje Keithahn, wat kikst du mi an!

4. Ei, du kleiner Puthahn, was guckst mich so keck an! Komm, willst mir an'n Kopf fliegn? Ich muß noch meinen Kuß kriegn. Ei, du kleiner Puthahn, wie guckst du mich an!

5. Ei, min lüttje Annameller, kannst mi afwischn asn Briteller, kannst mi utwrengn asn Fatdok, inne Eck stelln asn Handstock. Ei, min lüttje Annamedder, ik bin slantig as en Dok.

5. Ei, mein kleines Annemühmchen, kannst mich kneten wie Brotkrümchen, kannst mich scheuern wien Küchentisch, in die Eck werfen wien Scheuerwisch. Ei, mein kleines Annemühmchen, ich bleib stumm wie ein Fisch.

Mei Maidle.

Text von F. von Kobell.

Leicht und fröhlich.

Friedrich Silcher.

p

1. Mei	Maid - le hot e	G'sicht - le	als	wie	ne Ro - se -
2. Mei	Maid - le hot zwei	Händ - le,	die	i	kei'mand - re
8. Mei	Maid - le, des hot	Äl - les,	was	schön	ist auf der

blatt	und	hot e Haut wie	Sam - met,	wie	kei - ne in der
gonn',	se	hot mer au ver -	spro - che,	se	geb mer eins da -
Welt,	nur	eins, du lie - ber	Him - mel,	se	hot kein Kreu - zer

Stadt;	mei	Maid - le hot e	Herz - le,	des	könn't net lie - ber
von;	mei	Maid - le hot zwei	Füß - le,	se	tanzt da - mit i
Geld.	Drum	soll i sie net	krie - ge,	weil	sie kein Kreu - zer

poco rit.

sei;	und	wenn i brav bin,	schreib se mi	in ihr Herz - le	nei!
wett,	es	'där - fe hun - dert	tan - ze, se	tan - ze do drum	net.
hot,	ach,	drü - ber werd' i	ster - be, tröst'	mi der lie - be	Gott.

Mein Lieb ist eine Alpnerin.

E. M. Oettinger.

Ländler.

Steirisch.

mf *p*

1. Mein
2. Sie
3. Ich

Lieb ist ei - ne Alp - ne - rin, ge - bür - tig aus Ti - rol; sie
singt auf hoh - en Ber - gen dort und singt ein schö - nes - Lied, ich
möcht mein gan - zes Le - ben lang be - lauschen was sie singt, denn

mf etwas

trägt, wenn ich nicht ir - rig bin, ein schwar - zes Ka - mi - sol; doch
lau - sche em - sig je - dem Wort und wer - de gar nicht müd; sie
ih - re Wor - te sind Ge - sang, der je - den Schmerz be - zwingt! Die

bewegter *rit.*

schwär - zer als ihr Ka - mi - sol ist ih - rer Au - gen Nacht. Mir
singt und sin - get im - mer - fort bis Son - nen - un - ter - gang, ich
Ber - ge hö - ren sie von fern und stim - men oft mit ein, drum

wird so weh, mir wird so wohl, schau ich der Ster - ne Pracht.
la - be mich, an je - dem Wort, an ih - rem Zau - ber - sang!
möcht ich für mein Le - ben lang der Ber - ge E - cho sein!

Mein Liesele.

Text von Leo Heller.

Hermann Krome.

Leicht. *p a tempo*

p *rit.* 1. Mein Li - se - le, mein Li - se - le, was freust du dich so
 2. Mein Li - se - le, mein Li - se - le, was singst du im - mer
 3. Mein Li - se - le, mein Li - se - le, was weinst du denn so
 (*sehr langsam*)

sehr?
zu?
sehr?

Soll ich mich denn nit freu - en? Weil al - les steht im
 Soll ich et - wa nicht sin - gen? Wenn al - le Knos - pen
 Soll ich et - wa nit wei - nen? Sie ha - ben heut den

1-2. 3. *rit.*

Mai - en im Lan - de rings um - her, drum freu ich mich so sehr.
 sprin - gen, dann hat mein Herz kein Ruh, drum sing ich im - mer - zu.
 Mei - nen ge -

legt zur stillen

langsam *pp*

Ruh, drum wein ich immer - zu.

Verlag von Richard Birnbach, Berlin S. W. 68.

Schauts aussì, wies regnt.

Ländler.

Oberbayrisch

mf *mf*

1-3. Schauts aus - si, wies regnt, schauts aus - si, wies gießt, schauts

aus - si, wies Was-sa vom Dach a - bi - schießt! *p*

1. Gar n wunderliebs Diernderl hab i
2. Und das Diernderl hat gsagt: „Warum
3. Ei du wunderliebs Diernderl, hör

Fine

heint woa-na gsehn und da hab is halt gfragt, was dem Diern - derl is gschehn.
sollt i nöt woan, und mei Bua, der is gstorbn, und iaz bin i al - loan.“
auf mit deem Woan, und du derfst um a Bü - berl, dös gstorbn is, nöt woan.

D. S. al Fine.

4. Und i bin a arms Diernderl, kumm nimma auf d Heh, hab koan Vatan, koa Muatta, koa Büaberl nit meh. Schauts aussii . . .

5. Ei du wunderliebs Diernderl, hör auf mit deinem Woan, schau, i wüßt dir a Büaberl, geh, bleib nöt alloan. Schauts aussii . . .

Sind wir geschieden.

Sehnsüchtig.

Gruß an die ferne Geliebte.

Weise vor 1807

p

Fine. 1. Sind wir ge - schie - den und ich leb oh - ne
2. Ich will in - des - sen, mein En - gel und mein

dich, gib dich zu - frie - den, du bist mein einziges Licht. Bleib mir be - stän - dig, treu,
Kind, dich nicht ver - ges - sen, du liegst mir in dem Sinn. Die Zeit wird's fü - gen, daß

mf schneller

un - ab - wen - dig, mein letz - ter Trop - fen Blut sei dir, mein En - gel, gut;
mein Ver - gnü - gen nach ü - ber - stand'ner Pein wird de - sto grö - ßer sein!
rit.

D. C. al Fine.

3. Weht, weht ihr Winde, und bringt mir einen Gruß von meinem Kinde, darum ich trauen muß. Küßt ihr die Wangen, sagt mein Verlangen, bringt ihr die Botschaft mein: Ich leb' und sterbe dein!

4. Fliehet, fliehet ihr Lerchen über Berg und Tal! Grüßt meine Schönste viel hunderttausentmal! Fliehet in den Garten, tut meiner warten, allwo die Treue blüht, ich leb' und sterb' vergnügt.

So grün als ist die Heiden.

Volksweise.

Herzig.

p

1. So grün als ist die Hei-den, so grün möcht' ich mich
 2. Und schei-det er soweit von hier, so wünsch' ich ihm viel
 3. Wenn von Pa-pier der Him-mel und je - der Stern ein

klei-den. Mein Schatz, den ich so gerne hab', der will ja von mir scheiden.
 Gu - tes. Wo ich ihn seh', wo ich ihn hör', schwingt mir mein Herz im Blu - te.
 Schrei-ber und je - der Schreiberhätt' tausend Händ', sie schriebn nicht uns - re Lieb' z'End!

D.S.

Wenn alle Brunnlein fließen.

Schwäbisch.

Ruhig.

p

rit. fließend

1. Wenn al - le Brunn - lein
 2. Ja, win - ken mit den

flie - - Ben, so muß man trin - ken: wenn
 Aeu - ge-lein und tre - ten auf den Fuß: 'sist

ich mein' Schatz nicht ru - fen darf tu ich ihm win - ken. Wenn
 ei - ne in der Stu - be drin, die mei - ne wer - den muß. 'sist

f fest

ich mein Schatz nicht ru - fen darf, ju, ja, ru - fen darf, tu ich ihm win - ken.
ei - ne in der Stu - be drin, ju, ja, Stu - be drin, die mei - ne werden muß.

3. Warum sollt sie's nit werden, ich hab' sie ja so gern. Sie hat zwei blaue Aeugelein, die glänzen wie zwei Stern'.

4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein, ein solches Mäd'el findst du nicht wohl unterm Sonnenschein.

Wenn ich auf Amorbach geh'

Aus Unterfranken.

Leicht

1. Wenn ich auf A - mor - bach geh',
2. Schätz - le, wie meinst du's mit mir,
3. Schätz - le, laß dein Trot - zen sein,

setz' ich mein Hütl in die Höh'. Meinst du, daß ich aus - si kumm, schau ich mich
meinst du, daß ich mich be - tränk' o - der in's
Trot - zen, das stöh't dir nicht fein; freund - lich bist erst ge - west mit mir auf's

um und um, seh' ich mein Schätz - le da stehn, wie ein brauns Näg - lein so schön.
Wasser versenk. Lie - get die Schuld nicht an dir, weil du so um - gehst mit mir.
al - ler - best'. A - ber drei Wo - chen nach - her redst du kein Wört - le nit mehr.

4. Schätzle, was sagen dein' Leut', daß dich das Lieben so freut? „Mein' Leut' sagn jederzeit: „Lieben geht weit und breit, Lieben geht in der Welt rum, Schätzle, schau dich nochmal um!“

5. Unser Herr Pfarrer hat gsagt: „Nimm dich bei d'Mäd'el in acht! Wenn's der Stadtreuter sieht, daß du bei d'Mäd'el stehst, hilft dir kein' Bitt' und kein' Gnad', mußt du ja werden Soldat.“

Wenn ich ein Vöglein wär'

Text von V. Herder 1778.

Reichardt.

Nicht zu schnell.

p *tr* *p*

1. Wenn ich ein Vög - lein wär'
 2. Bin ich gleich weit von dir,
 3. Es ver-geht kein Stund' in d'Nacht,

und auch zwei Flüg - lein hätt', flög' ich zu dir. Weil's a - ber
 bin doch im Schlaf bei dir und red' mit dir. Wenn ich
 daß mein Herz nicht er-wacht und an dich g'denkt, daß du viel-

mf *rit.*

nicht kann sein weils a - ber nicht kann sein, bleib' ich all - hier.
 er - wa - chen tu, bin ich al - lein, bin ich al - lein.
 tau - send - mal, daß du viel - tau - send mal, dein Herz ge - schenkt.

Wer lieben will muß leiden.

Aus dem Taunus.

Bewegt.

mf



Sehr ausdrucksvoll.

1. Wer lie - ben will, muß lei - den, oh - ne Lei - den liebt man nicht. — Sind
 2. Wer Ro - sen will ab - bre - chen, der scheu' die Dor - nen nicht. — Wenn
 3. Mich drückt, ich darf's nicht sa - gen, mich drückt ein har - tes Joch; — mich

das nicht sü - ße Freuden, wenn die Lieb' von bei - den spricht! —
 sie gleich hef - tig ste - chen, so ge - nießt man doch die Frucht! —
 drückt's und ich darf's nicht kla - gen, ach — Him - mel hilf mir doch. —

D.S.

schnell

mf

4. Die ich so gerne hätte, die ist mir nicht erlaubt; ein anderer sitzt am Brette, hat mir mein Herz geraubt.

5. Hätt' ich dich nie gesehen, wie glücklich könnt' ich sein. Aber leider ist's geschehen: Mein Herz ist nicht mehr mein!

Wo gehst du hin du Stolze.

Aus Oberhessen.

Nicht zu langsam.

p § *p*

1. Wo gehst du hin, du
2. Wärest du nicht her - ge -
3. Der Ab - schied ist ge -

Stol - ze? Was hab' ich dir ge - tan, — daß du an mir vor -
kom - men, hät't nicht nach dir ge - schickt, — hät't an - ders mich be -
schrie - ben, das Körb - lein ist ge - macht; — wärest du mir treu ge -

p

ü - ber gehst und schaut mich gar - nicht an? — Du schlägst ja dei - ne
son - nen, viel bes - ser wär's für mich. — Denn reich und schön, das
blie - hen, hät't ich nicht falsch ge - dacht. — So nimm das Körb - lein

Au - - gen vor mei - nen zu der Erd', — als
bist du nicht, das weißt du sel - ber wohl, — und
in die Hand und leg den Ab - schied drein; — hin -

wenn ich dei - nes - glei - chen nie - mals ge - we - sen wär? —
dei - nes - glei - chen, wie du bist, be - kommt man ü - ber all. —
fü - ro sei ge - schei - ter, laß fal - sche Lie - be sein! —

§

D.S.



Beim vollen Pokal.

Drum Brüder leert den Goldpokal.

Zecherlied aus der Operette: „Eine Frau wie du“
 von Dr. Bruno Decker und Erich Schoch.

Hermann Krome.

Moderato. *Schrittmaß.* *p*

Lied aus al - ter Stu - den - ten - zeit, wo wir vom Phi - li - ster - tum noch weit, ein
 rollt in uns das Stu - den - ten - blut, noch sind uns al - le Mä - dels gut, noch

Lied von Ju - gend, von Lieb und Wein hell soll es jetzt ge - sun - gen sein.
 schwillt die Brust uns beim Schwerter - klang noch lie - ben wir Wein, Weib und Ge - sang.

p rit. *frisch*

Drum, drum, drum, drum, drum, drum, drum, drum: Brü-der leert den Gold - po - kal, den

rit. *p*

Gold-pokal, den Goldpokal. Man lebt auf dieser schönen Welt nur ein-mal, nur ein-mal. Drum

rit.

Brü-der leert den Gold-pokal, den Gold - pokal, den Gold-pokal, man lebt auf die-ser schönen Welt nur ein-

ff

mal, nur ein-mal! Prost! Prost! Prost!

Es war einmal am Hofe von Eisenack.

Nicht zu schnell. *Kleinzack* aus Hoffmanns Erzählungen. *Jaques Offenbach.*

Solo

1. Es war ein-mal am Ho - fe von Ei - se - nack. Am
 2. Der hat - te ei - nen Hök - ker so groß wie ein Sack. So
 3. Und trank er zu viel Brannt - wein und Ar - rak, Viel
 Chor

*) [] Die eingeklammerten Takte können aus Schwierigkeitsgründen fortfallen.
 R. B. 718

Solo

Hof von Ei - se - nack, ein winz' - ger Zwerg, der nann - te sich Klein -
 groß als wie ein Sack, die krum - men Bei - ne stol - per - ten im - mer zick -
 Brannt - wein und Ar - rak, da flat - ter - ten im Win - de die Schö - ße vom

zack! Am Der nann - te sich Klein zack! Am Kop - fe trug er den Kal -
 zack! Die Die Bei - ne im Zick - zack! Die Na - se schwarz von Schnupfta -
 Frack! Die Die Schö - ße von seinem Frack! Wie die Se - gelauf ei - nem

Chor

cresc. *rit.* *p*

zak mit den Bei - nen, den Bei - nen da ging's: Klick, klack! Klick, klack! Klick,
 bak! Mit dem Kop - fe, dem Kop - fe da ging's: Krick, krack! Krick, krack! Krick,
 Wrack, und das Monstrum, das Mon - strum schrie: Flick, flack! Flick, flack! Flick,

klack! Das war, das war Klein - zack! Klick, klack! Klick,
 krack! Das war, das war Klein - zack! Krick, krack! Krick,
 flack! Das war, das war Klein - zack! Flick, flack! Flick,

1.2.

klack! Klick, klack! Das war, das war Klein - zack!
 krack! Krick, krack! Das war, das war Klein - zack!
 flack! Flick, flack! Das war, das war Klein - zack!

3.

ff

Es kann ja nicht immer so bleiben.

Frohsinn.

Text von H. von Kotzebue.

Friedrich Himmel.

Fröhlich.

1. Es kann ja nicht im-mer so
2. Es ha-ben viel fröh-li-che
3. Es wer-den viel fröh-li-che

blei-ben hier un-ter den wech-seln-den Mond; — es blüht ei-ne Zeit und ver-
Men-schen lang' vor uns ge-lebt und ge-lacht, — den Ru-hen-den un-ter dem
Men-schen lang nach uns des Le-bens sich freun, — uns Ru-hen-den un-ter dem

wel-ket, was mit uns die Er-de be-wohnt, — was mit uns die Er-de be-wohnt, —
Ra-sen sei fröh-lich der Be-cher ge-bracht, — sei fröh-lich der Be-cher ge-bracht! —
Ra-sen den Be-cher der Fröh-lichkeit weih'n, — den Be-cher der Fröh-lichkeit weih'n. —

4. Wir sitzen so traulich beisammen und haben einander so lieb, erheitern einander das Leben, nach, wenn es doch immer so bliebl! :

5. Doch weil es nicht immer so bleibet, so haltet die Freundschaft recht fest, wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet: das Schicksal nach Ost und nach West. :

6. Und kommen wir wieder zusammen auf wechselnder Lebensbahn, so knüpfen an's fröhliche Ende: den fröhlichen Anfang wir an! :

Hat der Lenz den Sieg errungen.

Ein Lied dem Rhein.

Text von F. Oser.

Friedr. Michael.

Frisch.

1. Hat der Lenz den Sieg er-
2. Wer will jauch-zen, wer will
3. Drum, so lang er kommt ge-

run-gen, kommt ins Land er ü-ber Nacht: Al-ler-wärts wird ihm ge-sun-gen und ein
sin-gen recht aus tief-stem Her-zens-drang und dem Volk ent-ge-gen-brin-gen ei-nen
flos-sen und so lang der Lenz er-blüht und er sel-ber un-ver-dros-sen singt sein

neu - es Lied ge - bracht. A - ber nir - gends doch so froh, so fein als wie am Rhein, als wie am
fri - schen Be - cher - klang: Nur am Rhei - ne lernt er's ganz, am Rhein im Früh - lings - glanz, im Früh - lings -
Lied uns ins Ge - müt: soll zum Dank und Preis, zur Ehr' dem Rhein ge - sun - gen sein, ge - sun - gen

Rhein, a - ber nir - gends doch so froh, so fein, als wie am Rhein, als wie am Rhein!
glanz, nur am Rhei - ne lernt er's ganz, am Rhein im Früh - lings - glanz, im Früh - lings - glanz!
sein, soll zum Dank und Preis, zur Ehr' dem Rhein ge - sun - gen sein, ge - sun - gen sein.

Sind wir vereint zur guten Stunde.

Bundeslied.

Fest und markig.

Text von Ernst Moritz Arndt.

G. Fr. Hanisch.

1. Sind wir vereint zur gu - ten
so dringt aus je - dem fro - hem

Stun - de, ein starker deut - scher Männer - chor,
Mun - de die See - le zum Ge - bet her - vor; denn wir sind hier in ern - sten Dingen, mit he - rem,
hei - li - gem Ge - fühl, drum soll die vol - le Brust er - klin - gen, ein vol - les, hel - les Saiten - spiel.

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und wunderbar, aus langer Schande Nacht uns allen in Flammenglanz erschienen war, der unserer Feinde Trotz zerblitzet, der unsre Kraft uns schön erneuert und auf den Sternen waltend sitzt, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

8. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben allen, die es höhnen! Glück dem, der mit ihm fällt und steht! Es geh, durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt.

4. Das dritte, deutscher Männer Weide, am hellsten solls geklungen sein! Die Freiheit heißt deutsche Freude, die Freiheit führt den deutschen Rhein, für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust, für sie um hohen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das vierte — hebt zur hehren Weihe die Hände und die Herzen hoch! Es lebe alte deutsche Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort. Fürwahr, es muß die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort.

6. Rückt dichter in der heil'gen Runde und klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang! Das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt, und kein Tyrannentrug uns kürzet, das sei gehalten und geglaubt!

Eine Pfeif' Toback.

Ihr Brüder, seid mir all willkomm.

Nach Überlieferung von
Heinrich Christoph Krome.

Aufgelegt.

1. Ihr Brü - der, seid mir
2. Und wenn das ed - le
3. Der Bub' zum Rau - chen

all will - komm und setzt euch um den Tisch her - um, und trinkt mit mir ein gut Glas Bier bei
Kraut nicht wär' ständ man - cher To - backs - la - den leer, der früh und spat sein' Lo - sung hat von
nochnicht reif, stiehlt sei - nem Va - ter ei - ne Pfeif; und freut sich seh ran der Stadt - mau - er auf

ei - ner Pfeif' To - back. To - back, back, back! To - back, back, back, bei ei - ner Pfeif' To -
al - ler - lei To - back! **Chor:** To - back, back, back! To - back, back, back, von al - ler - lei To -
ei - ne Pfeif' To - back! To - back, back, back! To - back, back, back, auf ei - ne Pfeif' To -

back! To - back, back, back, To - back, back, back, bei ei - ner Pfeif' To - back.
back! To - back, back, back, To - back, back, back, von al - ler - lei To - back.
back! To - back, back, back, To - back, back, back, auf ei - ne Pfeif' To - back.

Dal ☺

4. Zween Handwerksbursch' auf Reisen sein, die haben nur der Pfeifen ein', d'rum rauchen sie per Compagnie aus einer Pfeif' Toback. Toback, back, back, u. s. w.

5. Sie sollen ihn nicht haben, nein! Den freien, alten, deutschen Rhein. Über kurz und lang vertreibt sie der Gestank von einer Pfeif' Toback. Toback, back, back, u. s. w.

Nun füllet bis zum Rand.

Trinklied aus Hoffmanns Erzählungen.

Allegro moderato. *rit.*

Jacques Offenbach.



1. Der

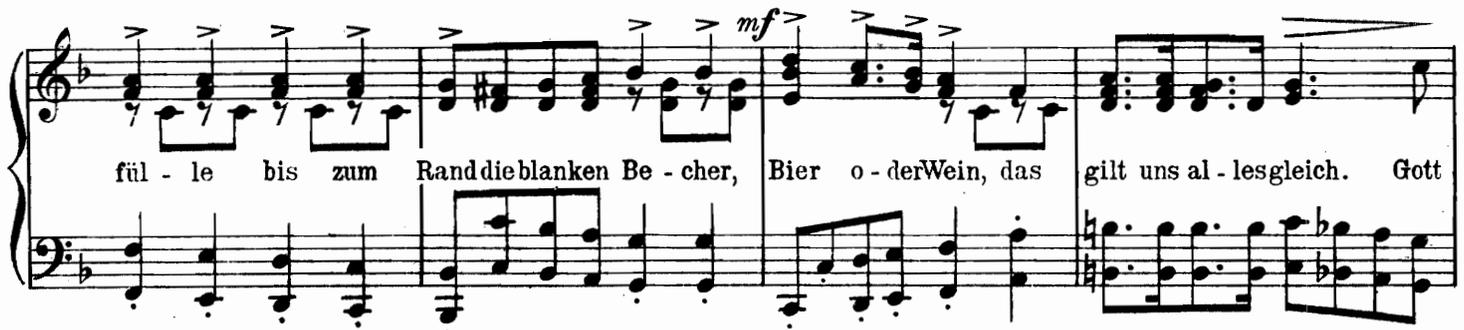
§ Frisch.



Wirt ist fein geschnie-gelt,
2. Al-le Keller stehn uns of - fen,
3. Ehrunsrer Wir-tin ge-büh - ret,
Viv'la Compagnei-a! Viv'la Compagnei-a!
Mor - gen wird er ge - prü - gelt.)
Morgensind sie aus - ge - sof - fen.)
Mor - gen wird sie ent - füh - ret.)



Viv'la Compagnei-a! Vi - ve la va! Schenk ein! Schenk ein! Schenk ein! Schenk ein!
Nun



fül - le bis zum Rand die blanken Be - cher, Bier o - der Wein, das gilt uns al - les gleich. Gott



Ba - chus win - ket euch, ihr fro - hen Ze - cher, bis mor - gen währt sein



lu - stig Reich! Schenk ein! Schenk ein, ob Bier ob Wein, schenk ein!
D.S.

Reich mir zum Abschied noch ein Glas.

Der Scheidetrunk.
Text von J. Wahlström.

Frisch, aber herzlich.

Friedr. Michael.

f *mf*

1. Reich mir zum Ab - schied noch ein
2. Noch ein - mal ei - nen Kuß mir
3. Die Lie - be dein soll mit mir

Glas ge - füllt mit feu - rig ro - tem Wein; und dann hin -
gib, und drück' mich fest ans Herz, ans Herz, da - mit ich
zieh'n, sie sei, sie sei mein stet' Ge - leit, und füh - re

aus in dunk - le Nacht! A - de, Herz - lieb - ste mein! Und
leich - ter schei - den mag und wan - dern oh - ne Schmerz, da -
mich zu dir zu - rück nach ban - ger Tren - nungs - zeit! Sie

dann hin - aus in dunk - le Nacht! A - de, Herz - lieb - ste mein!
mit ich leich - ter schei - den mag und wan - dern oh - ne Schmerz!
füh - re mich zu dir zu - rück nach ban - ger Tren - nungs - zeit!

Verlag von Richard Birnbach, Berlin.

Vor Zeiten da man noch so trank.

Das tapfere Pfäfflein.
Eine Münchauseniade.

Allegretto moderato.

Hermann Krome.

p

Verlag von Richard Birnbach, Berlin.

R. B. 718

grazioso
p

1. Vor Zei - ten, da man noch so trank, daß man - cher un - term Tisch ver -
 2. Und als es kam ans Teu - fels - moor, kam ihm der Steg nicht breit g'nug
 3. Nun meint ihr wohl, mit dem Juch - hei von un - serm Pfäff - lein sei's vor -

sank, was heut - zu - tag nicht mehr pas - siert, weil sich die Welt zu
 vor, es ü - ber - le - get hin und her, wa - rum der Steg nicht
 bei, doch hat's bei dem noch kein Ge - fahr, weil er ein bra - ver

rit. *a tempo*

sehr ge - niert, da ging ein Pfäff - lein mal nach Haus von ei - nem flot - ten Kir - mes -
 brei - ter wär; und wie es spricht: so müßt es sein, da plumpstes in das Wäs - ser -
 Ze - cher war. Er trank das gan - ze Bäch - lein aus und ging mit trockenem Fuß nach

schmaus. Tra - la - la - la - la - la, tra - la - la - la - la - la, tra - la -
 lein. Tra - la - la - la - la - la, tra - la - la - la - la - la, tra - la -
 Haus. Tra - la - la - la - la - la, tra - la - la - la - la - la, tra - la -

la, wie war dem Pfäff - lein woh - lig da. Tra - la - la - la - la - la - la.
 la, wie war dem Pfäff - lein kü - le da. Tra - la - la - la - la - la - la.
 la, das war ein gu - ter Zug für - wahr. Tra - la - la - la - la - la - la.

Ja die Welt ist schön. (Finis.)

Nach jedem Lied zu singen.

Lustig.

f Wir hab'n ein Lied ge-sun-gen, das hat so schön ge-klun-gen,

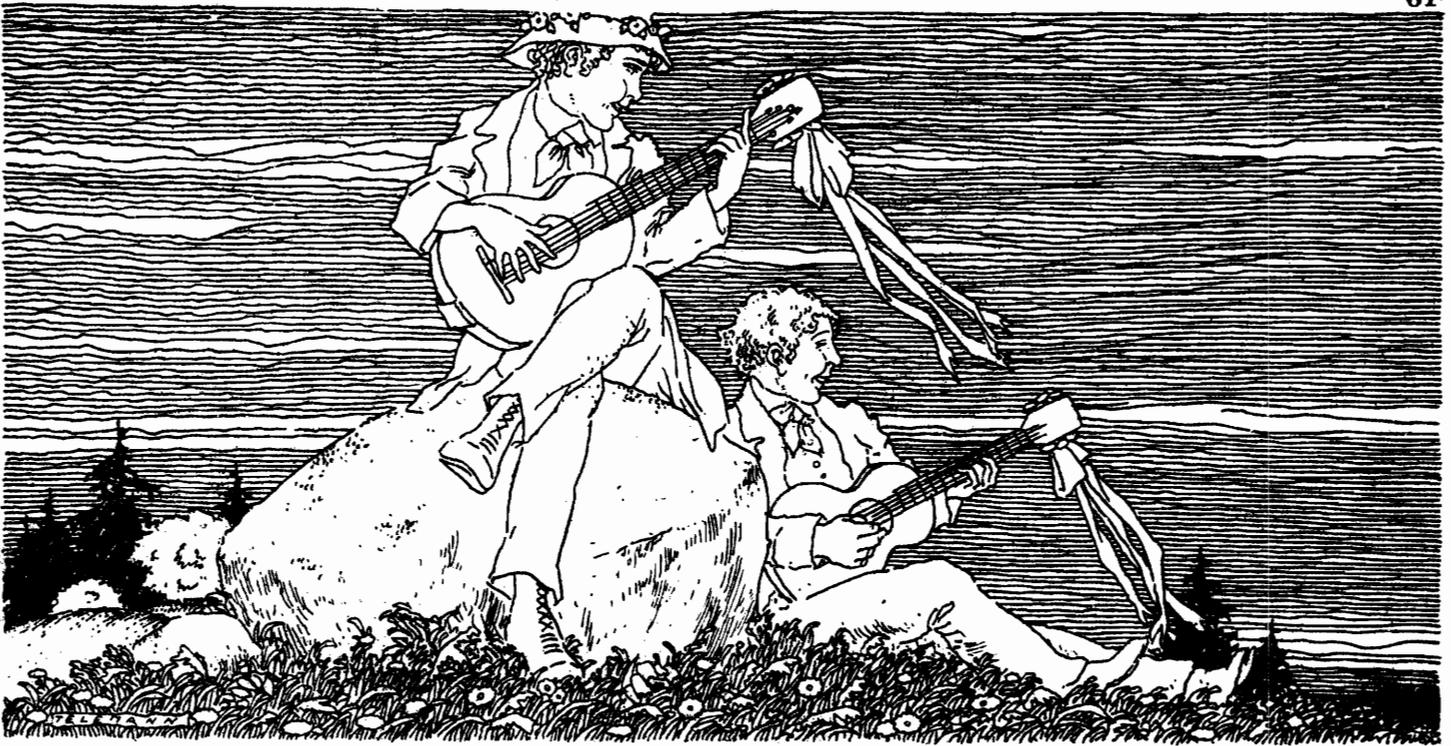
hol-la-dri-ho, hol-la-dri hop-sas-sa. Wir woll'n noch

ei-nes sin-gen, das soll noch schö-ner klin-gen, hol-la-dri-o, hol-

la-dri-o. *mf* Ja die Welt ist schön, man muß sie nur ver-steh'n,

Hol-la-dri-o, Al-le Mann hoch, hol-la-dri-o Ja die Welt ist schön,

man muß sie nur versteh'n. Hol-la-dri-e, da-rum juch-he. Juch-he!



Scherz und Spiel.

Brigitte.

Text von Felix Dahn.

Hermann Krome.

Leicht und heimlich.

p

pp

1. Im	al - ten brau - nen	Gie - bel - haus, da	sind viel stil - le	Gän - ge, da
2. Ach,	viel zu voll ist	eu - er Krug, laßt	trin - ken mich ein	Schlücklein, des

lang-

weicht man schwer ein -	an - der aus, denn	sie sind all - zu	en - ge: An
Ob - stes habt ihr	schwer ge - nug, o	schenkt mir auch ein	Stück - lein, und

samer *Tempo I*

ei - nen Gang, den Spei - chér - gang, ge - denk ich all mein Le - ben lang. Ich
bis das nicht nach Wunsch ge - schehn lass' ich euch nicht vor - ü - ber - gehn. Da

pp

kam hin - auf von un - ge - fähr, da hört ich leich - te Trit - te, vom
hielt die klei - ne Blon - de still und seufz - te lo - ser Wei - se: „So

lang-

Spei - cher kommt es klir - rend her: Seid ihr's, Jung - frau Bri - git - te? Wie
nehm' er sich denn, was er will, doch nehm' er's rasch und lei - se? Das

samer *Tempo I*

tragt ihr schwer in je - der Hand? Da - zu solch gro - ßes Schlüs - sel -
hat der Mau - rer schlecht be - dacht, der die - sen Gang so eng ge -

p *Tempo primo*

band?“ „Ei, laßt mich nur ge - schwind vor - bei, der Va - ter hat's be -
macht.“ Der Va - ter rief die Klei - ne lief, die blon - den Zöp - fe

foh - len, Obst soll ich aus der Käm - me - rei und Wein vom Kel - ler
we - hen, das wei - ße Kätz - lein a - ber schlief und hat - te nichts ge -

langsam

ho - len. Ein Herr vom Rat hält un - ten Rast und der ist un - ser
se - hen. Ich ging auf mei - ne Kam - mer sacht und ha - be die - ses

schnell

Ves - per - gast!
Lied ge - macht.

Johann Gottfried Seidelbast.

Im Bänkelsängerton.

1. Jo - hann Gott - lieb Sei - del - bast, Sei - del - bast war ein Gym -
2. Bis a - bends um halb zehn, um halb zehn konnt man die
3. Da gab der Rek - tor drum, Rek - tor drum, ihm das Kon -

na - si - ast, na - si - ast, lieb - te die E - li - sa - bet, li - sa - bet, die war so jung und nett, jung und nett,
beiden sehn, beiden sehn, küß - ten sich bis in die Nacht, in die Nacht, kei - ne Schu - lar - beit gemacht, beit gemacht,
si - li - um, si - li - um, der Va - ter ihn enterbt, ihn enterbt und ihm das Fell ver - gerbt, Fell ver - gerbt.

4. Johann Gottlieb Seidelbast hängte sich an einen Ast die Zunge steckt er raus bis ihm die Luft ging aus.
5. Elisabeth, als sie ihn hängen sah, ward ihr gram das Leaben hängte sich daneben.
6. Die Moral von der Geschichte liebe kleine Mädchen nicht sonst geht's dir wie diesen Gottlieb und Elisabeth.

Da streiten sich die Leut herum.

Hobellied aus dem „Verschwender“ von Raimund.

Gemütlich.

Conradin Kreuzer.

p

1. Da
2. Die
3. Zeigt

streiten sich die Leut herum oft um den Wert des Glücks, der ei-ne heißt den
Ju-gend will stets mit Ge-walt in al-lem glück-lich sein, doch wird man nur ein
sich der Tod einst, mit Ver-laub, und zupft mich: Bru-der, komm! Da stell ich mich im

p *cresc.*

an-dern dumm, am End' weiß kei-ner nix. Da ist der al-ler ärm-ste Mann, dem
bis-sel alt, da gibt man sich schon drein. Oft zankt mein Weib mit mir o Graus! Das
An-fang taub und schau mich gar nicht um. Doch sagt er: lie-ber Va-len-tin, mach

p

an-dern viel zu reich. Das Schicksal setzt den Ho-bel an und ho-belt bei-de gleich.
bringtmich nicht in Wut; Da klopf ich mei-nen Ho-bel aus und denk: du brummst mir gut!
kei-ne Umständ, geh! Da leg ich mei-nen Ho-bel hin und sag der Welt a-de!

Heidelidomm: Dei oben uff em Bergli.

Lustig.

Spa tempo

Aus den Röseligarten.

f *rit.*

1. Dei o-ben uff em Berg-li stoht - ni Hei-de-lidomm; dei
2. Ond wenn si d Schwitzer mel-chid lueg obe Hei-de-lidomm. Ond
3. De Knecht, er sött gi melcheond ischt e nüd Hei-de-lidomm. De

o - ben uf em Berg - li stoht e bru - ni Kue!
 wenn si dSchwitzer mel - chid, lue - gid dSchwoobe zue.
 Knecht, er sött gi melche ond ischt em au nüd dromm.

1.-3. Hei-de-li-dommdomm, heide-lidommdomm,

Hei-de-li-bimbam - bimbam-bo. Hei-de-li-dommdomm, heide-li-dommdomm, heide-li-bim-bam - bo! *D. S.*

4. Er stellt de Kübel uff d Site ond gaupet mit em Heidelidommdomm. Er stellt de Kübel uff d Site ond gaupet mit de Matt. Heidelidommdomm...

5. „Jä Mueter, i sött gi taanze ond ha halt keini Heidelidommdomm. Jä Mueter, i sött gi taanze ond ha halt keini Schueh“ Heidelidommdomm...

6. „Dei legg du Vatters Schleerpen a ond taanz du lushti Heidelidommdomm. Dei legg du Vatters Schleerpen a ond taanz du lushti zue“ Heidelidommdomm.

7. De Vatter gid mer d Schleerpe nöd ond seid, i sei e Heidelidommdomm. De Vatter gid mer d Schleerpe nöd ond seid, i sei e Kue. Heidelidommdomm...

8. Ond der mer jetz am lübschten ischt, der ischt halt nöd im Heidelidommdomm. Ond der mer jetz am lübschten ischt, der ischt jetz halt nöd do. Heidelidommdomm...

9. I stopfe s mit em Nöödeli, i schnide s mit em Heidelidommdomm. I stopfe s mit em Nöödeli, ond schnide brav droff zue. Heidelidommdomm...

Der Stallknecht zu der Viehmagd sprach.

Stilleben.

Studentenweise.

1. Der Stallknecht zu der Vieh-magd sprach: Ick denk' an dich den
 2. Die Vieh-magd hielt die Hand auf's Herz, und blick-te seufzend
 3. So ste - hen sie in Lie - bes - lust, und er zieht sie an

gan-zen Tag, im Kuh - - uh - - - - - stall.
 himmel wärts im Kuh - - uh - - - - - stall.
 sei - ne Brust im Kuh - - uh - - - - - stall.

D. S.

4. Ach Viehmagd, liebste Viehmagd mein, könnt ich doch immer hier bei dir sein im Kuhstall.

5. Sie schauten sich an in seliger Ruh wehmütig brüllten die Ochsen dazu im Kuhstall.

Die Woche.

Munter. Aus Pommern.

1. Am	Sonn - tag, am	Sonn - tag, da
2. Am	Mon - tag, am	Mon - tag, da
8. Am	Diens - tag, am	Diens - tag, da

ißt der Mei - ster Boh - ne, und was ein je - der hat ge - tan, das
 schlaf ich bis um vie - re, da kommt ein lust' - ger Spieß - ge - sell, da
 schlaf ich bis um zeh - ne, und wenn mich dann der Mei - ster weckt, dreh

will der Mei - ster loh - ne.
 ge - hen wir zum Bie - re: 1-8. Hei - di - dum, was soll das sein? und
 ich mich um und gäh - ne.

lu - stig müß'n wir Bur - schen sein, Kü - ratsch - jo, Plü - matsch - jo! D.S.

4. Am Mittwoch, da ist die Mitt' der Wochen, und hat der Meister's Fleisch verzehrt, behalt er auch die Knochen.
 5. Am Donn'rstag, da ist es gut zu spaßen, da nehm ich's schwarzbraun Mägdelein und geh mit auf der Gassen.
 6. Am Freitag, da kommt's Gewerk zusamme, da eß ich drin zum Abendbrot die schönste Butterbamme.
 7. Am Sonnab'nd, da ist die Woch' zu Ende, da geh ich zur Frau Meisterin und hol mir'n reines Hemde.

Der Sünde Sold.

Text von Clemens Wagner.

Erzählend. Volksballade.

1. Er war Schu-ster, was an sich schon schänd-lich, sie trank mehr als gut und christ-lich
 2. Einst nun saß er an der Schal-ter - klap - pe, wo er harr-te, ob man nicht ver-
 3. „E - mil“, sprach sie, „falls in dir er - lo - schen, noch nicht ganz der Kind-heit Pa - ra -

war, nur ihr Sohn, an sei-nem Schnurrbart kenntlich, war ein Bahn-amtssu - per - nu - me - rar.
 lang' die be - kann-ten Bahnbil - lets aus Pap - pe, als die trunk-ne Mut-ter ihn be - drang.
 dies, gib mir ei - ligst ei - nen Sil - ber - groschendenn du siehst, ich lech-ze nach A - nis!“

4. Zwischen Kindeslieb und Königstreue schwankte lang der Supernumerar, doch die Mutter lechzte stets aufs Neue. Bis die Summ' zuletzt entwendet war.

5. Nach der Untat schlug ihm das Gewissen, griff zum Stempel drum vom dritten Mai, schob den Schädel auf das Stempelkissen, Bratsch! - da hatte man die Schweinerei.

6. Seiner Leiche folgten keine Tanten, selbst die Mutter blieb im Wartesaal, und es blusen keine Musikanten; draus ergibt von selbst sich die Moral,

Es hat ein Schwab ein Töchterlein.

Erzählend.

mf

1. Es hat ein Schwab ein Töch-ter-lein, die woll-te nicht mehr
 2. Und als sie Hut und Man-tel hatt und ein Paar Schuh mit
 3. Und als sie nun nach Frank-furt kam in ei - nes Wir - tes

mf

die - nen, die woll - te Hut und Man - tel habn und ein Paar Schuh mit Schnü - ren.
 Schnü - ren, da rei - ste sie nach Frank-furt hin, um noch ein Jahr zu die - nen.
 Stu - ben, da wa - ren drei Ge - sel - len drin, das wa - ren lust - ge Bu - ben.

D. S.

4. Der erste reichte ihr die Hand, der zweit einmal zu trinken, der dritte trat ihr auf den Fuß, das sie den Becher ließ sinken.

5. „Herr Wirt, nun gebt die Karten her, nun wollen wir eins spielen, und wer die meisten Augen hat, der soll das Röslein kriegen.“

Es ritt ein Reiter wohlgemut.

Aus der Altmark.

Erzählend. mf

1. { Es ritt ein Rei - ter
Und als er kam auf

wohl - ge - mut wohl früh schon in der Mor - gen - stund, wollt'
grü - ne Haid, da fand sein Her - ze Lust und Freud! Im

ja - gen in dem frü - nen Wald mit sei - nem Roß und sei - nem Hund.
Mai - en, am Rei - hen sich freu - en al - le Kna - ben und auch Mäg - de - lein

rit. mf etwas frischer

2. Der Kuckuck schreit, der Auerhahn, dazu die Turteltauben, da fing des Jägers Rößlein an zu schnarchen und zu schnauben. Der Jäger dacht' wohlgemut, das Jagen kann noch werden gut! Im Maien, am Reihem sich freuen alle Knaben und Mägdelein!

3. Der Jäger sah ein edles Wild, frisch, hurtig und geschwinde, es war ein schönes Frauenbild, das sich all - da ließ finden, der Jäger dacht' in seinem Sinn: „Zu diesem Wilde jag' ich hin.“ Im Maien, am Reihem sich freuen alle Knaben und Mägdelein!

4. „Ich grüß' euch, Jungfrau tugendreich, gar schöne und gar feine! Was ich in diesem Wald erschleich', das muß auch werden meine!“ „Ach, edler Jäger wohlgestalt, ich bin nunmehr in eurer Gewalt!“ Im Maien, am Reihem sich freuen alle Knaben und Mägdelein!

5. Er nahm sie bei ihrer schneeweißen Hand nach Jäger Art und Weise, er schwang sie vorne wohl auf sein Roß: Glück zu wohl auf die Reise! Drum ist das Glück so kugelrund; des freut sich mancher, der mir kund. Im Maien, am Reihem sich freuen alle Knaben und Mägdelein!

Käfer u. Fliege.

Aus Schlesien.

Mit Witz. p

1. Es saß ein Kä - fer auf m
2. Es saß ei - ne Flie - ge
3. Jungfer Flie - ge wollt ihr mich

•Bäu - mel brumm, brumm, es
drun - ter summ, summ, es
hei - rat'n brumm, brumm. Jungfer
saß ein Kä - fer auf m
saß ei - ne Flie - ge
Flie - ge wollt ihr mich

Bäu - mel, der hat ein gold - nes Hem - del, summ, summ.
 drun - ter, den Kä - fer nahms groß Wun - der, summ, summ.
 hei - rat'n ich ha - be noch drei Du - ka - ten, summ, summ.

4. I daß ich nicht ein Narre wäre und mir nen solchen Käfer nähme.
5. Jungfer Fliege die ging zum Bade, viel Leute muß sie haben.
6. Die erste trug den Badstuhl, die zweite trug das Tuch dazu.
7. Die dritte trug die Seife, die vierte muß sie streiche.
8. „Wo ist denn meine Magd die Mücke, die mir kraut meinen Rücken?“
9. Die mir kraut meine weiße Haut? Denn morgen bin ich Käfers Braut.“
10. Sie führten die Braut in die Kirchen mit allen ihren Schnürchen.
11. Sie führten die Braut zu Tische, sie hatten Wildpret und Fische.
12. Sie führten die Braut zum Tanze in ihrem grünen Kranze.
13. Sie tanzten all im Schwunge, der Käfer mit der Brumme.
14. Ich weiß nicht was sie taten, daß sie die Braut zertraten.
15. Da ging der Käfer in Harme mit seinem ganzen Schwarme.
16. Da kam der Hahn gesprungen, der hat den Käfer verschlungen.
17. Nun ist Braut und Bräutigam tot, nun haben die Hochzeitsleut große Not.

Es waren drei Gesellen.

Altes Reiterlied.

p

1. Es wa - ren drei Ge - sel - len, die tä - ten
 2. Da war auch ei - ner drun - ter, und nichts ver -
 3. Das Mäd - chen hin ter der Wan - de, hört ih - re

was sie wöl - len, die hiel - ten mit - ein an - der ein hei - me - li - chen
 schwei - gen kunnt er, der macht sich groß und laut, daß ihm für die - se
 ei - gne Schan - de: „Ver - leih mir gro - ßer Gott den Witz und auch Ver -

Rat, und wel - cher auf den A - bend den schön - sten Buh - len hat.
 Nacht das al - ler - schön - ste Mäd - chen ein Stünd - lein zu - ge - sagt.
 stand, daß die - ser fal - sche Kna - be nicht kommt an mei - ne Hand!“

4. Des Nachts wohl um die Mitten der Knabe kam geritten, er klopfte dreimal an mit seinem Siegelring: „Sprich, schlafst du oder wachst du, mein allerschönstes Kind?“
5. „Mag schlafen oder wachen, dir tu ich nicht aufmachen, geh du nur immer hin, wo du gewesen hast, und binde deinen Gaul an einen dürrn Ast!“
6. „Wo soll ich denn hinreiten von deiner grünen Seiten? Es schlafen alle Leute und alle Bürgerskind, und draußen auf der Heide, da weht ein kühler Wind!“
7. „Das tut mich gar nicht rühren, tu nur dein Rößlein führen! Da draußen auf der Heid, da liegt ein breiter Stein, leg deinen Kopf darauf, so hast ein Schätzlein!“
8. Wer ists, der uns dies Liedlein sang? Ein freier Reiter ist er genannt, er hat uns dies gesungen, er singt uns noch viel mehr. Gott mag alln feinen Jungfrauen behüten ihre Ehr.

Es wollt ein Mägdlein wohl früh aufstehn.

Langsam u. traurig.

Altdeutsch.

First system of musical notation, piano (p), 2/4 time signature, key of D major. The melody is in the treble clef and the bass line is in the bass clef.

Second system of musical notation with lyrics. The piano accompaniment continues in the bass clef.

1. Es wollt ein Mägd - lein wohl früh auf - stehn, es wollt ein
 2. Und als sie in den Wald nein kam, und als sie
 3. Der Knab der war von Blut so rot, der Knab der

Third system of musical notation with lyrics. The piano accompaniment continues in the bass clef.

Mägd - lein wohl früh auf - stehn, wollt in den grü - nen Wald, wollt in den
 in den Wald nein kam, ei ja da fand sie ein, ei ja da
 war von Blut so rot, und als sie ihn ver-band, und als sie

Fourth system of musical notation with lyrics. The piano accompaniment continues in the bass clef.

grü - nen Wald spa - zie - ren gehn, spa - zie - ren gehn.
 fand sie ein' ver - wund - ten Knabn, ver - wund - ten Knabn.
 ihn ver-band, war er schon tot, war er schon tot.

D.S.

4. „Wo krieg ich nun sechs Leidfräulein, die mein Feinsliebchen zu Grabe wein ?
5. Wo krieg ich nun sechs Reiterknabn, die mein Feinsliebchen zu Grabe tragn ?
6. Wie lange soll ich denn trauern gehn ?“ „Bis alle Wasser zusammen gehn.“
7. „Ja, alle Wasser gehn nicht zusamm; ei, so wird mein Trauern kein Ende han.“

Das Echo.

Text von J F Castelli.

Fr. Schubert, Op. 180.

Musical notation for 'Das Echo.' in 3/4 time, key of B-flat major. The tempo is 'Mäßig' (moderate). The piece starts with a mezzo-forte (mf) dynamic and features piano (pp) and mezzo-forte (mf) dynamics throughout. The notation includes a repeat sign and fermatas.

1. Herz - lie - be, gu - te Mut - ter, o gro - ße nicht mit mir; du
 2. Ich saß dort auf der Wie - se, da hat er mich ge - sehn, doch
 3. Dies hört' er und hat nä - her zu rük - ken mir ge - wagt, er
 4. Nun sieh, so ist's ge - kom - men, daß Hans mir gab den Kuß; das

Fine. *p*

sahst den Hans mich küs - sen, doch ich kann nichts da - für. Ich will dir al - les
 blieb er ehr - er - bie - tig hübsch in der Fer - ne stehn und sprach: „Gern trät' ich
 glaub - te wohl, ich hät - te das Al - les ihm ge - sagt. „Er - laubst du,“ sprach er
 bö - se, bö - se E - cho, es macht mir viel Ver - druß. Und jet - zo wird er

sa - gen, doch ha - be nur Ge - duld, das E - cho dort am Hü - gel, beim
 nä - her, nähmst du's nicht ü - bel auf; sag, bin ich dir will - kom - men?“
 zärt - lich, „daß ich als mei - ne Braut dich recht von Her - zen küs - se?“
 kom - men, wirst se - hen si - cher - lich, und wird von dir be - geh - ren in

p *pp*

Bü - gel, das ist an al - lem Schuld, das ist an al - lem Schuld.
 „Kom - men!“ rief schnell das E - cho drauf, rief schnell das E - cho drauf.
 „Küs - se!“ schrie jetzt das E - cho laut, schrie jetzt das E - cho laut.
 Eh - ren zu sei - nem Wei - be mich, zu sei - nem Wei - be mich.

mf

D.S. al Fine

Jänsken von Bremen.

De Snute.

Tragikomisch.

Aus Westfalen.

1. Jäns-ken von Bre-men, de had-de ne
ee - nen O - ge sah se nech
2. Har-tog von Bruns-wyk, de harr sön ol
e - ne O - ge, dat was em ver-

1. Koh met ee - ne bre - den Snu - te. Met
got, dat ann - re, dat was ren u - te. Sup
Peerd, dat harr sön sche - ve Snu - te. Dat
dweer, dat ann-re was em ganz u - te. Sup

2. u - te, ren u -
Dat u - te, sup u -

te, dann wis-ke du di - ne Snu - te, sup u - te, ren u - te!
te, un wis-ke dy ab di - ne Snu - te, sup u - te, sup u - te!

D.S.

Ich kenne ein Mädcl.

(Ständchen.)

Text von Erich Schoch.

Allegretto.

Hermann Krome.

1. Ich ken - ne ein Mä - del, so nah und doch fern, das ge -
2. Ich gräm mich am Ta - ge und schlaf nicht zur Nacht, ich
3. Doch Mä - del, ist es mit dir al - so be - stellt, daß

fällt mir von al - len, das hab ich so gern, das möch - te ich her - zen und
 steh, dich zu schau - en auf heim - li - cher Wacht und schlei - che durch fin - ste - re
 du mich nicht ha - ben willst sei's um die Welt, da kann ich ja lei - der nichts

schnell
 küs - sen. *mf* Und sind auch die Muhmen und
 Gas - sen. Und sa - gen sie al - le mir:
 ma - chen. Je - doch mei - ne Lie - be, die

Ba - sen mir gram, von der muß ich sin - gen die das Her - ze mir nahm, und
 Nie soll es sein, und sper - ren sie mich gar in's Käm - mer - chen ein, ich
 bleibt dir ge - wiß, meine Treu - e zu dir, ja die kriegt kei - nen Riß, da

Kehrrim.

je - der soll's hö - ren und wis - sen.
 wer - de dich trotz - dem nicht las - sen.
 mag es nun wet - tern und kra - chen. *mf*
 1-3. Und kriegt selbst die Er - de vor
f
Baß marcato

sfz *rit.* *fp* *a tempo*
 Schrek - ken ein Loch, Kind ich lie - be dich doch, Kind ich lie - be dich doch. Tra - la -

rit.
 la, juch - he, weich liegt sich's im Klee, Mä - del ich lie - be dich doch.

Ich ging mal bei der Nacht.

mf *p geheimnisvoll*

1. Ich ging mal bei der Nacht, ich
 2. Ich kam vor Lieb-chens Tür, ich
 3. Der Schwestern wa - ren drei, der

ging mal bei der, doch das wei-Ste ja wohl schon, ich ging mal bei der Nacht. Die
 kam vor Liebchens, doch das wei-Ste ja wohl schon, ich kam vor Lieb-chens Tür. Die
 Schwestern wa-ren, doch das wei-Ste ja wohl schon, der Schwestern wa - ren drei. Die

mf

Nacht die war so du - ster mit de schnell-le wie-de wel - le wie - de
 Tür, die war ver - schlos - sen mit de schnell-le wie-de wel - le wie - de
 jü - ng - ste von den Schwe - stern mit de schnell-le wie-de wel - le wie - de

witt juch-hei, daß man kein Stern-lein wid-de-wid-de-witt, daß man kein Sternlein sah.
 witt juch-hei, ein Rie - gel lag da wid-de-wid-de-witt, ein Rie - gel lag da - für.
 witt juch-hei, die ließ mich end - lich wid-de-wid-de-witt, die ließ mich end - lich ein.

4. Sie stellt mich hinter die Tür, sie stellt mich hinter die. doch das weißte ja wohl schon, sie stellt mich hinter die Tür. Bis Vater und Mutter schlafen, mit de schnelle wiede welle wiede witt juchhei, dann hol' ich dich her. widdewiddewitt, dann hol' ich dich herfür.

5. Zur Treppe ging sie'rauf, zur Treppe ging sie. doch das weißte ja wohl schon, zur Treppe ging sie'rauf. Ich dacht', sie führt mich schlafen, mit de schnelle wiede welle wiede witt juchhei, zum Fenster muß ich widdewiddewitt, zum Fenster muß ich raus.

6. Ich fiel auf einen Stein, ich fiel auf einen doch das weißte ja wohl schon, ich fiel auf einen Stein. Brach mir drei Rippen im Leibe, mit de schnelle wiede welle wiede witt juchhei, dazu mein rechtes. widdewidde-witt, dazu mein rechtes Bein.

7. Ich rief: Oh weh, mein Bein, ich rief: Oh weh, mein. doch das weißte ja wohl schon, ich rief: Oh weh mein Bein! Und wenn geheilt die Wunde, mit de schnelle wiede welle wiede witt juchhei, dann komm' ich wieder zu. widdewiddewitt, dann komm' ich wieder zu dir!

Eine Finkengeschichte.

Schnurre von Erich Schoch.

Hermann Krome.

Allegretto.

p

1. Im Bauer saß ein Finke drin, tü-tü-de-lü, tü-de-lüh, mit
2. Der Finkenhahn sist keine Mär, tü-tü-de-lü, tü-de-lüh, kriegt

mf

seiner kleinen Fin-ke-nin, tü-tü-de-lü, tü-de-lüh. Die schnäbel-ten, wenn der Tagerwacht, die
da-bei Lan-ge-wei-le sehr, tü-tü-de-lü, tü-de-lüh. Er schnäbelt nur noch weil er muß, das

rit. *a tempo*

schnäbel-ten oft gar zur Nacht.
Weibchen merkt den matten Kuß.
Und wer das sah, der sprach sodann, o nehmt euch da ein
Sie fragt: prr, prr, was soll das sein? Er gähnt, ich wär so

rit. *a tempo* *p sehr zart*

Beispiel dran. Ziep ziep ziep ziep tü-de-lüh und macht es so wie sie. Tü-tü-de-lüh, tü-tü-de-
gern al-lein. Ziep ziep ziep ziep tü-de-lüh mir macht die Lie-be Müh. Tü-tü-de-lüh, tü-tü-de-

lüh, und macht es so wie sie, tü-tü-de-lüh, tü-tü-de-lüh, und macht es so wie sie.
lüh, mir macht die Lie-be Müh, tü-tü-de-lüh, tü-tü-de-lüh, mir macht die Lie-be Müh.

3. Und eines Morgens sah man dies, tütütüdelü, tüdelüh, die Herrin auf den Käfig lies, tütütüdelü, tüde-lüh. Frau Finkenin nicht lange sann, ein Blick zu ihm, weg war sie dann. Herr Finke blieb zurück allein. Er wurd ganz mager obendrein. Ziep ziep ziep ziep tüdelüh jetzt war er ohne sie! Tütütüdelüh, tütütüdelüh, jetzt war er ohne sie, tütütüdelüh, tütütüdelüh, jetzt war er ohne sie.

4. Wie er zu Herzen sich das nahm, tütütüdelü, tüdelüh, hin starb er, rein aus Liebesgram, tütütüdelü, tüdelüh. Er fiebert nur nach ihrem Kuß, und schnäbelt girrend, dann war Schluß. Und wer das sah, der sprach sodann. O Mensch, nimm dir ein Beispiel dran. Ziep ziep ziep ziep tüdelüh machs wie die Finken nie. Tütütüdelüh, tütütüdelüh, machs wie die Finken nie, tütütüdelüh, tütütüdelüh, machs wie die Finken nie.

Adam und Eva.

Ich will euch ein Märchen erzählen.

Lustig Volksweise.



p *rit.* *a tempo*

1. Ich will euch er-zäh-len ein Märchen, ein neu's von Adam und E-va im Pa-ra-deis, ru-di-ral-la-la-la, ru-di-ral-la-la-la, von A-dam und E-va im Pa-ra-deis.
 2. Als un-serm Herrgott die Zeit war zu lang, da schuf er den A-dam aus einem Stück Land, ru-di-ral-la-la-la, ru-di-ral-la-la-la, da schuf er den A-dam aus einem Stück Land.
 3. Drauf nahm er dem A-dam ei-ne Rip-pe heraus, und mach-te die E-va sechs El-len lang draus, ru-di-ral-la-la-la, ru-di-ral-la-la-la, und mach-te die E-va sechs El-len lang draus.

D.S.

4. Und als nun der Adam die Eva gesehn, da wollt er gleich mit ihr nach Hause gehn. Rudirallala.
5. Der Herrgott sprach, das geht mir nix an, kommt her und seht euch den Appelboom an. Rudirallala.
6. Doch davon zu nehmen ist strenges Verbot, und freßt ihr mir einen, so hau ich euch tot. Rudirallala.
7. Die Eva, die listige, die war da nicht faul und steckte den Adam 'nen Appel ins Maul. Rudirallala.
8. Und als nun der Adam in'n Appel gebissen, da hat er vor Angst sich die Hosen zerrissen. Rudirallala.
9. Der Herrgott, der rief den Erzmichel ran und sprach, nu hau mit der Fuchtel der mang. Rudirallala.
10. Der Erzmichel sprach, ich mach mir nix draus, und schmeiß die Package zum Garten hinaus. Rudirallala.
11. O Adam, du Ochse, du Esel, du Rind, das hast du mit deinem Fressen verdient. Rudirallala.
12. Die Eva die sprach: Das ist ja recht dumm, nu zieh ich mit der Harf' auf die Jahrmärkte rum. Rudirallala.

Drei Wochen vor Ostern.

Melodie: Ich will euch ein Märchen erzählen.

1. Drei Wochen vor Ostern, da geht der Schnee weg, da heirat mein Schätzchen, dann hab ich 'nen Dreck.
2. Treu hab' ich geliebet, was hab' ich davon? Mein Schätzchen betrübet, das hab' ich zum Lohn.
3. Was hilft mir mein Grasen, wenn d' Sichel nicht schneid't. Was hilft mir mein Schätzchen, wenn's bei mir nicht bleibt!
4. Bald gras' ich am Neckar, bald gras' ich am Rhein. Bald hab' ich ein Schätzchen, bald hab' ich auch keins.
5. Drei Rosen im Garten, drei Vöglein im Wald, den Sommer ist's lieblich, den Winter ist's kalt.
6. Ein paar alte Ochsen, ein' schwarzbraune Kuh, das gibt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu.
7. Gibt er sie mir nicht, so heirat' ich nicht, so bleib' ich beim Schätzchen und sag' es ihm nicht.
8. Hab' Hafer gedroschen, hab' Linsen gesät, hab' manches schön Mäd'el im Tanze gedreht.
9. Im Wirtshause drüben, da stehet ein Tisch, da rappeln die Gläser, da trinken wir frisch.
10. In Ungarn, in Polen, da geht's lustig zu, da tanzen die Jungfern, da klappern die Schuh.

Zehn kleine Negerlein.

Volkswaise.

mf *mf* *p*

1. Zehn klei - ne Ne - ger-lein, die fuh - ren ü - bern Rhein, das
 2. Neun klei - ne Ne - ger-lein, die gin - gen auf die Jagd, das
 3. Acht klei - ne Ne - ger-lein, die gin - gen in die Rüb'n, das

ei - ne ist ins Was - ser g'fall'n, da wa - ren's nur noch neun. Ein klein, zwei klein, drei klein, vier klein,
 ei - ne wur - de tot - ge - schoß'n, da wa - ren's nur noch acht. Ein klein, zwei klein, drei klein, vier klein,
 ei - ne hat sich tot - ge - fress'n, da wa - ren's nur noch sieb'n. Ein klein, zwei klein, drei klein, vier klein,

p

fünf klein Ne - ger - lein, sechs klein, sieb'n klein, acht klein, neun klein, zehn klein Ne - ger - lein.
 fünf klein Ne - ger - lein, sechs klein, sieb'n klein, acht klein, neun klein, zehn klein Ne - ger - lein.
 fünf klein Ne - ger - lein, sechs klein, sieb'n klein, acht klein, neun klein, zehn klein Ne - ger - lein.

D.S.

4. Sieben kleine Negerlein, die gingen zu einer Hex, da hat sie den einen totgehext, da waren's nur noch sechs.

5. Sechs kleine Negerlein, gerieten in die Sümpf, das eine ist drin stecken geblieb'n, da waren's nur noch fünf.

6. Fünf kleine Negerlein, die gingen mal zu Bier, das eine hat sich totgesoffen, da waren's nur noch vier.

7. Vier kleine Negerlein, die aßen heißen Brei, das eine hat sich den Magen verbrannt, da waren's nur noch drei.

8. Drei kleine Negerlein, die fanden einst ein Ei, das eine hat sich fortgeschlichen, da waren's nur noch zwei.

9. Zwei kleine Negerlein, die gingen zu einem Schreiner, der hat das eine eingesargt, da war es nur noch einer.

10. Ein kleines Negerlein, das sah ein Mädchen stehn, da hat er es zur Frau genommen, da wurdens wieder zehn.

Ich will dich lieben, aber heiraten nicht.

Weine nur nicht.

aufgezeichnet von
Heinrich Christoph Krome.

Walzer.

mf *p*

1. Wei - ne, wei - ne, wei - ne nur
2. Glau - be, glau - be, glau - be nur
3. Hof - fe, hof - fe, hof - fe mein

p

nicht, ich will dich lie - ben aber hei - ra - ten nicht. Ich will dich lie - ben
fest, daß mei - ne Lie - be dich nie - mals ver - läßt, wenn ich auch wan - dre,
Kind, daß mei - ne Wor - te stets auf - rich - tig sind. Im - mer be - stän - dig,

nie - mals be - trü - ben, ich will dich lie - ben nie - mals be - trü - ben, will
soll kei - ne an - dre die Mei - ni - ge sein, die Mei - ni - ge sein: Aber's
nie - mals ab - wen - dig, im - mer be - stän - dig, nie - mals ab - wen - dig, will

f

treu dir sein, will treu dir sein. A - ber hei - ra - ten, a - ber hei - ra - ten, das
Hei - ra - ten, aber's Hei - ra - ten, das fällt mir nicht ein, a - bers Hei - ra - ten, das
treu dir sein, will treu dir sein. A - bers Hei - ra - ten, a - bers Hei - ra - ten, das

fällt mir nicht ein, a - ber hei - ra - ten, a - ber hei - ra - ten, das fällt mir nicht ein.
fällt mir nicht ein, a - bers Hei - ra - ten, a - bers Hei - ra - ten, das fällt mir nicht ein.
fällt mir nicht ein, a - bers Hei - ra - ten, a - bers Hei - ra - ten, das fällt mir nicht ein.

Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz.

Lustig. Volksweise.

1. Zu Regens-burg auf der
2. Und als die Schnei-der
3. Und als sie nun ge-

schnell

Kirchturmspitz, da kamen die Schneider zsmmm. Da rit-ten ih-rer neun-zig, ja neunmal neunund-
Jahrstag hatten, da waren sie al - le froh. Da a - ßen ih-rer neun-zig, ja neunmal neunund-
ges-sen hatten, da waren sie vol - ler Mut. Da tranken ih-rer neun-zig, ja neunmal neunund-

rit.

neunzig auf einem Gockel - hahn.
neunzig an einem gebratenen Floh.
neunzig aus einem Finger - hut.
Widewidewitt dem Ziegenbock! Meck, meck, meck dem Schneider.

Schnei-der, Juch - hei-ras-sa, juch-hei-ras-sa, Zwirn rrrraus! Wer da? Schneider meck, meck, meck, Schneider
(gesprochen)

rit.

meck, meck, meck, Schneider meck, meck, meck, juch - hei - ras - sa! Laß die Na - del sau - sen!

4. Und als sie nun getrunken hatten, da kamen sie in die Hitz. Da tanzten ihrer neunzig, ja neunmal neunundneunzig auf einer Nadelspitz.

5. Und als sie nun getanzt hatten, da sah man sie nicht mehr. Da krochen ihrer neunzig, ja neunmal neunundneunzig in eine Lichtputzscher.

6. Und als sie nun im Schlafen waren, da knispelt eine Maus. Da schlüpfen ihrer neunzig, ja neunmal neunundneunzig zum Schlüsselloch hinaus.

7. Und was ein rechter Schneider ist, der wieget sieben Pfund. Und wenn er das nicht wiegen tut, ja wia-wia-wiegen tut, dann ist er nicht gesund.

Liebes - Romanze.

(Nidelnideinutt.)
(Text von Paul Fago.)

Serenade.

mit Humor

parodistisch

Hermann Krome.

p

1. Auf ei - ner Ra - sen-bank ein Jüng - ling
2. Es senkt der Son - nen-schein zum Gruß her -
3. Wa - rum denn kei - nen Kuß so frag - te

saß mit ei - ner Maid. Es schall der Vög - lein Sang, denn es war
nie - der sei - nen Strahl. Da bat er's Mäg - de - lein, o küs - se,
wie - der schüch - tern er. Du tust, als ob's Ver - druß, als ob es

schön - ste Frühlingszeit. Beim Duf - te der Nar - zis - sen, da woll - te er sie küs -
kü - se mich ein - mal. O Qua - len oh - ne glei - chen, sie ließ sich nicht er - wei -
ein Ver - bre - chen wär! „Darfst mir den Mund nicht tup - fen, die - weil ich hab den Schnup -

marcato

sen, doch sie, sie moch - te nicht, ihm war's nicht klar war - um?
chen. Und woll - te wie - der nicht, da dach - te er wie dumm! Nie - del - nie - del -
fen. Viel - leicht ein an - der - mal! Er seuf - zte: Scha - de, dumm! (näselnd)

morendo

nutt, nie - del - nie - del - nutt, nie - del - nie - del - nutt nutt nutt nutt Schrumm!



Balladen.

Maria Wiegenlied.

Freie Bearbeitung von
Hermann Krome.

Wiegend. *pp* *ten.* *p*

Uf- m Ber- ge, da geht der

Wind, da wiegt die Ma-ri-a ihr Kind mit ih-rerschloh-en - gel -

wei - ßen Hand, sie hat da - zu kein Wie - gen-band. Ach *pp*

Jo - seph, lie - ber Jo - seph mein! Ach hilf mir wie - gen mein

mf string.
Kin - de - lein! So will ich dir wie - gen dein Kin - de - lein, Ma -

pp Sehr zart und langsam
ri - a, ach lieb - ste Ma - ri - a mein. Schum, schei, schum, schei!

Copyright 1919 by Richard Birnbach, Berlin.

Ein Schäfer über die Brücke kam.

Erzählend. *mf* *p* Aus Hessen.
1. Ein
2. Der
3. Ach

Scha - fer ü - ber die Brük - ke kam, da be - geg - net ihm ein
E - del - mann, zog sein Hüt - lein ab und bot dem Schä fer
E - del - mann, laß dein Hüt - lein stohn, ich bin ein ar - mer

E - del - mann, da be - geg - net ihm ein E - del - mann.
 gu - ten Tag, und bot dem Schä - fer gu - ten Tag.
 Schä - fers - sohn, ich bin ein ar - mer Schä - fers - sohn.

4. „Bist du ein armer Schäferssohn, und hast doch Samt und Seide an?“
5. „Was gehts dich stolzen Edelmann an, wenn mirs mein Vater bezahlen kann?“
6. Der Edelmann kriegt einen grimmigen Zorn und warf den Schäfer in festen Turn.
7. Und als es dem Schäfer sein Vater erfuhr, macht er sich auf und ging hinzu.
8. „Ach Edelmann, laß meinen Sohn am Lebn! Dreihundert Taler will ich dir gebn.“
9. „Dreihundert Taler ist mir kein Geld, euer Sohn muß sterben im breiten Feld.“
10. Und als es dem Schäfer sein Schätzchen erfuhr, macht es sich auf und ging hinzu.
11. „Ach Edelmann, laß mein Schatz am Lebn! Eine güldne Krone will ich dir gebn“
12. „Eine güldne Kron ist mir genug. Nimm du und setz sie auf mein Hut!“

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn.

Altdeutsch.

Nicht schnell. *mf* *mf*

1. Es blies ein Jä - ger wohl
 2. Soll denn mein Bla - sen ver -
 3. Er zog sein Netz wohl

p

in sein Horn, wohl in sein Horn und al - les, was er blies, das
 lo - ren sein, ver - lo - ren sein, viel lie - ber wollt' ich kein
 ü - ber den Strauch, ü - ber den Strauch, da sprang ein schwarz-brau - nes

f

war ver - lorn,
 Jä - ger sein!
 Mä - del her - aus. } 1-3. Hus - sa - sa, ti - ral - la - la und al - les, was er blies, das war ver - lorn.

D.S.

4. „Ach, schwarzbraunes Mädels, entspring mir nicht! Ich habe große Hunde, die holen dich.“
5. „Deine großen Hunde, die tun mir nichts, sie wissen meine hohen, weiten Sprünge noch nicht.“
6. „Deine hohen, weiten Sprünge, die wissen sie wohl; sie wissen, daß du heut noch sterben sollst.“
7. „Und sterb' ich nun, so bin ich tot, begräbt man mich unter die Rosen rot.“
8. Wohl unter die Rosen, wohl unter den Klee, darunter vergeh' ich nimmermehr.
9. Es wuchsen drei Lilien auf ihrem Grab; da kam ein Reiter, wollt' sie brechen ab.
10. „Ach, Reiter, laß die Lilien stahn! Es soll sie ein jungfrischer Jäger han!“

Die schöne Lilofee.

Im Balladenton.

Altdeutsch.

1. Es freit' ein wil - der
 2. Sie hör - te drun - ten die
 3. Und als sie vor dem

Was - ser - mann in der Burg wohl ü - ber dem See; des Kö - nigs Toch - ter
 Glock - ken gehn im tie - fen, tie - fen See, wollt' Va - ter und Mut - ter
 To - re stand auf der Burg wohl ü - ber dem See, da neigt' sich Laub und

wollt' er habn, die schö - ne, jun - ge Li - lo - fee.
 wie - der - sehn, die schö - ne, jun - ge Li - lo - fee.
 grü - nes Gras vor der schö - nen, jun - gen Li - lo - fee.

D. S.

4. Und als sie aus der Kirche kam von der Burg wohl über dem See, da stand der wilde Wassermann vor der schönen, jungen Lilofee.

5. „Sprich, willst du hinunter gehn mit mir von der Burg wohl über dem See? Deine Kindlein unten weinen nach dir, du schöne, junge Lilofee.“

6. „Und eh' ich die Kindlein weinen lass' im tiefen, tiefen See, scheid' ich von Laub und grünem Gras, ich arme junge Lilofee.“

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod.

Maestoso.

Altdeutsch.

1. Es ist ein Schnit - ter, der heißt Tod, hat Gwalt vom höch - sten
 2. Was heut' noch grün und frisch da - steht, wird mor - gen weg - ge -

Gott. mäht,
 Heut' die wetzt er das Mes - ser, es schneid' schon viel bes - ser, bald
 die e - del Nar zis - sel, die eng - li - sche Schlüs - sel, die

wird er drein schnei-den, wir müs-sens nur lei - den. Hüt dich, schöns Blü - me-lein!
 schön' Hya - zin - the, die tür - ki - sche Win - - de! Hüt dich, schöns Blü - me-lein!

3. Viel' hunderttausend ungezählt' da unter die Sichel hin fällt, rot Rosen, weiß Liljen, beid' wird er austilgen; ihr Kaiserkronen, man wird euch nicht schonen! Hüt dich, schöns Blümelein!

4. Trutz Tod! Komm her, ich fürcht' dich nit! Trutz, komm und tu ein' Schnitt! Wenn er mich verletzt, so werd' ich versetzt, ich will es erwarten, in himmlischen Garten. Freu dich, schöns Blümelein!

Es reit der Herr und auch sein Knecht.

Gemessen. Altdeutsch.

1. Es reit' der Herr und auch sein
 2. „Ach Schild - knecht, lie - ber Schild - knecht
 3. Eurn brau - nen Schild, den fürcht' ich

Knecht wohl ü - ber die Hei - de, die war schlecht, ja schlecht, und al - les, was sie red - ten
 mein, was redst von mei - ner Frauen, ja Frau - en, und fürch - test nicht meinen braunen
 klein, der lieb' Gott wird mich wohl be - hüten, ja be - hü - ten. Da schlug' der Knecht sein' Herrn zu

da, war all' von ei - ner wun - der - schö - nen Frau - en, ja Frau - en.
 Schild? Zu Stük - ken will ich dich hau - en, vor meinen Au - - gen.
 Tod, das ge - schah um Fräu - leins Gü - te, ja Gü - te.

D. S.

4. „Nun will ich reiten landwärts ein zu einer wunderschönen Frauen, ja Frauen: „Ach Fräulein, gebt mirs Botenbrot! Euer Herre, der liegt tot auf breiter Heide, ja Heide!“

5. „Und ist mein edler Herre tot, darum will ich nicht weinen, nicht weinen; der schönste Buhle, den ich hab', der sitzt bei mir daheime mütteralleine.“

6. „Nun sattel mir mein graues Roß, ich muß von hinnen reiten, ja reiten.“ Und da sie auf die Heide kam, die Lilien täten sich neigen auf breiter Heide.

7. Auf band sie ihm sein' blanken Helm und sah ihm unter sein' Augen, ja Augen. „Nun muß es Gott geklaget sein, wie bist du so zerhauen unter dein Augen!“

8. Nun will ich in ein Kloster gehn, will'n lieben Gott für dich bitten, ja bitten, daß er dich wöll' ins Himmereich lan. All' das geschah um meinetwillen! Schweig stille!

Es reit der Herr von Falkenstein.

V. Herder 1778.

Getragen. *mf* *p* Volksweise.

1. Es reit' der Herr von
2. Wo - hin, wo - hin, du
3. Mit euch heim - rei - ten

Fal - ken - stein wohl ü - ber die brei - te Hei - de. Was sieht er an dem
schö - ne Magd? Was machst du hier al - lei - ne? Willst du die Nacht mein
tu ich nicht, kann euch doch nicht er - ken - nen. Ich bin der Herr von

We - ge stehn? Ein Mägd - lein im wei - ßen Klei - - - de.
Schlaf - buhl' sein, so reit du mit mir hei - - - me!
Fal - ken - stein und tu mich sel - ber nen - - - nen.

rit.

D. S.

4. „Seid ihr der Herr von Falkenstein, derselbe edle Herre, so will ich euch bitten um'n Gefangnen mein, den ich will haben zur Ehe.“

5. „Den Gefangenen mein, den geb' ich nicht, im Turm muß er verfaulen. Zu Falkenstein steht ein tiefer Turm wohl zwischen zwei tiefen Mauern.“

6. „Steht zu Falkenstein ein tiefer Turm wohl zwischen zwei tiefen Mauern, so will ich um den Turm umgahn und will ihm helfen trauern.“

7. Sie ging den Turm wohl um, wiederum: „Feinslieb, bist du darinnen? Und wenn ich dich nicht haben kann, komm' ich von meinen Sinnen!“

8. Ei, dürft ich scharfe Messer tragen wie unsers Herrn sein' Knechte, ich tät mit'm Herrn von Falkenstein um meinen Herzliebsten fechten!

9. „Mit einer Jungfrau fecht' ich nicht, das wär mir ewig eine Schande! Ich will dir deinen Gefangenen geben: zieh mit ihm aus dem Lande!“

Maria durch den Dornwald ging.

Mystisch. *p* Altdeutsch.

1. Ma - ri - a durch ein Dorn - wald ging,
2. Was trug Ma - ri - a un - ter dem Herzen
3. Da habn die Dor - nen Ro - sen ge - tragn,

Ky - rie e - lei - son, Ma - ri - a durch ein Dorn - wald ging, der
 Ky - rie e - lei - son, ein klei - nes Kind - lein oh - ne Schmerzen, das
 Ky - rie e - lei - son, als das Kind - lein durch den Wald ge - tragn, da

hät in siebn Jahrn kein Laub ge - tragn. Je - sus und Ma - ri - a.
 trug Ma - ri - a un - term Herzen. Je - sus und Ma - ri - a.
 habn die Dor - nen Rosn ge - tragn. Je - sus und Ma - ri - a.

Nach Ostland wollen wir reiten.

Etwas rauh. *mf* nach einer Vlämischen Weise.

1. Nach Ost - land wol - len wir rei - ten, nach
 2. Als wir nach Ost - land ka - men, zum

Ost - land wol - len wir gehn, all ü - ber die grü - nen Hei - den, frisch
 Hau - se hoch und fein, da wur - den wir ein - ge - las - sen, frisch

ü - ber die Hei - den, da wer - den wir bes - ser uns stehn.
 ü - ber die Hei - den, sie hie - ßen will - kommen uns sein.

8. Willkommen ward uns gerufen, sie luden gar froh uns ein, wir sollten all Abend und Morgen, frisch über die Heiden! Da trinken kühlen Wein.

4. Wir trinken den Wein aus Schalen, und Bier, soviel uns beliebt: da ist ein gar fröhliches Leben, frisch über die Heiden! Dort wohnt mein süßes Lieb.

Gott grüß euch Alter, schmeckt das Pfeifchen.

(Der Pfeifenkopf.)

G. C. Peffel 1782.

aufgezeichnet von Heinrich Christoph Krome.

1. Gott grüß' euch Al - ter! schmeckt das
 2. O Herr den Kopf kann ich nicht
 3. Hört nur! Einst jag - ten wir Hu -

Pfeif - chen? Zeigt her, ein Blu - men - topf von
 las - sen, er kommt vom brav - sten Mann. Der
 sa - ren den Feind nach Her - zens - lust, da

ro - tem Ton, mit gold' - nem Reif - chen! Was wollt ihr für den Kopf?
 ihn, was meint ihr? ei - nem Bas - sen bei Bel - grad ab - ge - wann.
 schoß ein Hurd von Ja nit schaa - ren den Haupt - mann durch die Brust.

4. Ich pflegt' ihn, und vor seinem Ende reicht er mir all sein Geld und diesen Kopf, drückt mir die Hände, und starb, der brave Held!

5. Das Geld mußt du die Wirte schenken, der dreimal Plünderung litt, so dacht' ich, und zum Angedenken nahm ich die Pfeife mit.

6. Ich trug auf allen meinen Zügen sie, als ein Heiligtum, mir mochten weichen oder siegen im Stiefel mit herum.

7. Vor Prag verlor ich auf der Streife dies Bein durch einen Schuß: da griff ich erst nach meiner Pfeife und dann nach meinem Fuß.

8. Ihr rührt mich, Alter, bis zu Zähnen, o sagt, wie heißt der Mann, damit auch mein Herz ihn verehren und ihn bewundern kann.

9. Man hieß ihn nur den tapfern Walter, sein Gut lag dort am Rhein, — das war mein Oheim lieber Alter, und jenes Gut ist mein.

10. Nun topp, ihr seid sein wackerer Erbe; ich ziehe morgen ein, und euer Dank soll, wenn ich sterbe die Türkenpfeife sein.



Bei Tanz und Reigen.

D'Bäure hot d'Katz verlorn.

Heiter.

aus Tübingen.

fp

1. D' Bäure hot d'Katz verlorn,
 2. Im Höf-le, im Gärt-le, was
 3. Kein Schäf-le, kein Kälb-le, nex

weiß net, wo's ischt, sucht äl-le Wink-le aus: Mul-le, wo
 jam-mert se schwer, ruft Mu-le, liebs Mul-le, so gang mer doch
 was mer be-gehrt, isch mir wie mein Mul-le, so lieb und so

bischt? Sucht äl-le Wink-le aus: Mulle, Mulle wo bischt?
 her! ruft Mul-le, liebs Mul-le, so gang mer doch her!
 wert! isch mir wie mein Mui-le, so lieb und so wert!

4. Was fällt jetzt der Bäure gauch findigheiß ei? Dort oba-u-auf em Boda, im Heu drin könnt's sei.
5. Se steigt herzklopfet am Leiterle nauf, ka's fast net verschnaufa, machts Falltürle auf.
6. Guckt eine, guckt ause, jetzt horch, wie se lacht: Potz tausig, mei Mulle, a Schläfle hots gmacht.
7. Jetz, daß de han gfunde, bi-u-i aber froh! O Mulle, mei Mulle, liebs Mulle bischt do!

Peterle und Eberle.

(Da oben auf dem Berge.)

Melodie: D'Bäure hot d'Katz verlorn. (Seite 89)

1. Da droben auf dem Berge, wo der Wind so stark weht, ist Peterle mit Eberle und tanzen Mœnuett.
2. Spricht Peter zum Eberle: Mein Strumpf hat ein Loch, spricht Eberle zum Peterle: Ich stopf dir's heut' noch.
3. Spricht Eberle zum Peterle: Wie schmeckt dir der Most? Spricht Peterle zum Eberle: Ich hab noch keinen kost'.
4. Und wenn meine Mutter Topfkuchen backt, so bin ich der Erste, der daran knackt.
5. Und wenn mein Vater den Prügelstock schwingt, da bin ich der Erste der fix davon springt.

Dei Fra dei wollt zum Tanzplatz geh.

Lustig. Volksweise.

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). It consists of three systems of music. The first system is marked 'Lustig.' and 'p' (piano). The second system is marked 'mf' (mezzo-forte) and 'p'. The third system continues the melody. The lyrics are written in a dialect and are repeated in three lines across the systems.

1. Dei Fra dei wollt zum Tanz-platz geh,
 2. Der Kun-rad muß de - hame blei - be,
 3. Der Koih und Käl-ber treib' eich nit,

he, Kun - rad! Der Kun-rad, der wollt ach mit - geh. Schim-ber-wim-bim
 he, Kun - rad! er muß dei Koih und Käl - ber treibn. Schim-ber-wim-bim
 he, Kun - rad! und ach de - ha - me bleib' eich nit. Schim-ber-wim-bim

bim,bim,bim, der Kun-rad, der wollt ach mit-geh, schim-ber wim-bim - bim.
 bim,bim,bim, er muß dei Koih und Käl-ber treibn. schim-ber wim-bim - bim.
 bim,bim,bim, und ach de-ha-me bleib'eich nit. schim-ber wim-bim - bim.

4. Was soll eich do gefresse? Ach gebt mer was zu esse!
5. Do hinne, of de Doppelbank, do steiht en saurer Molketrank.
6. Do kannste welche schlappe, doch bleib' mer vor de Matte.
7. Un als de Fra vom Tanzplatz kam, der Kunrad enner der Matte stand.
8. Do kriegt se sich de Stecke: „Eich will der wohl geleckn!“
9. Der Kunrad sprang ins Butterfaß: „Nu komm rei un tu mer was!“

Der lustige Bue.

Lustig.

Aus Schwaben.

mf

mf

1. Ei, was bin i für e lu - sti - ger Bu! I kann ja so zwitsch - ger - le
 2. Ei, was bin i für e lu - sti - ger Bu! I kann ja so zwitsch - ger - le
 3. Ei, was bin i für e lu - sti - ger Bu! Ei, was hab i für Hös -

tan - ze! Ei, was hab i für e Schüh - le an, ei, was
 tan - ze! Ei, was hab i für Strümpf - le an, ei, was
 le an, Ei, was hab i für Hös - le an, ei, was

*)

hab i für Schnal - le dran! Mei Schnal - le, mei Schuh, mei Schnal - le, mei Schuh!
 hab i für Zwick - kel dran! Mei Zwick - le, mei Strümpfle mei Schnal - le, mei Schuh!
 hab i für Bänd - le dran! Mei Bänd - le, mei Hösle, mei Zwick - le, mei Strümpfle!

*) Alle die in den Strophen genannten Sachen werden auf die Melodie dieser beiden Takte möglichst rasch wiederholt.

4. Ei, was bin i für e lustiger Bu! Ei, was hab i für e Westle an, ei, was hab i für e Täsche dran! Mei Täsche, mei Westle...

5. Ei, was bin i für e lustiger Bu! Ei, was hab i für e Röckle an, ei, was hab i für e Rösle dran! Mei Rösle, mei Röckle...

6. Ei, was bin i für e lustiger Bu! Ei, was hab i für e Köpfe auf, ei, was hab i für e Hütle drauf! Mei Hütle, mei Köpfe, mei Rösle, mei Röckle...

Hansel dein Gretelein.

Ländler. Tanzlied.

mf *p*

1. „Han - sel, dein Gre - te - lein
 2. „Han - sel, dein Gre - te - lein
 3. „Han - sel, dein Gre - te - lein

ist ein fauls Schlam - per - lein, wird nichts be - schaf - fen.“ „Mut - ter, was
 hinkt ja auf ei - nem Bein, laß dich doch bit - ten.“ „Mut - ter, das
 wird bald halb blind schon sein, wie solls da ge - hen?“ „Mut - ter, das

den - ket ihr? Grad so ge - fal - lets mir, kann ich lang schla - fen.“
 macht nichts aus, bleibt sie mir brav im Haus, brauchs nicht zu hü - ten.“
 ist erst recht, bei Leib nicht ha - ben möcht, daß alls tät se - hen.“

D.S.

4. „Hansel, dein Gretelein hat ja kein Hellerlein, kommst gleich in Sorgen.“ „Mutter, und hats kein Geld, ists auch nicht groß gefehlt, könnens ja borgen.“

5. „Hansel, dein Gretelein soll eine Furi sein, prügeln und kratzen.“ „Mutter, das frischt die Lieb, dreimal für jeden Hieb werd sie abschmatzen.“

6. „O dummes Hanselein, so nimm dein Gretelein, hab dir ein Schelle!“ Hansel nahms Gretelein, hupft in den Himmel nein, plumpt in die Hölle.

Mein Schätzle ist fein.

Ländler. Schwäbisch.

p

Mein Schätz - le ist

fein könnt schö - ner net sein? es hat mer ver - sprochen, sein

Herz - le g'hört mein. Blaue Äug-lein im Kopf und e Grüb-le im

Kinn, o du her - zig - lieb Schätz - le wie bist du so schön.

Rosel, wenn du meine wärst.

Tanzliedchen.

Munter.

Schlesisch.

1. Ro - sel, wenn du mei - ne wärst,
2. Dei - nen Wil - len tu' ich nicht,
3. Ro - sel, pflück' dir Krän - zel - kraut,

nun ja ja, nun ja ja, und nach meinem Wil - len tätst, nun ja ja, na nu!
nun ja ja, nun ja ja, schlag' dich lie - ber ins Ge - sicht, nun ja ja, na nu.
nun ja ja, nun ja ja, du sollst werden mei - ne Braut, nun ja ja, na nu.

4. „Kränzelkraut, das pflück' ich nicht, ich bin jung und heirat' nicht!“

5. Bist du jung und heiratst nicht, bin ich stolz und mag dich nicht.

Sie ging zum Sonntagstanze.

Tanzlied.

Volksweise.

Heiter. *p*

p *rit.*

1. Sie ging zum Sonn - tags - tan - ze, schön
 2. Heut', dacht' ich, kannst du's wa - gen! Du
 3. Ich ging ihr nach; sie eil - te da -

klang Mu - sik - ge - tön, und sie im grü - nen Kran - ze, sie
 kannst ja mit ihr gehn, ihr dies und je - nes sa - gen und
 hin im Ler - chen - hain; und wo der Weg sich teil - te, da

mf

war so wun - der schön, und sie im grü - nen Kran - ze, sie
 ihr dein Herz ge - stehn, ihr dies und je - nes sa - gen und
 holt' ich erst sie ein, und wo der Weg sich teil - te, da

war so wun - der - schön, sie war so wun - der - schön.
 ihr dein Herz ge - stehn, und ihr dein Herz ge - stehn.
 holt' ich erst sie ein, da holt' ich erst sie ein.

D. C.

4. Sie fragte, was ich wollte, und ach, ich wußte nicht, was ich ihr sagen sollte; mir brannte das Gesicht. :|

5. Und was ich endlich sagte, mir war nicht wohl dabei, ich sagte nichts, und fragte, ob heute Sonntag sei. :|

6. Die lose Hirtin machte ein Stirnchen ernst und kraus, sie sah mich an und lachte mich blöden Knaben aus. :|

7. Wenn das so mit mir bliebe, ich würd' am Ende stumm. :| Ach, glaubt es nur, die Liebe, sie macht den Menschen dumm. :|

Ticke tacke tock.

Schwedisches Trällerliedchen.

Leicht.

8^{va} *poco rit.* *fp a tempo*

1. Tick - e tack e tock, mein
 2. Tick - e tack e tock, mein
 3. Tick - e tack e tock, mein

fp

brau - nes Lieb - chen, tick e tack e tock, du kennst mich lan - ge;
 brau - nes Lieb - chen, tick e tack e tock, ge - denk der Stun - de,
 brau - nes Lieb - chen, tick e tack e tock, o laß dir sa - gen:

p *fp* *mf*

nein, o nein, o nein, o sei nicht ban - ge! Nie werd ich dich
 wo mit tie - fer Her - zens - wun - de mich das Schick - sal
 schwei - - gen wer - den al - le Kla - gen, ruhst du wie der

mf

hin - ter - gehn. Tra - la - la - la, la - la - la, la - la - la,
 von dir schied. *Fine.*
 mir im Arm.

la - la - la, tra - la - la - la, la - la - la, la - la - la, tick, tick, tick!

D. S. al Fine.

Wenn hier en Pott mit Bohnen steiht.

Aus Bremerhaven.

f 1. Wenn hier en Pott mit

Boh - nen steiht und da en Pott mit Brie, dann lot ick Brie und rie, Ma - rie, Ma -

Boh - nen steihn und rusch - ka - ka, Ma - tanz mit mein Ma - rie, dann lot ick Brie und rie, Ma - ra, Ma - rie, Ma - rie, Ma - ra, Ma -

Boh - nen steihn und rusch - ka - ka, Ma - tanz mit mein Ma - rie. Ma - rie. Ma - rie.

1. 2.

D.S.

2. Und wenn Marie nich dansen kann, dann hett se scheeve Been, dann treckt se Schleppenkleider an, dann is dat nich to sehn.

3. Marie, Marie wat denkst du denn, was hettst in deinem Sinn, du denkst wull an den groten Pott mit Brie und Bohnen drin.

4. Marie, dat is so ne söte Deern vun Kopp bet to de Föt un wenn ick er nen Kuß opdruck, oh Jung, wie smeckt dat 'söt!



Von Heimat und Freiheit.

O du mein Heimatland.

Mit großer Wärme.

Erich Schoch.

Hermann Krome.

mf

p

1. Der er - ste Früh - lingshanch weckt mei - ne Lie - der. Wie's Vö - ge - lein im Strauch jauchz' ich dann
 2. Die fro - he Dros - sel singt in jun - gen Zweigen. Rings al - les singt und klingt, soll ich da
 8. Den Schwalben schau ich nach und mich faßt Seh - nen. Da wird mein Hof - fen wach, und all mein

cresc.

wie - der. Küßt er - stes Mai - en - grün der Son - ne Strahl, ist mir's als
 schwei - gen? Ist nicht schon Son - nen - glanz wie hel - ler Sang? Aus Blu - men -
 Seh - nen und schau die Fei - der ich in fri - scher Kraft, da wächst in

Ruhig und

leb-te ich zum er-sten Mal. Da springt mir fast die Brust imFrühlings- wehn: *mf*
 glocken weht's wie Ju - bel - klang, da schmet - tre ich's hin - aus auf Ber - ges - höhn: 1-8. O, du mein
 mir die. Glut, die wirkt und schafft. Von mei - ner Schol - le könnst ich da nicht gehn:

kraftvoll. *rit.*

Hei - mat - land, o, du mein Hei - mat - land, wie bist du schön, wie bist du schön.

D.S.

Das Vaterhaus.

Langsam.

Text von Julius Klinkhardt.

Wilhelm Heiser, Op. 218.

andrucksvoll

p

1. Wenn einst dir
 2. Gab dir das
 3. Die Er - de

in der Welt Ge - braus' die Kräf - te dro - hen zu er - mat - ten, dann keh - re
 Le - - ben bit - tern Harm, ward Lieb' und Treu - e dir ge - lo - gen, so komm in
 ist kein Pa - ra - dies, er muß es auch er - tra - gen ler - nen, daß ihn die

p

heim zum Va - ter - haus, zu sei - ner Bäu - me küh - len Schatten, dann keh - re
 dei - - nes Va - ters Arm, des Va - ters der dich groß ge - zo - gen, so komm in
 Mut - - ter ein - sam ließ und ein - ging zu den ew' - gen Ster - nen, daß ihn die

heim zum Va - - ter - haus, zu sei - ner Bäu - me küh - len Schat - ten.
 dei - - nes Va - - ters Arm, des Va - ters der dich groß ge - zo - gen.
 Mut - - ter ein - - sam ließ und ein - ging zu den ew' - gen Ster - nen.

4. Wie friedlich ist's, kein lauter Schall dringt in dein Ohr, sie gingen wandern, |: die Söhne und die Töchter all', sie zogen aus eins nach dem andern. :|

5. Der Vater blieb im Haus allein und pflegt d'rin der Erinnerung Blüten, |: suchst Ruhe du, dann kehre ein, dort hörst du nicht die Stürme wüten. :|

Freiheit die ich meine.

Gewaltig.

Max von Schenkendorf.

Karl Gross.

Frei - heit, die ich komm' mit dei - nem

mei - ne, die mein Herz er - füllt,
 Schei - ne sü - ßes En - gels - bild! Magst du nie dich zei - gen der be -

dräng - ten Welt, füh - rest dei - nen, Rei - gen nur am Ster - nen - zelt.

2. Auch bei grünen Bäumen in den luft'gen Wald, unter Blüenträumen ist dein Aufenthalt! Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt.

8. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirtenkind, will der Welt beweisen, was es denkt und meint. Blüht ihm doch ein Garten, reift ihm doch ein Feld auch in jener harten, steinerbauten Welt.

4. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt; wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht.

5. Hinter dunklen Wällen, hinter ehr'nem Tor, kann das Herz noch schwellen zu dem Licht empor. Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft, für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft.

6. Das ist rechtes Glühen, frisch und rosenrot, Heldenwangen blühen schöner auf im Tod. Wollest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust, wollest gern dich senken in die deutsche Brust!

7. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart, hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

Klage leise meine Fiedel.

Wanderers Heimkehr.

Text von Alfred Juhre.

Hermann Krome.

1. Wie war der Wald so grün, die Vö - gel
 2. Ich weiß es wohl, du gu - te al - te
 3. „Geh lie - ber nicht ins Dorf, da wohnt nur

p *pp* *ppp*

san - gen, der Him - mel leuch - te - te im tief - sten Blau. Und nun ist
 Lin - de, was mir dein Rauschen of - fen - ba - ren will. Wo ist das
 Trau - er, die Freu - de fin - dest du nicht mehr zu Haus. Dort hin - ten

al - les längst da - hin ge - gan - gen, kein Blüm - lein grüßt mich auf der wei - ten
 Haus, da ich mein Lieb - chen fin - de? Du schweigst, o sag wa - rum bist du so
 an der grau - en Kirch - hofs - mau - er schläft un - term E - pheu dein Feins - lieb - chen

Au - still? aus?
 1-3. Kla - ge lei - se mei - ne Fie - del,

Viol. *p*

spiel die Wei - se wun - der - bar. Sing mir das ver - geß - ne

Lie - del, wie es einst - mals war, wie es einst - - mals war.

Abend wird es wieder.

Langsam.

Christian Heinrich Rinck (1827)

p *rit.* *p*

1. A - bend wird es wie - der; ü - ber Wald und
 2. Nur der Bach er - gie - ßet sich am Fel - sen

Feld dort säu - selt Frie - den nie - der, und es schläft die Welt.
 und er braust und flie - ßet im - mer, im - mer fort.

- 3. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh', keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.
- 4. So in deinem Streben, bist mein Herz, auch du: Gott nur kann dir geben wahre Abendruh'.

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen.

Ins Freie.

Kräftig und munter.

Text von A.H.Weißmann.

I. H. Stuntz.

1. Auf, ihr Brü-der, laßt uns
2. In der mächt'gen Ei - chen

wal - len in den gro - ßen, heil' - gen Dom, laßt aus tau - send Keh - len schal - len des Ge -
Rau - schen mi - sche sich der deut - sche Sang, daß der al - ten Gei - ster Lau - schen sich er -

sang's le - bend'gen Strom, laßt aus tau - send Keh - len schal - len des Ge - sang's le - bend'gen
freu' am al - ten Klang, daß der al - ten Gei - ster Lau - schen sich er - freu' am al - ten

Strom! Wenn die Tö - ne sich ver - schlin - gen, knüpfen wir das Bru - der - band, auf zum
Klang. Deutsches Lied, tön' ih - nen Kun - de fort und fort vom deutschen Geist, der im

Him - mel Wün - sche drin - gen für das deut - sche Va - ter - land, auf zum
tau - sendstimm'gen Bun - de sei - ne al - ten Hel - den preist, der im

Him - mel Wün - sche drin - gen, drin - gen für das deut - sche Va - ter - land.
tau - sendstimm'gen Bun - de, Bun - de sei - ne al - ten Hel - den preist.

D.S.

8. Überall in deutschen Landen blühet kräftig der Gesang, † der aus tiefster Brust entstanden, kündet laut des Herzens Drang. † Deutsches Lied aus deutschem Herzen, töne fort von Mund zu Mund: † Hemm' die Klagen, heil' die Schmerzen, knüpfe freier Männer Bund! †

4. Sei gegrüßt, du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus, † daß die Scharen trauer Brüder kehren froh ins Vaterhaus. † Nun, wohlan denn, Deutschlands Söhne, laßt uns feiern Hand in Hand, † und die frohe Kunde töne durch das weite Vaterland! †

Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

Freiheitslied von E. M. Arndt.

A. Methfessel.

Fest und markig. *mf*

f

1. Der Gott, der Ei-sen wach-sen ließ, der
 2. So wol-len wir, was Gott ge-wollt, mit
 3. O Deutschland, heil'ges Va-ter-land, o

woll-te kei-ne Knechte, drum gab er Sä-bel, Schwert und Speiß dem Mann in sei-ne
 rech-ter Treu-e hal-ten, und nim-mer im Ty-ran-nen-sold die Men-schenschädel
 deut-sche Lieb und Treu-e! Du ho-hes Land, du schö-nes Land, dir schwö-ren wir aufs

steigernd

Rech-te, drum gab er ihm den küh-nen Mut, den Zorn der frei-en Re-de,
 spal-ten; doch wer für Tand und Schan-de ficht, den hau-en wir zu Scher-ben,
 neu-e: Dem Bu-ben und dem Knecht die Acht, der fütt'-re Krähn und Ra-ben!

ff

daß er be-stän-de bis aufs Blut, bis in den Tod die Feh--de.
 der soll im deut-schen Lan-de nicht mit deutschen Män-nern er--ben.
 So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht und wol-len Ra-che ha--ben!

4. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, für's Vaterland zusammen! Und hebt die Herzen himmelan, und himmelan die Hände, ♪ und rufet alle Mann für Mann: „Die Knechtschaft hat ein Ende!“

5. Laßt klingen, was nur klingen kann, die Trommeln und die Flöten! Wir wollen heute, Mann für Mann, mit Blut das Eisen röten, mit Henker- und mit Knechteblut, o süßer Tag der Rache! ♪ Das klinget allen Deutschen gut, das ist die große Sache! ♪

6. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns, Mann für Mann, zum Heldentode mahnen. Auf, fliege, hohes Siegespanier, voran den kühnen Reihen! ♪ Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien! ♪

Auf! bleibet treu!

Melodie: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. (Seite 103)

1. Auf! bleibet treu und haltet fest! So wird euch mehr gelingen! Wer sich von Gott nicht scheiden läßt, der kann die Hölle zwingen. Der alte Gott, der deutsche Gott läßt sich noch immer schauen und macht des Teufels List zu Spott und seinen Stolz zu Grauen.

2. Auf! bleibet treu und haltet aus, wie Lüg und Trug auch schnauben! Der Alte droben hält noch Haus und schirmt den rechten Glauben, den Glauben, daß die Welt vergeht, wenn Männertreue wanket, den Glauben, daß wie Sand verweht, was um die Lüge ranket.

3. Denn Treue steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden. Wer ganz die Seele drein gesetzt, dem wird die Krone werden. Drum mutig drein und nimmer bleich! Denn Gott ist allenthalben: Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben!

Der Mond ist aufgegangen.

Abendlied.

Text von Matthias Claudius (1740-1815).

Joh. A.P. Schulz 1790.

Getragen.

p

p

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein pran - gen am
2. Wie ist die Welt so stil - le und in der Däm - m - rung Hül - le so

Him - mel hell und klar; der Wald steht schwarz und schwei - get und
trau - lich und so hold; als ei - ne stil - le Kam - mer, wo

aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.
ihr des Ta - ges Jam - mer ver - schla - fen und ver - ges - sen sollt.

8. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.

Das ist der Tag des Herrn!

Schäfers Sonntagslied.

Text von Ludwig Uhland.

C. Kreuzer.

Ernst und feierlich.

f Das ist der Tag des Herrn! Das ist der Tag des Herrn! *p* Ich bin al-

p lein auf wei-ter Flur, noch *pp* ei - ne Morgenglocke nur, noch ei - ne, ei - ne Morgenglocke

nur! Nun Stil - le nah, nun Stil - le nah und fern. An - be - tend knie' ich

p hier! O sü - - ßes Graun, ge - hei - mes Weh'n, als knie - ten vie - le

un - gesehn und be - te - ten mit mir! O sü - - ßes Graun, ge - hei - mes

Lebhafter. *mf* Weh'n! Der Him - mel nah' und fern, er ist so klar und fei - er - lich, so

rit. *ff* ganz als wollt' er *a tempo* öff - nensich. Das ist der Tag des Herrn, das ist der Tag des Herrn!

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.

Text von Chr. F. Gellert.

L. van Beethoven.

Majestätisch.

1. Die Him - mel rüh - men des E - wi - gen Eh - re, ihr Schall pflanzt
2. Ver - nimm's und sie - he die Wun - der der Wer - ke, die sein Ge -

sei - nen Na - men fort. Ihn rühmt der Erd - kreis, ihn prei - sen die
bot dir auf - ge - stellt. Ver - kün - digt Weis - heit und Ord - nung und

Mee - re, ver - nimm, o Mensch, ihr gött - lich Wort! Wer
Stär - ke dir nicht den Herrn, den Herr der Welt? Er

trägt der Himmel un - zähl - ba - re Ster - ne? Wer führt die Sonn' aus ih - rem
ist dein Schöpfer, ist Weis - heit und Gü - te, ein Gott der Ord - nung und dein

Zelt? Sie kommt, sie leuch - tet und lacht uns von fer - ne und
Heil. Er ist's, ihn lie - be von gan - zem Ge - mü - te und

läuft den Weg gleich als ein Held, und läuft den Weg gleich als ein Held.
nimm an sei - ner Gna - de teil, und nimm an sei - ner Gna - de teil!

Es klingt ein heller Klang.

Text von M. von Schenkendorf.

Hans Georg Nägeli 1816.

Im Schritt.

f *mf*

1. Es klingt ein hel - ler Klang, ein
2. Das ist der heil - ge Rhein, ein
3. Sie hat - ten ihm ge - raubt der

p

schö - nes deutsches Wort in je - dem Hoch - ge - sang der deutschen Män - ner fort: ein
Herrscher, reich be - gabt, des Na - me schon wie Wein die treu - e See - le labt. Es
al - ten Würden Glanz, von sei - nem Kö - nigs - haupt den grün - en Re - ben - kranz. In

al - ter Kö - nig hoch - ge - bo - ren, dem je - des deut - sche Herz ge -
re - gen sich in al - len Her - zen viel va - ter - länd - sche Lust und
Fes - seln lag der Held ge - schla - gen; sein Zür - nen und sein stol - zes

f

schworen, wie oft sein Na - me wie - derkehrt, man hat ihn nie ge - nug ge - hört.
Schmerzen, wenn man das deut - sche Lied be - ginnt vom Rhein, dem ho - hen Fel - sen - kind.
Kla - gen, wir ha - bens man - che Nacht belauscht, von Gei - sterschauern hehr um - rauscht.

4. Was sang der alte Held? Ein furchtbar dräuend Lied: „O weh dir, schnöde Welt, wo seine Freiheit blüht, von Treuen los und bar von Ehren! Und willst du nimmer wiederkehren, mein, ach, gestorbenes Geschlecht und mein gebrochenes deutsches Recht?

5. O, meine hohe Zeit, mein goldner Lebenstag, als noch in Herrlichkeit mein Deutschland vor mir lag, und auf und ab am Ufer wallten die stolzen, adligen Gestalten, die Helden, weit und breit gehrt durch ihre Tugend und ihr Schwert!

6. Es war ein frommes Blut in ferner Riesenzeit, voll kühnem Leuenmut und mild als eine Maid. Man singt es noch in späten Tagen, wie den erschlug der arge Hagen! Was ihn zu solcher Tat gelenkt, in meinem Bette liegt's versenkt.

7. Du Sünder, wüte fort! Bald ist dein Becher voll! Der Nibelungen Hort ersteht wohl, wann er soll. Es wird in dir die Seele grausen, wann meine Schrecken dich umbrausen. Ich habe wohl und treu bewahrt den Schatz der alten Kraft und Art.

8. Erfüllt ist jenes Wort: der König ist nun frei, der Nibelungen Hort ersteht und glänzet neu! Es sind die alten deutschen Ehren, die wieder ihren Schein bewahren: der Väter Zucht und Mut und Ruhm, das heilige deutsche Kaisertum.

9. Wir huldgen unserm Herrn, wir trinken seinen Wein. Die Freiheit sei der Stern; die Losung sei der Rhein! Wir wollen ihm aufs neue schwören; wir müssen ihm, er uns gehören. Vom Felsen kommt er frei und hehr, er fließe frei in Gottes Meer!

Lied der Treue.

(Ein getreues Herz zu wissen.)

Text von Paul Flemming 1642.

Gersbach.

Ruhig.

1. Ein ge - treu - es Herz zu wis - sen, hat des
2. Läuft das Glük - ke gleich zu Zei - ten an - ders,
3. Sein Ver - gnü - gen steht al - lei - ne, in des

höch - sten Schat - zes Preis, der ist se - lig zu be - grü - ßen, der ein sol - ches Klei - nod
als man will und meint: ein ge - treu - es Herz hilft strei - ten, wie - der Al - les, was ist
An - dern Red - lich - keit, hält des An - dern Not für sei - ne, weicht nicht auch der bö - sen

weiß. Mir ist wohl beim höch - sten Schmerz, denn ich weiß ein treu - es Herz.
feind. Mir ist wohl beim höch - sten Schmerz, denn ich weiß ein treu - es Herz.
Zeit. Mir ist wohl beim höch - sten Schmerz, denn ich weiß ein treu - es Herz.

D.S.

4. Gunst die kehrt sich nach dem Glücke, Geld und Reichtum das zerstäubt, Schönheit läßt uns bald zurücke, ein getreues Herze bleibt. Mir ist wohl beim höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treues Herz.

5. Eins ist dasein und geschieden, ein getreues Herze hält, gibt sich allezeit zufrieden, steht auf, wenn es niederfällt. Mir ist wohl beim höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treues Herz.

Frisch auf mit Sang und Klang.

Text von E. Krummacher 1817.

Albert Gottlieb Methfessel
1785 - 1869.

Frisch.

1. Frisch auf, frisch auf mit
2. Wie mu - tig, frei und

Sang und Klang, du wack - rer Män - ner - chor! Singt, Bur - schen, singt aus
froh durch - zieht der Bursch sein Pil - ger land! Sein Wort ist Sang und

vol - ler Brust! Ge - sang gibt Mut und Le - bens - lust und hebt das Herz em -
Ju - bel - ton, nicht um des Sul - tans Herrscher - thron ver - tauscht er sei - nen

por, und hebt
Stand, ver - tauscht
das Herz em - por!
er sei - nen Stand. *f*

8. Ein freier, froher Felsensinn, ein echtes deutsches Blut, ein ehrenfestes deutsches Schwert, ein Herz, das keinen Tand begehrt, ist deutscher Burschen Gut!

4. Wohlauf, mein deutsches Vaterland, sei stolz und ungebeugt! Dir weihst der Bursch sein Blut und Schwert, wir sind des heiligen Landes wert, das Erz und Eisen zeugt.

Vaterlandes Hochgesang.

(Stimmt an mit hellem hohen Klang.)

Text von Math. Claudius.

A. Methfessel.

Wuchtig.

1. Stimmt an mit hel - lem, ho - hen Klang, stimmt an das Lied der Lie - der,
2. Der al - ten Bar - den Va - ter - land, dem Va - ter - land der Treu - e,
8. Zur Ah - nen - tu - gend wir uns weihn, zum Schut - ze dei - ner Hüt - ten,

des Va - ter - lan - des Hoch - ge - sang, das Wald - tal hall' es wie - - der.
dir nie - mals aus - ge - sung - nes Land, dir weihn wir uns aufs neu - - e.
wir lie - ben deutsches Fröh - lich - sein und al - te deut - sche Sit - - ten.

4. Die Barden sollen Lieb und Wein, doch öfter Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm sich reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen!

Jubilate.

(Vespergesang.)

Text von Freiligrath nach Movre

John Stevenson.

Moderato.

f *pp*

1. Horch, wie ü - bers Was - ser hal - lend
2. Jetzt wie Mond - schein - wel - len, rol - lend

pp

klar die Ves - - per - hym - ne klingt!
an das U - - fer, stirbt sie hin; Nä - her jetzt und
jetzt wie zorn' - ge

nä - her schal - lend, mäch - tig sie zu Her - zen dringt.
Bran - dung grol - lend, wächst die Flut des Lie - des kühn

f

Ju - bi - la - te, ju - bi - la - te, ju - bi - la - te. A - - men!

p

3. Fer - - ner jetzt und fer - - ner hal - lend, bis sie sanft dem

leise verklingend

Ohr ver-klings. Wie - der horch! wie Wel - len rol - lend an das U - fer

pp stirbt sie hin. *ganz verklingend* Ju - bi - la - te, ju - bi - la - te, ju - bi - la - te A - - men.

Was willst du in der Fremde tun?

Volksweise.

p 1. Was willst du in der
2. Im Früh-jahr, wenn die
3. Im Som - mer, wenn die

Frem - de tun? Es ist ja hier so schön. Denn es ist all - hier so
Blu - men blühn, dann ist es hier so schön. Denn es ist all - hier so
Ro - sen blühn, dann ist es hier so schön. Denn es ist all - hier so

rit. schön, so schön, in der Hei - mat, Schatz, das weißt du ja, in der Hei - mat ist's so schön.
schön, so schön, in der Hei - mat, Schatz, das weißt du ja, in der Hei - mat ist's so schön.
schön, so schön, in der Hei - mat, Schatz, das weißt du ja, in der Hei - mat ist's so schön.

4. Im Herbst, wenn die Schwäne ziehn, dann ist es hier so schön!
5. Im Winter, wenn es friert und schneit, dann geht mein Schatz mit mir.
6. Ach Schätzlein, wenn du reisen willst, reis' nicht so weit von mir.
7. Da draußen steht ein Blümelein, das heißt „Vergißnicht mein!“

Winterstürme wichen dem Wonnemond.

aus „Walküre“

Richard Wagner.

Moderato con moto.

pp dolce

pp cantabile

Win - ter - stür - me wi - chen dem

dolcissimo

Won - ne - mond, in mil - dem Lich - te leuch - tet der Lenz; auf

lin - den Lüf - ten leicht und lieb - lich, Wun - der we - bend er sich

wiegt; durch Wald und Au - en weht sein A - - tem,

weit ge - öff - net lacht sein Aug: Aus sel - ger Vög - lein San - ge

süß er tönt, hol - de Duf - te haucht er aus; sei - nem

pp war - men Blut ent - blü - hen wonni - ge Blu - men, Keim und Sproß entspringt seiner

mf Kraft. Mit zar - ter Waf - fen Zier be - zwingt er die Welt;

mf Win - ter und Sturm wi - chen der star - ken Wehr! *cresc.* wohl muß - te den tapf - ren Streichen die

stren - ge Tü - re auch wei - chen die trot - zig und starr uns trenn - te von

rauschend ihm. *rit.*

Wenn die Hoffnung nicht wär.

Volkswaise.

Ruhig.

p

1. Wenn die

Hoff-nung nicht wär, so lebt ich nicht mehr, denn die Hoff-nung al-lein kann
 Sturm und auch Wind den Schiffmann greift an, und so denkt er da-bei, daß die
 will ja gern sterben, den Him-mel er-erben und so denk ich da-bei, daß die

p *poco cresc.*

lin-dern die Pein. }
 Hoff-nung noch sei. } Und wie ging es denn her und wie ging es denn her, und wie
 Hoff-nung noch sei. }

1. 2. 3.

ging es denn her, wenn die Hoff-nung nicht wär? 2. Wenn der
 3. Ich

Internationale Schlager

aus dem Verlage Richard Birnbach, Berlin S.W. 68, Schützenstr. 6.

Aisha. Intermezzo v. J. Lindsay-Theimer.

Allegretto.

TRIO.

p

f

p

8

Detailed description: This block contains the musical score for 'Aisha. Intermezzo'. It features two systems of piano accompaniment. The first system starts with a piano (*p*) dynamic and includes a 'TRIO.' section. The second system begins with a forte (*f*) dynamic, followed by a piano (*p*) section, and ends with a measure marked with the number '8'.

Poranek. Valse boston v. J. Lindsay-Theimer.

Valse lento.

mf

meno.

pp

anima

f

meno

p

stringando

f

rit.

TRIO. *espressione*

p Cello Solo

mf

rit.

Detailed description: This block contains the musical score for 'Poranek. Valse boston'. It consists of two systems of piano accompaniment. The first system includes dynamics such as *mf*, *meno.*, *pp*, *anima*, *f*, *meno*, *p*, and *stringando*, ending with a *rit.* marking. The second system is labeled 'TRIO. *espressione*' and includes a 'Cello Solo' section with a piano (*p*) dynamic, followed by *mf* and another *rit.* marking.

Ding-Dang-Dong. Glocken-Foxtrot v. J. Lindsay-Theimer.

Tempo di Foxtrot.

p

p

Maestoso.

Detailed description: This block contains the musical score for 'Ding-Dang-Dong. Glocken-Foxtrot'. It features two systems of piano accompaniment. The first system includes a piano (*p*) dynamic. The second system is marked 'Maestoso.' and includes various musical notations such as slurs and accents.

Erato. Valse boston v. J. Lindsay-Theimer.

Maestoso

p

f

pp

f

ff

f

rit.

p

Detailed description: This block contains the musical score for 'Erato. Valse boston'. It consists of two systems of piano accompaniment. The first system includes dynamics *p*, *f*, *pp*, *f*, and *ff*. The second system includes *f*, *rit.*, and *p*.

Vineta-Glocken. Boston v. J. Lindsay-Theimer.

Valse lento.

p

p

rit.

molto riten.

pp

ff

morendo

Detailed description: This block contains the musical score for 'Vineta-Glocken. Boston'. It features two systems of piano accompaniment. The first system includes a piano (*p*) dynamic. The second system includes *rit.*, *molto riten.*, *pp*, *ff*, and *morendo*.

Beliebte Bandausgaben

aus dem Verlage von

RICHARD BIRNBACH

BERLIN SW 68

Schützenstraße 6

Jeder Band ein **Geschenkwert**

Von ersten Musikern bearbeitet und herausgegeben. — Vornehme Ausstattung, zumeist illustriert

Das deutsche Volkslied

Herausgegeben von **Clemens Schmalstieg**. Vornehm gebunden. **Legebuch** der Gesänge auch **apart** erschienen.

Eine Sammlung der schönsten Heimatlieder nebst einem **Longemäße** für Klavier mit vollständig überlegten Texten. Die bekanntesten Volks-, Wandervogel-, Soldaten- und Vaterlandslieder, Choräle usw. sind in dem umfangreichen Band vereinigt. — Ein vortrefflicher Hauschatz für jede Familie.

Was die Wandervögel singen

Zwei reich illustrierte Bände mit den schönsten und bekanntesten Wandervogel-, Marsch-, Turn- und Soldatenliedern, Schnurren, Schnadahüpfern usw. usw.

Band 1 enthält 115 Lieder, u. a.: Heil, Wandervogel, heil / Heidenrosenlied / Es war ein Knab' gezogen / Sing-sang, kling-klang, es zog ein Bursch hinaus / Drüben am Wiesenrand usw.

Band 2 enthält 131 Lieder, u. a.: Lustig Blut und leichter Sinn / Bin ein fahrender Gefell. Wir lügen hinaus in die sonnige Welt / Sonntag ist's / Schwolischöh-Lied / Alanen usw. usw.

Band 3 enthält 124 Lieder, u. a.: Wir sind auf der Walz / Es hat die Rose sich beklagt / Mein Mädel und meine Laute / O du mein Heimatland / Eine Finkengeschichte usw. usw.

Die Bände liegen zur Zeit in folgenden Bearbeitungen vor:

Für Klavier von Hermann Krome, Band I, II, III.....

Für Laute (Gitarre) mit leichter, nach Wandervogelart afford.

Zupfgeigen-Begleitung. Anleitung hierzu nebst Griff-tabelle

von Hans Schmid-Kayser. Vornehm geb., Band I, II*

Vollständiges Legebuch der Gesänge zu Band I, II, III / * Übrige Bände in Vorbereitung.

Für Zither (Münchener oder Wiener Stimmung) von Th. F. Schild, Band I*

Für Violine oder Mandoline (zur Klavierausgabe passend) von H. Blüthgen, Band I*

Der deutsche Choral

Die bekanntesten Kirchengesänge und geistlichen Lieder, Choräle, sowie die beim Gottesdienst gebräuchlichen Gebetmelodien für Klavier (oder Harmonium) mit Vor- u. Nachspielen u. vollständigen Texten bearbeitet und herausgegeben von **M. P. Heller**. Vornehm kart.

Aus dem reichhaltigen über 100 Seiten füllenden Inhalt heben wir außer den bekannten Chorälen hervor:

Wenn der Herr ein Kreuze schickt / Hellster Sonnenschein: Welch himmlisch Licht (Largo) / Bartes Blätterdach: Welch schattig Grün (Largo) / Ave Maria / Wo du hingehst, da will ich auch hingehen / Gebet: Herr, den ich tief im Herzen trage / Wenn ich Ein wirklich gebiegenes, gut bearbeitetes und vornehm ausgestattetes und vornehm ausgefertigtes Werk für den Hausgebrauch

mit Menschen- und mit Engelszungen redete / Gott ist mein Hirt (23. Psalm) / Das ist der Tag des Herrn / Gott grüße dich / Wir treten zum Beten (Original-Text) / Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren usw.

M. P. Heller: Kinderliederalbum

46 der schönsten Kinderlieder, ganz leicht, in fortschreitender Schwierigkeit zum Gebrauch beim Klavierunterricht.....

Lieb Vaterland magst ruhig sein

Eine Auswahl der beliebtesten Vaterlands- und Soldatenlieder nebst Armee-Märschen. Erschienen für Klavier bzw. für Violine solo.

Weihnachts-Sang u. Klang

Vornehm illustriert

Die bekanntesten Weihnachtslieder mit einer einleitenden Fantasie, vielen Originalkompositionen: Melodram / Christfestgedicht / Fantasie, Potpourris, Neujahrslieder usw.

Reizende Ausstattung

Jede Seite illustriert!

Clou. Modernes Tanzalbum.

20 der schönsten Modetänze, wie Aisha, El Choco / Man lacht, man lebt, man liebt u. v. a. für Klavier.....

Für den Klavier-Unterricht

Sammlungen: beliebter Vaterlands- und Soldatenlieder, Armee-Märsche usw.

a) ganz leicht: Wer will unter die Soldaten
b) leicht: Jung Deutschland auf der Wacht

Für Violine (Mandoline, Flöte, Klarinette) solo

Schlager-Album

Enthält 33 bekannte Lieder u. a.: Jugbaron (Wenn ein Mädel, Kleine Mädchen müssen schlafen gehen) / Aisha (s ist alles scheinbar) / Poranel / Soldatenbraut / Treue Kameraden / Melodien aus Liebesotel und Schürzenjäger usw. / Brautlied aus Lohengrin / Fantasie aus Martha usw.....

Familien-Album

102 bekannte Lieder für alle Gelegenheiten: Zum Familienfest, für Sonn- und Feiertage, zum Weihnachts- und Silvesterfest, ferner Wanders-, Soldaten-, Jäger- und Vaterlandslieder usw. Enthält u. a.: Seemanns Ende / Seemanns Los / Altniederländisches Dankgebet / Schön ist die Jugend / Ich bist' euch, liebe Vögelein / In der Heimat, da gibt's ein usw.